Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Redaktion von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Dienstag
30. Juli 1935
(Heuert)

42. Jahrgang
Nummer 176
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreis für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Ab 1. August:

Vertragloser Zustand im deutsch-französischen Warenverkehr

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ergebnislos

whd **Berlin**, 29. Juli.

Die „Volkswirtschaftliche Correspondenz" schreibt:

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit dem 17. Juni zum Teil in Berlin, zum Teil in Paris stattgefunden haben, haben zu einer Einigung nicht geführt. Die Verhandlungen sind bekanntlich dadurch notwendig geworden, daß Frankreich am 31. Mai die Vereinbarung über den deutsch-französischen Warenverkehr gekündigt hatte, und daß das Verrechnungsabkommen automatisch sein Ende erreicht, wenn es durch ein neues Abkommen nicht verlängert wird. Nach dem Scheitern der Verhandlungen tritt also jetzt am 1. August bezüglich des Warenverkehrs, insbesondere bezüglich der Zölle und Einfuhrkontingente, ein vertragloser Zustand ein. An dem gleichen Tage erreicht auch das bestehende Verrechnungsabkommen sein Ende.

Welche Zollsätze gelten werden, hängt — und das muß mit allem Nachdruck betont werden — in erster Linie von der Entscheidung der französischen Regierung ab. Die deutsche Zollgesetzgebung läßt nämlich die Gewährung der Meistbegünstigung auf dem Zollgebiet auch ohne eine vertragliche Regelung zu, sofern der andere Staat von sich aus die Meistbegünstigung gewährt.

Die französische Regierung weiß, daß die deutsche Regierung bereit ist, auch ohne Vertrag auf die französischen Waren die Meistbegünstigungszollsätze weiterzugewähren, wenn dies Frankreich selbst tut.

Andernfalls, d. h. wenn die deutschen Waren in Frankreich nach dem 1. August nicht mehr meistbegünstigt behandelt werden, werden natürlich auch die französischen Waren in Deutschland höhere Zölle tragen müssen als die Meistbegünstigungssätze. Die deutsche Regierung dürfte mit einer Entscheidung warten, bis sie weiß, was die französische Regierung in dieser Beziehung beschließt. Soweit in der gekündigten Vereinbarung über den Warenverkehr Vertragszollsätze zwischen den beiden Ländern besonders vereinbart waren, fallen diese natürlich am 1. August weg. Auf dem Gebiete der Warenkontingente behalten beide Teile freie Hand.

Was nun

das Verrechnungsabkommen

anlangt, so wird sich, wenigstens zunächst, seine Beendigung noch nicht voll geltend machen, da gemäß einer früheren Vereinbarung bei dem Wegfall des Verrechnungsabkommens die Konten noch nach den Regeln des Verrechnungsabkommens abgewickelt werden. Zur Zeit besteht aus der französischen Einfuhr nach Deutschland noch ein erheblicher Saldo, der zwar in Reichsmark bei der Deutschen Verrechnungskasse vorhanden ist, der aber nach Frankreich noch nicht übertragen werden konnte. Die Uebertragung dieser Rückstände kann nur durch die laufende deutsche Warenausfuhr nach Frankreich erfolgen. Für die Abwicklung der Konten ist früher schon vereinbart worden, daß 70 Prozent des Frankenerlöses aus der laufenden deutschen Ausfuhr nach Frankreich zur Abdeckung der Rückstände verwendet werden, während der Erlös aus den übrigen 30 Prozent für die Bezahlung der laufenden französischen Einfuhr nach Deutschland zur Verfügung steht. Aus dem Gesagten ergibt sich also,

daß auch in bezug auf das Verrechnungsabkommen die Maßnahmen der französischen Regierung in erster Linie entscheidend sind für die Dauer und für die Einzelheiten der Abwicklung sowie für das Tempo, in dem die Rückstände abgetragen werden.

Jedenfalls wird, wenn die bisher für Deutschland geltenden französischen Einfuhrkontingente beschnitten werden, die Abwicklung der Verrechnung selbstverständlich länger dauern; dabei wird auch die Höhe der Zollsätze eine Rolle spielen. Je nachdem die deutschen Kontingente für die Ausfuhr nach Frankreich größer oder kleiner sind, wird entsprechend dem Verhältnis 70:30 auch die französische Ausfuhr nach Deutschland größer oder kleiner sein. Für die Art der französischen Ausfuhr nach Deutschland während der Abwicklungsperiode ist auch noch die Bestimmung von Wichtigkeit, daß die französischen Waren „den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft entsprechen sollen". Der französischen Regierung sind die Waren mitgeteilt worden, für die im Rahmen der 30 Prozent Devisenbescheinigungen gegeben werden. Die französische Regierung wird sich aus dieser Mitteilung überzeugen können, daß man auf der deutschen Seite von dem Rechte, die französische Einfuhr „nach den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft" zu bestimmen, keinen einseitigen Gebrauch machen will. Die Devisenbescheinigungen werden sich ziemlich gleichmäßig über alle Warengruppen des französischen Ausfuhrinteresses verteilen.

Das Saarabkommen,

das im Februar 1935 im Verfolg der Empfehlungen des Dreierausschusses abgeschlossen worden ist, wird von der Kündigung nicht berührt. Es läuft unabhängig davon noch bis zum 31. August, ebenso die Sonderverrechnung, die für die Saarkontingente vereinbart wurde. Ebenso bleibt unberührt der deutsch-französische Handels-, Niederlassungs- und Schiffahrtsvertrag vom 30. Juli 1934, also der allgemeine Vertrag, in dem die üblichen allgemeinen Bestimmungen über Aufenthalt, Niederlassung, Ausübung von Handel und Gewerbe, Steuern und innere Abgaben, Aktiengesellschaften, Eisenbahnverkehr, Seeschiffahrt, Binnenschiffahrt, Auswandererdienst, Konsulate usw. enthalten sind. Dieser Vertrag ist nicht gekündigt worden. Er läuft daher weiter.

Verstärkte Deutschenhetze in Newyork

Neue Ueberfälle auf deutsche Schiffe angedroht

Die amerikanische Presse verurteilt die Ausschreitungen gegen die „Bremen" und das Verhalten des Newyorker Bürgermeisters

dnb **Newyork**, 29. Juli.

Eine Organisation, die sich „Antinazifederation" nennt, kündigte am Montag weitere Kundgebungen gegen deutsche Schiffe an und gab bekannt, daß in einer Versammlung von 278 Verbänden Pläne entworfen werden sollen, die sich gegen das Zeigen der Hakenkreuzflagge richten und zu einem Boykott der „Nazi-Schiffe" führen sollen. Durch diese erneuten Kundgebungen soll auf die Tatsache hingewiesen werden, daß führende Amerikaner „Nazi-Schiffslinien" benutzen, ungeachtet der „Verletzung der Rechte amerikanischer Bürger in Deutschland und der freventlichen Angriffe auf ihre Religionsgenossen".

Die Sonntagspresse verurteilt einmütig die „schmachvollen Vorfälle" auf der „Bremen" und zugleich den Bürgermeister Laguardia, der durch seine Bemerkungen in den letzten Tagen mindestens mittelbar die Vorbedingungen für die bedauernswerten Ausschreitungen schuf, indem er die buntscheckige und Rassenzwisten leicht zugängliche Bevölkerung Newyorks weiter aufreizte. „Newyork Herald Tribune" schreibt, es wäre unbillig, Laguardias Essay über Diplomatie verantwortlich zu machen für einen anscheinend von kommunistischer Seite inspirierten Tumult am „Bremen"-Pier. Aber unter den Ueberresten der Schlacht wurden Flugblätter gefunden, die zu einem Massenüberfall aufreizten. Die ganze Angelegenheit ist ein deutliches Zeichen, wie leicht es in Newyork ist, die Leidenschaften europäischer Streitfragen zu Ausschreitungen zu entfachen. Die Newyorker müssen sehr ausgesprochene Ansichten über Deutschland haben; es ist indessen keine Entschuldigung dafür, Kämpfe an dieser Küste zu veranstalten, und ein öffentlicher Beamter, der auch nur durch Fahrlässigkeit solche Vorfälle ermutigt, bringt sich selbst in Verlegenheit. Auch sind die letzten Bemühungen Laguardias nicht geeignet, sich aus dem absurden Durcheinander herauszuziehen, in das er sich selber brachte. Laguardias „Beweise" unterschiedlicher Behandlung seitens Deutschlands sind an sich unhaltbar und können keinesfalls die Hauptschwierigkeit überwinden, daß die Auslegung von Vertragsrechten nicht Aufgabe von Bürgermeistern ist.

Die „Newyork Times" schreibt: „Die skandalösen Tumulte, die von Kommunisten bei der Abfahrt der „Bremen" angestiftet wurden, können unter denkenden Menschen nur Sympathie für die erregen, die als Ziele dieser feindlichen Demonstration ausersehen waren. Das Schiff, ein Stück deutschen Gebietes, das für den Augenblick in unserem Hafen und unserer verantwortlichen Obhut stand, hat jeden möglichen Schutz seitens der Newyorker Polizei erhalten." Das Blatt geht dann auf die Maßnahmen des Bürgermeisters Laguardia über und erklärt: „Die am Anfang der Woche vom Newyorker Bürgermeister eingenommene Haltung, einem deutschen Ausländer ein bestimmtes Privileg vorzuenthalten, deutet eine weithin empfundene Unbill an. Aber wie wir bereits bemerkten, schien Laguardia bei seinem Schritt übel beraten gewesen zu sein, wie es sich nun auch durch seine verschiedenartige Wirkung auf verschiedene Gruppen unserer gemischten Bevölkerung erwiesen hat." Das Blatt erklärt schließlich, es sei mehr als je notwendig, daß die, auf denen die Verantwortung laste, ihre Gefühle im Zaun hielten.

Sehr scharf zieht die „Washington Post" gegen die Unruhestifter zu Felde. Sie weist Senator King, Bürgermeister Laguardia und die Newyorker Kommunisten darauf hin, daß die auswärtigen Angelegenheiten zur alleinigen Zuständigkeit des Staatsdepartements gehörten und daß die internationale Lage schwer kompliziert würde, wenn Einzelpersonen eigenmächtig in die Außenpolitik eingriffen. „Was würden wir sagen", so führt das Blatt aus, „wenn eine Horde zweifelhafter Elemente auf ein amerikanisches Schiff in Hamburg dringen und unsere Flagge herunterreißen würde?"

Das Blatt empfiehlt eine sorgfältige Lektüre des Buches von Millis: „Der Weg zum Krieg", in dem klar geschildert werde, wie durch Hetze und Hysterie Amerika ganz gegen seinen Willen 1917 in einen vollkommen nutzlosen Krieg gegen Deutschland getrieben worden sei. Heutzutage sei Ruhe die erste Bürgerpflicht, sonst gebe es Völkerverhetzung mit unabsehbaren Folgen.

Deutscher Journalist von chinesischen Banditen entführt

200 000 RM. Lösegeld und 200 Mausergewehre gefordert
500 chinesische Gendarmen fahnden

dnb **Peiping**, 29. Juli.

Der Vertreter des DNB in Peiping, Dr. Herbert Müller, und ein englischer Schriftsteller namens Jones wurden auf einer Wagenfahrt von Peiping nach Dolonor von Banditen gefangengenommen. Der Chauffeur des überfallenen Kraftwagens, dem es zu entkommen gelang, berichtet, daß sich der Ueberfall am Sonntag um 11 Uhr in der Nähe von Paotschang ereignete und daß die Banditen auf den Wagen feuerten, wobei mehrere Schüsse den Motor trafen. Dr. Müller und der Engländer Jones wurden von den Entführern gefesselt. Der Chauffeur und der Diener konnten sich um 18 Uhr aus ihrer Gefangenschaft befreien und entfliehen. Bei den Banditen handelt es sich um entlassene Soldaten. Sie verlangen außer den 100 000 mexikanischen Dollar (200 000 RM.) Lösegeld noch 200 Mausergewehre. Die deutsche und die englische Botschaft haben sofort die notwendigen Schritte zur Befreiung unternommen.

Der Engländer Gareth Jones ist ein früherer Sekretär Lloyd Georges, der gegenwärtig China als Zeitungskorrespondent bereist. Jones war vor einigen Wochen in China angekommen und hatte kürzlich die innere Mongolei besucht. Auf dem Wege nach Dolonor in der Mongolei, das er zusammen mit Dr. Müller, der ausgezeichnet Chinesisch spricht, erreichen wollte, mußten die Reisenden durch Bezirke, die als unsicher gelten, weil kürzlich auf japanisches Verlangen hin die Zurückziehung der Truppen des chinesischen Generals Sung-Tscheh-Yuan erfolgte.

500 chinesische Gendarmen sind zur Verfolgung der Banditen eingesetzt worden.

Die größte Devisenschiebung des Jahres 1934

Hohe Zuchthausstrafen für die Sperrmarkschieber Leborius und Genossen

dnb **Berlin**, 29. Juli.

Nach zehnwöchiger Verhandlung verkündete die vierte Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Montag das Urteil gegen die zwölfköpfige Sperrmarkschieberbande Leborius und Genossen. Der 41jährige Hauptangeklagte Willi Leborius wurde wegen Devisenvergehens in vier Fällen und aktiver Bestechung zu 13 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und 150 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der 45jährige Gregor Seldowitsch, ein Ausländer, erhielt 11 Jahre Zuchthaus und 120 000 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten Dr. Walter Schott, Ferdinand Malczyk und Hedwig Rohloff wurden zu je sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und 60 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei den übrigen Angeklagten stuften sich die Zuchthausstrafen von fünf bis zu zwei Jahren ab; zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Das Gericht erklärte 13 400 Mark Bestechungsgelder als für den Staat verfallen.

Bei den Verfehlungen der Angeklagten handelt es sich um die größte Devisenschiebung des Jahres 1934. Unter der Vorspiegelung, notleidende Unternehmungen zu sanieren oder neue Betriebe aufzuziehen, haben sich die Angeklagten die Freigabe großer Sperrmarkbeträge erschlichen. Zum Glück konnten die Verfehlungen aufgedeckt werden, ehe die weiteren Pläne, die noch erheblich größere Schiebungen vorsahen, durchgeführt werden konnten.

Bei dem zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilten staatenlosen Juden Seldowitsch war während der Untersuchungshaft ein Kassiber gefunden worden, in dem er die Deutschen als „Speichellecker" beschimpfte und die Hoffnung aussprach, daß der Vorsitzende möglichst bald sterben möge.

Neuer blutiger Zwischenfall in Abessinien

40 Italiener, 20 Abessinier getötet — Eingeborenen-Unruhen in Eritrea?

dnb **London**, 29. Juli.

Der Sonderkorrespondent der „Times" in Addis Abeba meldet, die eine Woche alte Nachricht aus Walkait im fernen Nordwesten des Landes, wonach eine italienische Streitmacht in einen Bezirk vorgedrungen sei, der nach Ansicht des abessinischen Befehlshabers zu Abessinien gehört, habe sich bestätigt. Die Abessinier hätten die Italiener bei Nacht angegriffen und 40 Italiener und 20 Abessinier seien getötet worden, worauf die italienischen Soldaten in Lastautos abbefördert worden seien.

„Daily Telegraph" meldet aus Asmara (Eritrea), der Oberkommissar von Italienisch-Ostafrika, General de Bono, habe sich genötigt gesehen, ein Sondergericht für die Anwendung des Militärgesetzes zu ernennen. Dieses Sondergericht sei für ganz Eritrea zuständig und trete an die Stelle der bisherigen Strafkammer. Es heiße, daß dieser ungewöhnliche Schritt durch Unruhen unter den Eingeborenen und durch die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung strenger Manneszucht in den Arbeiterabteilungen veranlaßt worden sei. General de Bono habe auch eine Bekanntmachung erlassen, in der er den Eingeborenen der Kolonie versichere, daß die 30 000 aus Italien herbeigeschafften Arbeiter ihnen nicht ihr Land wegnehmen würden. Sie seien nur gekommen, um Straßen, Wasserleitungen und Brücken zu bauen. Um die Arbeiterabteilungen bei guter Stimmung zu erhalten, habe der Oberkommissar eine Lotterie eingerichtet.

Wie nunmehr feststeht, nimmt Italien an der Genfer Ratssitzung teil. Es erkennt aber als einzigen Punkt der Tagung nur Verhandlungen über die Fortsetzung der Schlichtungsverfahren an. Am Dienstag nachmittag findet in Paris eine Besprechung des französischen Ministerpräsidenten Laval mit dem englischen Staatsminister Eden über die Vorbereitung der Völkerbundsratssitzung statt.

Einziehung des Vermögens

des Windthorst-Bundes, der Badenwacht und der Schoferschar

dnb **Karlsruhe**, 29. Juli.

Auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 wird für den Bereich des Landes Baden das Vermögen des Windthorst-Bundes, der Badenwacht und der Schoferschar, zugunsten des Landes Baden eingezogen, da es nach Feststellung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen bestimmt gewesen ist. — Die badische Verordnung über die Einziehung marxistischen Vermögens vom 28. Juli 1933 findet entsprechende Anwendung.

Die Polizei im Newyorker Hafengebiet verstärkt

Der Newyorker Polizeipräsident hat weitgehende Maßnahmen zum Schutze der Hakenkreuzfahnen gegen etwaige Demonstrationen der Kommunisten ergriffen. Die Polizei im Hafengebiet wurde verstärkt.

Starke Erregung in Washington über die kommunistische Internationale

Die Meldungen über die Aufforderung der kommunistischen Internationale an die kommunistische Partei in den Vereinigten Staaten, die Agitation in den amerikanischen Arbeiterkreisen zu verstärken und Streikunruhen herbeizuführen, haben in Washington starke Erregung ausgelöst. Unterstaatssekretär Philips hat von der Moskauer Botschaft einen telegraphischen Bericht eingefordert. Der Bericht, der am heutigen Montag eintraf, wird sorgfältig geprüft werden, besonders darauf hin, ob die Moskauer Anweisung in Widerspruch zu den Versprechungen Litwinoffs steht, hier keine kommunistische Propaganda zu treiben. Bekanntlich war dies eine wesentliche Vorbedingung für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Washington und Moskau.

Gemeine Fälschung

Die deutsche Oeffentlichkeit hat sich schon häufig mit der Greuelpropaganda beschäftigen müssen, mit der im Ausland gegen das Dritte Reich Stimmung zu machen versucht wird. Wie oft konnte die deutsche Presse schon den Nachweis führen für die Fälschungen, mit denen die ausländische Presse gegen das Deutsche Reich arbeitet. Dennoch wird im Auslande immer feste weiter drauflosgelogen. Ein ganz besonders verlogenes Beispiel für die Greuelpropaganda können wir heute wieder einmal in folgendem Vorfall festnageln:

Die in Istanbul erscheinende Zeitung „Son Posta" brachte am 26. Mai ein Bild über angebliche Antisemiten-Ausschreitungen in Berlin. Die inzwischen eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß dieses Bild aus der „Berliner Illustrierten Zeitung" vom 20. Juli 1930 entnommen worden ist. Das Bild stellt den Angriff der Newyorker Polizei gegen Gandhi-Anhänger dar, die vor dem britischen Konsulat in Newyork demonstrierten.

Nachdem diese Feststellung der türkischen Zeitung unter die Nase gehalten worden war, gab sie die lendenlahme Erklärung ab, daß das Bild, das im Archiv der Zeitung vorhanden gewesen sei, fälschlicherweise benutzt worden sei. Die Zeitung sei dabei einem Irrtum zum Opfer gefallen. Wir vermögen an diesen „Irrtum" nicht zu glauben, denn zwischen „judenfeindlichen Ausschreitungen" in Berlin und Kämpfen der Newyorker Polizei gegen Gandhi-Anhänger besteht ein so wesentlicher Unterschied, daß eine Verwechselung schlechterdings unmöglich ist Oder besteht in dem Archiv der türkischen Zeitung ein solches Durcheinander, daß man nicht mehr weiß, was das einzelne Bild darstellt? Dann wäre auch das ein außerordentlich schlechtes Zeugnis für die Zeitung. Denn ein Blatt, das auf wahrheitsgetreue Berichterstattung Wert legt, wird niemals ein Bild veröffentlichen, von dem es nicht genau weiß, was wiedergegeben wird. So bleibt für uns nur die eine Möglichkeit bestehen, daß die türkische Zeitung wider besseres Wissen das Bild veröffentlicht hat, um das neue Deutschland zu schädigen. Ein solches Vorgehen aber ist übelste Brunnenvergiftung, gegen die wir gar nicht scharf genug protestieren können. Es ist wahrlich an der Zeit, daß sich die ausländischen Regierungen mit dem Vorschlage Adolf Hitlers ernstlich befassen, Maßnahmen zu treffen, um solche, die Beziehungen der Völker ernstlich bedrohende Brunnenvergiftungen zu verhindern.

Rudolf Heß im Deutschlandlager

dnb **Kuhlmühle** bei Wittstock, 29. Juli.

Am Montag besuchte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Deutschlandlager der Hitler-Jugend. Er besichtigte das Lager und äußerte seine Zufriedenheit über das Gesehene. Er unterhielt sich eingehend und lange mit den auslandsdeutschen Jungen.

Zum Schluß vereinte eine kurze, erhebende Feierstunde auf der Thingstätte den Stellvertreter des Führers mit der Lagermannschaft. Rudolf Heß hat als Vorsitzender des Ehrenausschusses für das Deutschlandlager an dessen Zustandekommen großen Anteil. Oberbannführer Minke wies in den Begrüßungsworten an der Thingstätte gerade auf diese Tatsache besonders hin. Hierauf nahm Reichsminister Heß das Wort Er führte aus: „Meine lieben auslandsdeutschen Jungen! Wie Ihr, bin auch ich Auslandsdeutscher, und wie die meisten von Euch im Ausland geboren und aufgewachsen. Ich weiß, wie schwer es ist, draußen sein Deutschtum hochzuhalten. Aber es ist nicht das Schlechteste, was draußen gehaßt wird. Ich glaube, daß sich in der übrigen Welt allmählich das Bild, das sie von Deutschland hat, ändern wird und sie Deutschland so sehen wird, wie Ihr es mit eigenen Augen sehen werdet auf der Fahrt durch dieses neue Deutschland. Seht es Euch an und nehmt den Eindruck mit hinaus zu den Freunden und Kameraden, die nicht das Glück hatten, hierher kommen zu können. Erzählt ihnen von dem, was Ihr hier gesehen habt und erzählt ihnen von den großen Erfolgen, die das Deutschland des Führers in der kurzen Zeit seit seiner Machtergreifung vollbracht hat. Grüßt draußen die Deutschen in Eurer Heimat von der alten Heimat und sagt ihnen, daß sie nicht vergessen werden von uns."

Im Laufe des Montagnachmittags traf der Chef der ruhmreichen deutschen Hochseeflotte, Admiral von Trotha, im Deutschlandlager ein, der in seiner Eigenschaft als Ehrenführer der Marine-Hitler-Jugend das Deutschlandlager besichtigte. Admiral von Trotha wurde auch vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, begrüßt.

Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg hat sich zur Besichtigung des Segelschulschiffes „Gorch Fock" nach Flensburg begeben und wird an der Fahrt des „Gorch Fock" nach Travemünde teilnehmen. Anschließend wird sich Generaloberst von Blomberg zu Fahrten in der westlichen Ostsee für einige Zeit auf dem Flottentender „Hela" einschiffen.

Arbeitsdienst hat nichts zu verbergen

Feststellungen gegenüber ausländischen Pressefügen

dnb **Berlin**, 29. Juli.

Der Leiter des Aufklärungs- und Außenamtes beim Reichsarbeitsführer teilt mit:

In ausländischen Zeitungen ist vor kurzem die Nachricht verbreitet worden, der Arbeitsdienst habe ausländischen Besuchern in Deutschland das Betreten der Lager bzw. die Besichtigung von Arbeitsstätten und Arbeitsdienstlagern gesperrt. Diese Nachricht wurde mit Bewußtsein verbreitet, um den Verdacht zu erregen, daß der Arbeitsdienst irgend etwas zu verbergen habe. Wir können hier nur feststellen, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht.

Selbstverständlich kann nicht jeder zufällig in Deutschland reisende oder sich aufhaltende Ausländer in jedes beliebige Lager gehen und sich dort den Arbeitsdienst ansehen wollen. Das ist den Reichsangehörigen nicht gestattet, kann also auch einem Ausländer nicht gestattet werden. Man darf nicht übersehen, daß jeder Besuch von Fremden in Lagern und Arbeitsstätten zur Störung des Dienstes führt und schon aus diesem Grunde Besuche, ganz gleichgültig, ob sie von Ausländern oder von Reichsdeutschen erfolgen, Einschränkungen finden müssen. Dementsprechend ist angeordnet, daß nur führenden Persönlichkeiten fremder Völker, das heißt Ausländern, die in ihrem Heimatlande irgend etwas bedeuten (auf den Gebieten der Politik, Wirtschaft, Kultur, Staatsführung usw.), Gelegenheit gegeben werde, Lager und Arbeitsstätten zu sehen, wenn sie es wünschen.

In welchem Umfange aber seitens des Reichsarbeitsführers durch sein Aufklärungs- und Außenamt dem Auslande Gelegenheit gegeben wird, den Arbeitsdienst zu besichtigen, das mögen folgende Tatsachen beweisen:

Aus der Flut der Besichtigungen durch Ausländer in den letzten beiden Monaten wollen wir hier nur folgende erwähnen: Es haben die Dozenten der fremden Völker an den Hochschulen Berlins vor kurzem Gelegenheit gehabt, das Reichslehrlager im Rhinluch zu besichtigen. An dieser Besichtigungsfahrt haben sich die Vertreter von mehr als 30 Nationen beteiligt. Mitglieder japanischer Ministerien und des japanischen Parlaments haben Mitte Juni ebenfalls dieses Reichslehrlager im Rhinluch besichtigt. Angesehene Chinesen sahen Lanke, Bernau und Velten. 16 Professoren und Studenten holländischer Hochschulen haben am 9. Mai Lager in der Gegend von Northeim gesehen, englische, französische und amerikanische Professoren und Studenten Anfang Juni Lager und Arbeitsstätten in Ostpreußen. Ferner sahen die ausländischen Studenten der Universität Jena am 19. Juni Lager in Thüringen, 24 solcher ausländischen Studenten in Freiburg am 15. Juni Lager und Arbeitsstätten im Schwarzwald. Eine englische Studienkommission, aus 16 Personen bestehend, besuchte am 17. Juni Lager und Arbeitsstätten in der Gegend von Hildesheim und 17 holländische Angehörige der Universität Utrecht am 19. Juni Lager im Bergischen Land. Am 17. Juli sahen 15 englische Studenten Lager und Arbeitsstätten in Franken und 33 Amerikaner am 27. Juli Arbeitsstätten und Lager im bayrischen Oberland.

Die großen Kommissionen, die soeben in Deutschland weilten, wie zum Beispiel die ibero-amerikanischen Journalisten, die britischen Frontsoldaten, die Führer der britischen Studentenschaft usw., haben alle Gelegenheit gehabt, Arbeitslager und Arbeitsstätten des Arbeitsdienstes zu sehen.

Es haben auch eine ganze Reihe sehr maßgebender, führender Persönlichkeiten bzw. Beauftragte ihrer Staaten Gelegenheit genommen, sich durch den Leiter des Aufklärungs- und Außenamtes des Reichsarbeitsführers unterrichten zu lassen, der nie verabsäumt hat, solche amtlichen Vertreteer auch in Lager und Arbeitsstätten zu führen; so haben erst in den letzten Tagen Beauftragte Italiens Gelegenheit gehabt, sich zu informieren, und es ist ihnen in weitestgehendem Maße entgegengekommen worden.

Bauernprotest beim dänischen König

40 000 vor dem Schloß — Die Bauern von der Antwort der Regierung unbefriedigt

Kopenhagen, 29. Juli.

Kopenhagen ist heute früh von Zehntausenden von Bauern überfüllt, die zur dänischen Hauptstadt gezogen sind, um vor dem Königsschloß dem Monarchen und der Regierung ihre Not darzulegen. Die Kundgebung nahm trotz unfreundlichen Wetters einen eindrucksvollen Verlauf. Im Laufe der Nacht und am frühen Montag morgen waren die letzten Teilnehmer an der Kundgebung mit Sonderzügen, Dampfern, Kraftwagen und Fahrrädern in Kopenhagen eingetroffen. Aus allen Gegenden der Stadt bewegte sich ein ununterbrochener Strom von Menschen nach dem Schloßplatz, wo um 10 Uhr etwa 40 000 Bauern versammelt sein sollen.

Kurz vor 10 Uhr erschien die königliche Familie auf dem Balkon des Schlosses und wurde von der Menge mit dem Gesang der Nationalhymne und Hurra-Rufen begrüßt. Der König hielt eine Ansprache, die in einem Hoch auf Dänemark ausklang. Unmittelbar darauf begab sich eine aus zwölf Personen bestehende Abordnung, die von dem Vorsitzenden des „Zusammenschlusses der Landwirte", Knudbach, geführt wurde, zum König, der sie in Anwesenheit des Ministerpräsidenten empfing. Dem König wurde eine längere Entschließung überreicht, in der nach einem Hinweis auf die Notlage der Landwirtschaft für diese die Schaffung gleicher Arbeitsbedingungen wie für die anderen Wirtschaftszweige und die Sicherung des Produktionsprozesses für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch eine Reihe näher umrissener Maßnahmen verlangt wurde. Zum Schluß wurde die Forderung nach Aufnahme von Verhandlungen mit den im Reichstag vertretenen Parteien erhoben unter Hinweis darauf, daß innerhalb von höchstens vierzehn Tagen Klarheit darüber geschafft werden müsse, ob man den Forderungen der Landwirtschaft nachkommen wolle.

In seiner Antwort erklärte der König, daß er auf Grund seiner verfassungsmäßigen Stellung sich zu der Adresse nicht äußern könne. Er müsse sich vielmehr an die rechtmäßig gewählten Vertreter der Bevölkerung halten und stelle der Abordnung anheim, sich an den Ministerpräsidenten zu wenden und ihm ihre Wünsche vorzubringen.

Der Empfang dauerte etwa eine Viertelstunde. Nach der Rückkehr vom König wurde der Versammlung der Bauern über den Empfang Bericht erstattet und eine Entschließung angenommen, in der die Regierung gefragt wurde, ob sie bereit sei, mit den Vertretern der Landwirtschaft zu verhandeln.

Empörung löste eine Mitteilung aus, daß die Versammlung nunmehr aufgelöst werden müsse. Als Antwort hierauf wurde beschlossen, daß die Versammlung auf dem Schloßplatz ausharren solle, bis der Ministerpräsident sich bereit erklärt habe, eine Abordnung zu empfangen und auf die Wünsche der Landwirtschaft zu antworten.

Diesem Wunsche kam der Ministerpräsident nach. Die Unterredung dauerte etwa eine halbe Stunde. Nach der Rückkehr der Abordnung wurde mitgeteilt, daß der Ministerpräsident eine unbefriedigende Antwort erteilt habe.

Er habe erklärt, daß am Montag um 15 Uhr eine Sitzung der Regierung stattfinden würde. Die Behandlung und Durchführung der verschiedenen Forderungen müsse jedoch von den Fachministern geführt werden. Diese Antwort befriedigte die Abordnung nicht.

Es wurde mitgeteilt, daß der Wirtschaftsausschuß des „Zusammenschlusses der Landwirte" am Dienstag eine Sitzung zur Beratung der Maßnahmen abhalten würde, die zur Durchführung der Forderungen der Landwirtschaft notwendig seien. Von der Versammlung wurde dem Wirtschaftsausschuß der Auftrag zur Ergreifung der von ihr notwendig erachteten Maßnahmen erteilt, worauf die Versammlung sich auflöste.

Acht Monate Gefängnis für einen Pfarrer

Wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen.

dnb **Frankfurt a. M.** 29. Juli.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Hanau hatte sich, wie das Gaupresseamt berichtet, der 48jährige katholische Pfarrer der Gemeinde Dietges in der Rhön, Ludwig Roth, wegen Vergehens gegen den sogenannten Kanzelparagraphen zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, in der Sonntagspredigt vom 8. Juli 1935 Angelegenheiten des Staates in einer, den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise behandelt zu haben. Das Gericht verurteilte Roth gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu acht Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, das Gericht sei überzeugt, daß der Angeklagte sich eines schweren Vergehens gegen den Kanzelparagraphen schuldig gemacht habe. Er habe im Gottesdienst davon gesprochen, daß Menschenleben im neuen Deutschland nichts mehr gelten, ferner habe er in seiner Predigt Hungersnot, Christenverfolgung und Kulturkampf in Rußland erwähnt, und hinzugefügt, daß die deutschen Katholiken sich auch auf alles vorbereiten müßten und daß diese Leiden ihnen noch in Deutschland bevorstünden. Der Angeklagte habe geleugnet. Er sei nicht für jede Wirkung seiner Predigt verantwortlich zu machen. Das Gericht müsse aber annehmen, daß der Angeklagte die ausgelösten Beunruhigungen, die seine Zuhörer ergriff, gewollt habe. Er habe sich polemisch an Dingen, die Gegenstand des politischen Lebens seien, inspiriert. Er sei ein Fanatiker und dem Geiste nach gegen den Staat eingestellt.

Der Brief der Schwester Alfonsa

Vom Bischöflichen Generalvikariat in Aachen wird u. a. mitgeteilt:

Durch einen Teil der Tagespresse wurde vor einigen Tagen ein Brief veröffentlicht, den die Schwester Alfonsa aus dem Benediktiner-Kloster in Kempen (Rhein) am 27. März 1935 an einen Herrn Ollig Wessels in Wafehn in Ostfriesland gerichtet hat. Daß die kirchliche Behörde dieses Schreiben durchaus verurteilt und in der Schwester Alfonsa eine krankhaft veranlagte Person erblickt, ergibt sich aus folgendem vom 5. April 1935 datierten Schreiben, das auf eine diesbezügliche Anfrage ergangen ist:

Aachen, den 5. April 1935.

Auf die gefl. Anfrage vom 4. d. M. erwidern wir, daß die Schwester Alfonsa, die Angehörige der Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung in Kempen (Rhein) ist, schon seit Jahren sich in den Kopf gesetzt hat, von Gott zur Gründung eines Klosters in der Diaspora berufen zu sein.

Wegen der Aussichtslosigkeit dieses Planes, zu dessen Ausführung alle materiellen Voraussetzungen fehlen, und der fanatischen Veranlagung der Schwester Alfonsa hat der Hochwürdigste Herr Bischof ihr verboten, für solche Zwecke zu kollektieren. Ebenso wird ihr keine Erlaubnis zum Verlassen der Klausur erteilt. Es dürfte sich empfehlen, ihr eine klare und entschiedene abschlägige Antwort zu geben, da sie sonst bei ihrer Zähigkeit neue Versuche, Sie umzustimmen, machen wird.

Das Bischöfliche Generalvikariat.
(gez.) Sträter.

Nichtarier und Wehrdienst

dnb **Berlin**, 29. Juli.

Im „Reichsgesetzblatt" wird eine Verordnung des Reichsinnenministers und des Reichskriegsministers über die Zulassung von Nichtariern zum aktiven Wehrdienst veröffentlicht. Als Personen arischer Abstammung im Sinne des Wehrgesetzes gelten diejenigen, die arischer Abstammung im Sinne der Beamtengesetzgebung sind. Die in der Beamtengesetzgebung vorgesehenen Ausnahmen gelten nicht für das Wehrgesetz, Personen, deren beide Eltern jüdischen Blutes sind, oder die drei jüdische Großelternteile haben, werden zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen; soweit sie wehrfähig sind, werden sie ausnahmslos der Ersatzreserve II überwiesen. Ausnahmen können für Nichtarier zugelassen werden, die nicht mehr als zwei nichtarische, insbesondere jüdische Großelternteile haben.

Die Musterung wird ohne Rücksicht auf die Rassenzugehörigkeit durchgeführt. Ein der Ersatzreserve II überwiesener Nichtarier kann einen Antrag auf Zulassung zum aktiven Wehrdienst beim „Prüfungsausschuß für die Zulassung zum aktiven Wehrdienst" einreichen. Dieser Ausschuß besteht aus einem höheren Verwaltungsbeamten, einem Offizier und einem Amtsarzt.

Sämtliche Fragen des Arbeitsschutzes

im Reichs- und preußischen Arbeitsministerium vereinigt

dnb **Berlin**, 29. Juli.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern und der Reichs- und preußische Arbeitsminister haben in einem gemeinsamen Erlaß vom 20. Juli 1935 — für Preußen mit Zustimmung des Ministerpräsidenten — bestimmt, daß der gesundheitliche Arbeitsschutz (Gewerbehygienie) und der ärztliche Gewerbeaufsichtsdienst auf das Reichs- und preußische Arbeitsministerium übergehen. Nachdem die seinerzeit im früheren preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit bearbeiteten Angelegenheiten des allgemeinen Arbeitsschutzes und der allgemeinen Gewerbeaufsicht bereits durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 2. Mai 1935 auf das Reichs- und preußische Arbeitsministerium übergeleitet waren, sind in der obersten Behördenstufe bei diesem Ministerium nunmehr alle Fragen des Arbeitsschutzes und der Gewerbeaufsicht vereinigt. Die Zuständigkeit der nachgeordneten Gewerbeaufsichtsbehörden auch für wirtschaftlich-technische Angelegenheiten wird von der Neuregelung nicht betroffen.

Kommunistenausschreitungen in Holland

dnb **Amsterdam**, 29. Juli.

Die Nationalsozialistische Niederländische Arbeiterpartei veranstaltete am Sonntag nachmittag in der Ortschaft Berg en Dal bei Nymwegen einen Appell, zu dem etwa 1000 in Westdeutschland ansässige Holländer mit einem Sonderdampfer nach Nymwegen gekommen waren. Eine etwa zehn Mann starke Gruppe der Tagungsteilnehmer wurde in der Stadt von einer großen Anzahl von Kommunisten überfallen. Die Angegriffenen waren gezwungen, sich in ein Kaffeehaus zurückzuziehen, das aber von den Kommunisten gestürmt wurde. Im Innern kam es zu einem erbitterten Handgemenge. Zahlreiche Personen wurden verletzt. In kurzer Zeit hatten die Angreifer das Kaffeehaus in ein Chaos verwandelt. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere kommunistische Rädelsführer fest. Da sich der kommunistische Pöbel in den Straßen darauf gegen die Polizei wandte, mußten Verstärkungen herangezogen werden. Die Polizei ging schließlich, unterstützt von Motorfahrzeugen, im Sturmlauf gegen die Menge vor, wobei von Säbeln und Gummiknüppeln stark Gebrauch gemacht wurde.

Das deutsche Luftschiff **„Graf Zeppelin" startete am Montag abend 22.05 Uhr zu seiner neunten Südamerikafahrt.** Alle Kabinen sind voll besetzt.

Königin Wilhelmine von Holland hat den bisherigen Ministerpräsidenten Colijn mit der Bildung einer außerparlamentarischen Regierung auf möglichst breiter Grundlage betraut.

Zwischen Frankreich und Italien sind in den letzten Tagen neue **Verhandlungen über das Zustandekommen eines Donaupaktes** aufgenommen worden.

Der Landwirtschaftsminister des irischen Freistaates, Connolly, machte in einer Rede der englischen Regierung den Vorwurf, daß **die Zusammenstöße in Irland** eine Folge der irenfeindlichen Politik seien.

Richard-Wagner-Festwoche in Detmold

Siegfried-Wagner- und Franz-Liszt-Feiern

Die eigentlichen Richard-Wagner-Aufführungen wurden am Donnerstag mit der Einführung in die „Meistersinger" beendet, und die folgenden Tage sollen nun den Einfluß seiner Kunst auf das künstlerische Schaffen nach ihm, auf Franz Liszt, auf Siegfried Wagner, auf Hans Pfitzner, zeigen.

Den Auftakt zu den musikalischen Darbietungen bot eine vortreffliche Wiedergabe des Vorspiels durch das Deutsche Luftsportorchester unter Leitung von Schulz-Dornburg. Das Strahlende des Preisliedes brachte Josef Janke von der Städtischen Oper Köln ebenso hervorragend wie auch das lyrisch-liedhafte „Am stillen Herd zur Winterszeit" zum Ausdruck. Einen dieser Rolle vollauf gerecht werdenden David stellte Bruno Miserski in den Meisterregeln und dem Johannisspruch. Und wieder wie an den vorhergehenden Abenden beglückten Herbert Alsens schöne Stimme und edler Vortrag diesmal in Pogners Ansprache. Das Schusterlied, der Wahnmonolog und der Fliedermonolog dienten der Kennzeichnung des Hans Sachs, den Alfred Kase in klarer sprachlicher Gestaltung sehr gut charakterisierte. Das Quintett „Die Taufe der seligen Traumweise" mußte wiederholt werden. Es wurde mit Hilde Singenstreu von der Staatsoper Wiesbaden und Grete Lüddecke vom Stadttheater Bielefeld zu dem Erlebnis der Aufführung. Der vom Schubertbund Detmold gut vorgetragene Wach-auf-Chor und Schlußchor vervollständigten die Einführung.

Daß die Detmolder Festwoche den Sinn hat, weiten Kreisen ein Bekanntwerden mit den Werken des Bayreuther Meisters zu ermöglichen und weiter das Verhältnis des Volkes zu seiner deutschen Kunst zu vertiefen, das kam auch in dem großangelegten Volksfest im Palaisgarten am Donnerstag abend zum Ausdruck. Fanfaren und Blasmusik des Meisters, vorgetragen von der Arbeitsdienstkapelle Pivitsheide und der Bataillonsmusik des 18. Infanterieregiments, erklangen. Auf grünem Wiesenplan tanzten die Gruppen der Detmolder Gymnastiklehrerinnen den „Tanz auf der Festwiese" aus den „Meistersingern". Im Mittelpunkt stand das als Laienspiel aufgeführte Fragment „Wieland der Schmied" (Richard Wagner), das dank der hervorragenden Leistungen der jungen Darstellerinnen und Darsteller eine sehr lebendige Wiedergabe erfuhr. Nach den Schlußworten „O einziges, herrliches Volk, schmiede dir auch deine Flügel" zogen die Soldaten des neuen Deutschlands heran, das Heer, die SA. und SS. und die Arbeitsmänner, vom Publikum mit stürmischem Beifall begrüßt. Der Palaisgarten im Schmuck unzähliger bunter Papierlaternen und Lämpchen bot mit seinen angestrahlten Wasserkünsten einen stimmungsvollen Rahmen.

In einer Siegfried-Wagner-Morgenfeier wurde am siebenten Tag der Festwoche die Entwicklung dieses Komponisten in der Atmosphäre von Bayreuth dargestellt. Wie eine schöne Späterscheinung der deutschen Romantik mutet sein Werk an, so führte der Organisator der Festwoche, Otto Daube (Detmold), in seinem Einführungsvortrag aus. Er schilderte, wie Siegfried Wagner das Erbe des Vaters in Bayreuth verwaltet habe, als fähiger Dirigent, als erneuernder Schöpfer zeitgemäßer Inszenierungen. Eine Schutz- und Trutzburg des deutschen Idealismus habe man sein Werk einmal genannt. Sein Werk harre noch heute des Bekanntwerdens im deutschen Volk. Und doch hat dieser Sohn eines großen Vaters einen durchaus selbständigen Eindruck auf eine durchaus selbständige Kunstgattung — die Kirchen- und Volksoper — gefunden. Das zeigten die Lieder aus „Der Kobold" und „Sternengebot", die Maria Marinowa von der Staatlichen Musikakademie Sofia klangschön sang.

Die Franz-Liszt-Feier, die am Nachmittag ein aufmerksames Publikum im Landestheater Detmold vereinigte, begann mit der Sonate in H-moll. Die technisch beherrschte Wiedergabe von Hubert Thielemann (Detmold) bot in der prächtigen Kennzeichnung der verschiedenen Arten der einzelnen Sätze einen hohen Genuß. Vier Lieder sang Ilse Hermann von der Städtischen Oper Bielefeld, am Flügel von Otto Daube mit bemerkenswert schönem Ausdruck begleitet. Das Petrarca-Sonett sprach Willibald Mohr vom Landestheater Detmold sehr gehalten. In schwingendem Ton übertrug es Hubert Thielemann. Damit verdeutlichte er wie auch in der eingangs gespielten Sonate die Entwicklung der rein technischen Virtuosität zur Trägerin des Geistigen in der Kunst bei Liszt. Dionysisches in „Alexandriner", Lenaus Faust, die Szene in der Dorfschenke sprachen Richard Beron (Detmold) als Mephisto und Wilhelm Mohr als Faust. Es folgte der von Hubert Thielemann gespielte „Tanz in der Dorfschenke" aus dem Mephisto-Walzer. Mit der vollendeten Wiedergabe dieses in allen Teilen aufwühlend mitreißenden Stückes schloß die Feier.

Richard Wagners Enkel in Detmold. Die Enkel des Meisters von Bayreuth, Wieland-Gottfried und Wolfgang Wagner, sind aus Anlaß der reichsmichtigen Richard-Wagner-Festwoche in Detmold eingetroffen und wohnten bereits dem Volksfest im Palaisgarten bei.

Ehrung eines Bonner Gelehrten, Dem ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Bonn, Dr. Bickel, wurde vom König von Norwegen das Ritterkreuz 1. Klasse des Königlich Norwegischen Ordens des heiligen Olaf verliehen. Der Führer und Reichskanzler hat die Genehmigung zur Annahme des Ordens erteilt.

Geheimrat Professor Dr. Moritz Ehrenbürger der Universität Köln. Am 28. Juli, dem Tage seines goldenen Doktorjubiläums, wurde Geheimer Medizinalrat Dr. Friedrich Moritz, der entpflichtete ordentliche Professor der inneren Medizin an der Universität Köln, von Rektor und Senat mit Genehmigung des Reichs- und preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zum Ehrenbürger der Universität Köln ernannt.

Hauptschriftleiter Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter: i. V. Adolf Peddinghaus. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik, Lokales und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Dr. Emil Strodthoff, Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft und Unpolitische Nachrichten: Fritz Schmidt, Sport: Hans Hornberg, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Provinz: Kurt Dörnemann, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 98, Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinpl. 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — DA. VI. 35: über 24 800.
Sprechstunden der Redaktion 16—17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht Rückendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Bochumer Nachrichten

Was heißt hier Hundstage?

Eine astronomische Juli-Betrachtung

Die Tage, da denen wir unter der Einwirkung von mehr als 30 Hitzegraden am meisten schwitzen und am lautesten stöhnen, pflegt man nach altem Brauch die Hundstage zu nennen. Wir bringen darüber hinaus den Hund — eigentlich eine undankbare Handlungsweise gegenüber unserem treuen Begleiter und Beschützer von Haus und Hof — so oft mit dem „Hundewetter" in einem unerklärlichen Zusammenhang, daß es vielleicht nur eine Hundstagsidee ist, den landläufigen Ausdruck „Hundstage" auf seine Stichhaltigkeit hin zu prüfen. Er ist stichhaltig und gehört, man staune pflichtgemäß, seit vorchristlichen Zeiten dem Sprachgebrauch der Menschlichkeit an. Wie den Pyramiden, so sind die alten Aegypter auch für die Hundstage verantwortlich. Um allen Irrtümern vorzubeugen sei hier festgestellt, daß „man" diese Kenntnis nicht etwa einem Ferienbesuch in Pyramidonien, sondern der Zufallslektüre einschlägiger Literatur verdankt. Also stehet dorten geschrieben: Einer der 891 Millionen Laternchen auf der himmlischen Gestirnen-Verkehrsstraße erster Ordnung heißt Sirius. Er gehört zur Kategorie der Fixsterne und hat seinen Stammplatz zwischen den Sternbildern des Großen Hundes und des Orion, die zu den Sternbildern des Wintersternhimmels gehören. Der Name Sirius deute schon auf Aegypten hin. Er ist der lateinische Name des altägyptischen Gottes Osiris. Ende Juni, Anfang Juli warteten die ollen Aegypter sehnsüchtig auf das Steigen des Nils, auf daß er ihre von der Sonne ausgedörrten Felder überschwemmen und mit fruchtbarem Schlamm bedecken möge. Setzte das Steigen des Nils nicht zur rechten Zeit ein, blickte man mit Besorgnis dem Tag entgegen, an dem die Sonne gleichzeitig mit dem Sirius aufging. Es war dies der letzte Tag, an dem man das lebensnotwendige Steigen des Nils erwarten konnte, der also entweder eine gute Ernte oder Mißernte und Hungersnot bedeutete. Der Sirius hieß bei den Aegyptern der Hundsstern; also nannte man die sorgenschweren Tage der Erwartung der Nilüberschwemmung die Hundstage! Wie die Pyramiden, so hat auch dieser Ausdruck die Jahrtausende überdauert. Der Nil und der Sirius, mitnichten aber Fleischermeisters „Bello" stehen also in engster Beziehung zu den heute noch Hundstage genannten heißesten Tagen des Jahres.

Hbg.

Jacob Mayer

starb heute vor 60 Jahren.

Auf dem alten Friedhof am Lohberg ist Jacob Mayer, der mit Eduard Kühne 1842 in Bochum eine Gußstahlfabrik gründete, aus der dann der Bochumer Verein hervorging, zur letzten Ruhe bestattet. Heute vor 60 Jahren, am 30. Juli 1875, ist er gestorben. Sein Lebenswerk ist noch in Nr. 12 des „B. A." vom 15. Januar 1935 eingehend gewürdigt worden. Jacob Mayer wurde geboren am 1. Mai 1813



Photo: B.-A.-Archiv.

in dem Marktflecken Dunningen bei Rottweil im Schwarzwald als Sohn eines Bauern. Mit 23 Jahren schloß er seine Versuche zur Herstellung von Gußstahl in seinem Heimatort ab. Lehrjahre in England folgten. Nach Deutschland zurückgekehrt, nahm er 1838 seine Versuche wieder auf und vereinigte sich 1842 mit Kühne. Im Jahre 1843 wurde mit dem Bau der Fabrik an der Essener Chaussee begonnen und sie im Januar 1845 in Betrieb genommen, während jedoch die regelmäßige Erzeugung mit 70 Arbeitern erst im Jahre 1846 einsetzte. Im Jahre 1847 gelang es dann Mayer, die große technische Aufgabe des Stahlformgusses zu lösen, welche Erfindung sich bahnbrechend für die gesamte Eisenindustrie erwies. Einen besonderen Namen machte sich Mayer, als er 1851 die erste Gußstahlglocke herstellte; die Pariser Weltausstellung beschickte der Bochumer Verein 1855 mit drei großen Gußstahlglocken, die in der ganzen industriellen Welt Aufsehen erregten. Der Bochumer Gußstahl führte sich überraschend schnell ein. Nach der Umwandlung des Werkes zur Aktiengesellschaft trat Louis Baare an deren Spitze, während Mayer die technische Direktion bis zu seinem Tode führte. Die Verdienste Mayers um den Bochumer Verein und um die Stadt Bochum bleiben unvergessen.

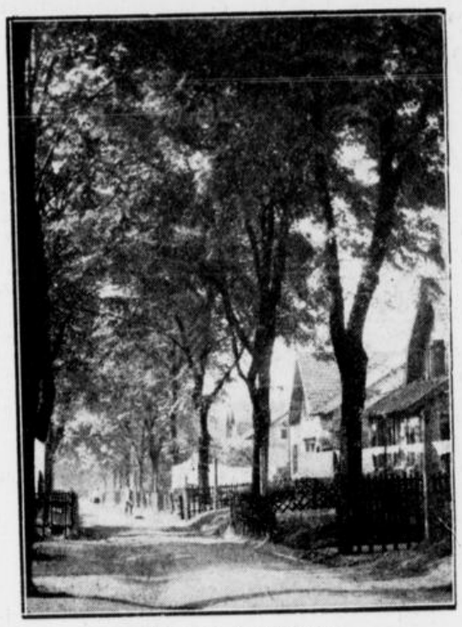
Förderung der Notstandsarbeiten

Eine Hilfe für das Ruhrgebiet

In Duisburg wurde der Presse die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß für die notleidenden Städte, zu denen in erster Linie diejenigen des Ruhrgebiets gehören, eine Sonderaktion der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt wird. Es ist ein hoher Betrag für Notstandsarbeiten zur Verfügung gestellt worden, welcher die Wiedereinstellung von Erwerbslosen ermöglicht. Duisburg wird im Stadtgebiet 2500 Erwerbslose einstellen können, ferner ist in Aussicht gestellt worden, mehrere hundert Erwerbslose nach Ahrweiler und Euskirchen zu entsenden, ebenso auch nach Norderney.

18000 Straßenbäume in Bochum

Eine baumlose Straße — eine häßliche Straße. Schon wenige Bäume genügen, um ein Straßenbild anmutig zu beleben, und unsere Wohnstraßen könnten wir uns ohne ihren Grünschmuck kaum vorstellen. Ebenso verfehlt wäre es aber auch, die Geschäftsstraßen der Stadtmitte, zum Beispiel die Kortum- oder Bongardstraße, mit Bäumen bepflanzen zu wollen. Sie würden dort nicht nur verkehrshindernd wirken, sondern auch nur kümmerlich fortkommen. Die Straßenbäume einer



Ulmen in Stahlhausen

Stadt gehören zu einem der wichtigsten Arbeitsgebiete eines jeden Gartenbauamtes. Wir haben Erhebungen darüber angestellt, wieviel Straßenbäume wohl im ganzen Stadtgebiet Bochum zu zählen sind. Die genaue Zählung ergab die beachtliche Zahl von 18 121 Straßenbäumen, die zusammen eine Waldfläche bedecken würden größer als der ganze Stadtpark. Am meisten ist die Platane in Bochums Straßen zu finden. Wir besitzen von dieser Baumart 4068 Stück, die 22,46 vom Hundert aller Bochumer Straßenbäume einnehmen. Dann folgt die Ulme mit 3768 Stück = 20,79 vom Hundert. Das Ulmensterben hat in Bochum noch nicht aufgehört, wenn auch ein spürbares Nachlassen in der Verbreitung der Baumkrankheit festzustellen ist. An Linden sind in Bochums Straßen 3258 Stück zu finden, das sind 17,98 vom Hundert. Der Ahorn ist mit 1898 Stück = 10,47 vom Hundert vertreten. Die Kastanie (Roßkastanie) darf als einer der schönsten Straßenbäume angesprochen werden. An Bochums Straßen zählen wir 1163 = 6,42 vom Hundert. Unter 1000 Exemplaren finden wir nachstehende Baumgattungen: Birken 896 = 4,94 vom Hundert, Akazien 746 = 4,14 vom Hundert, amerikanischer Rotdorn 606 = 3,34 vom Hundert, Pappeln 595 = 3,20 vom Hundert, Eberesche 353 = 1,95 vom Hundert, gewöhnlicher Rotdorn 322 = 1,78 vom Hundert, Esche 310 = 1,71 vom Hundert und Eichen 158 Stück = 0,76 vom Hundert.

Für breite Straßen darf die Platane als der vorteilhafteste Baum bezeichnet werden. Als dankbarster Straßenbaum, der die wenigste Arbeit und Wartung erfordert, ist die Linde (Silberlinde) zu nennen, deren süßer Duft im Hochsommer alle mit diesem Baum bestandenen Straßen erfüllt. Ein schöner Straßenbaum ist auch die Akazie, die aber öfters gekappt werden muß. Die Eiche eignet sich für unsere Industriegegend nur wenig als Straßenbaum. Ein prächtiger Baum, namentlich im Herbst, wenn er die Fülle seiner korallenroten Beeren trägt, ist die Eberesche, die in Bochum an der Ostermannstraße angepflanzt wurde. Eine andere Ebereschenart, die schwedische Eberesche, finden wir in der Schillerstraße am Stadtpark. Von der in früheren Jahren gepflegten Anpflanzungsweise der Straßenbäume in regelmäßigen Abständen ist man in den letzten Jahren immer mehr abgekommen. Man hat die Erfahrung gemacht, daß sich die Bäume in den ersten Jahren als Straßenschmuck sehr vorteilhaft ausnehmen, später jedoch, wenn sie immer größer und dichter werden, nehmen sie den Anwohnern zuviel Aussicht und auch Licht weg. Die Anpflanzungsweise von Baumgruppen in den Straßen, die je nach der Bebauung mehr oder weniger dicht erfolgen können, hat sich als ungleich vorteilhafter erwiesen. Von den 1017 Straßen und Plätzen, die die Stadt Bochum aufzuweisen hat, sind 316 = 30,97 vom Hundert mit Bäumen bepflanzt. An Gehölzstreifen in Straßen und Alleen sind in Bochum insgesamt 15,5 Kilometer vorhanden. Nicht vergessen werden darf, daß die Straßenbäume in einer Großstadt auch eine wichtige Rolle als „Lungen" der Stadt zu spielen haben und 18 121 über das ganze Stadtgebiet verteilte Straßenbäume sind in ihrer Bedeutung für die Volksgesundheit einem ganzen Walde gleichzustellen.



Akazien an der Farnstraße



Birken an der Wiemelhauser Straße

40 Jahre im „B.A." tätig

Gestern war ein Tag von besonderer Bedeutung für den „B. A.". In der großen Reihe seiner Arbeitsjubilare ist nun einer, der 40 Jahre lang in vorbildlicher Berufstreue seinen Dienst versehen hat: Metteur Ludwig Lammers. Am 29. Juli 1895 trat er als Setzerlehrling in den Druckereibetrieb des „B. A." ein und hat bis zum heutigen Tage gewissenhaft seinen Posten als Setzer und später als Metteur ausgefüllt. Zu Ehren des Jubilars versammelte sich gestern zur Mittagsstunde die gesamte Kameradschaft des „B. A." im Setzersaale. Der Arbeitsplatz, an dem Ludwig Lammers nun viele Jahrzehnte geschafft hat, war sinnig geschmückt. In einer herzlichen Ansprache übermittelte der Führer des Betriebes, W. Laupenmühlen, dem Jubilar den Dank der Firma und der ganzen Gefolgschaft für seine dem „B. A." bewiesene Treue. Er gedachte dabei auch des verstorbenen Mitinhabers Otto Dierichs, der vor 40 Jahren den jungen Knaben als Lehrling angenommen und ihn stets geschätzt habe als pflichtbewußten Menschen und aufrechten Charakter. Lammers sei, so führte der Gefolgschaftsführer weiter aus, allen ein Vorbild an Hingabe und Treue; möge es ihm vergönnt sein, in gleicher Frische in zehn Jahren sein goldenes Dienstjubiläum zu feiern. Zur Erinnerung überreichte er dem Jubilar eine wertvolle goldene Uhr mit Widmung; auch ein gerahmtes Bild seines verstorbenen Gönners Verleger Otto Dierichs wurde ihm übergeben. Weitere Glückwünsche brachten dar namens der Fachschaft Graphisches Gewerbe Lohges, namens der DAF. Ortsgruppenwalter Hilker, namens der Gefolgschaft Obmann Busch. Sie alle würdigen die Pflichttreue und echte Persönlichkeit des Jubilars. Auch die Gefolgschaft des „B. A." erfreute den Jubilar durch schöne Angebinde. Und dann traten sie alle hinzu, die hundert Betriebsangehörigen des „B. A.", um ihrem Mitarbeiter und Kameraden durch einen kräftigen Händedruck zu bezeigen, wie sehr sie sich mit ihm verbunden fühlen. In bewegten Worten dankte Lammers für die ihm bereiteten Ehrungen. Wie bisher, so solle seine ganze Kraft dem „B. A." und dem lieben deutschen Vaterlande gelten. Die Gefangabteilung des „B. A." umrahmte den schlichten eindrucksvollen Festakt durch passende Vorträge. 40 Jahre hast Du, Meister Ludwig, Dein Amt getreulich verwaltet, ein rechter Jünger Gutenbergs. Glück auf zum goldenen Arbeitsjubiläum!

Zwölf Verhaftungen. Festgenommen wurden: Zwei Personen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren, drei Personen wegen Schmuggelns, zwei Personen wegen Körperverletzung, zwei Personen wegen Bettelns, eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen Ladendiebstahls und eine Person auf Grund eines Haftbefehls.

Einstellung des Paketnachnahmeverkehrs nach Italien. Nach einem Wunsch der italienischen Postverwaltung können in Deutschland vom 31. Juli an keine Postpakete mit Nachnahme nach Italien einschließlich San Marino mehr eingeliefert werden. Postfrachtstücke werden wie bisher weiterbefördert.

Mit 1200 Mann zum Hohenstein

Straßenbahner-Ausflug nach Witten



So schauten die Eltern zu



. . . wie sich die Kinder beim Spiel vergnügten

B.A.-Aufnahmen.

Wir stehen jetzt in der Zeit des Reisens und der sauren Gurke. „Reisen" ist heute die allgemeinverständliche Formel für Glück. Oder richtiger: es sind eigentlich zwei Brennpunkte, die die Ellipse des Glückes bestimmen: Zum Reisen muß die Gemütlichkeit und die Geselligkeit des Aufenthaltes am Ziel treten. Und diese Eigenschaften sind die wesentlichen Kennzeichen aller „Kraft-durch-Freude"-Reisen, ob sie auf stolzen Schiffen zu Spaniens oder Norwegens Küsten gehen oder ob sie Tausende im D-Zug durch die Schönheit deutscher Landschaft tragen, oder ob sie im Autobus in die nächste Nachbarschaft führen.

Das waren also auch die Merkmale der „Kraft-durch-Freude"-Fahrt der Straßenbahner, die am Montag in großem Stile abrollte. Mit Kind und Kegel waren es insgesamt 1200 Mann, die, sorgfältig in die schönen luftigen Autobusse der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn verpackt, die Reise gen Witten antraten. Anfangs war die ganze Sache natürlich noch etwas feierlich und langstielig, aber bald war überall reges Geschnatter. Gesachsimpelt wurde grundsätzlich nicht, aber da sich dies Verbot natürlich nicht auf die dazugehörigen Ehefrauen ausdehnen ließ, war der weibliche Teil der Reisegesellschaft bald in lebhaften Gesprächen über die so außerordentlich wichtigen Fragen der sommerlichen Bekleidung begriffen, und die Kinder vertrieben sich die Zeit auf ihre Weise.

In solcher Harmonie erfolgte dann die feierliche „Landung" in Witten, wo unverzüglich der Anstieg zum Hohenstein begann. Wäre die bekannte Straßenbahnerkapelle nicht mit von der Partie gewesen, so würde man dem Troß schwerlich seinen „elektrischen Ursprung" angesehen haben, denn nur wenige Männer waren in Uniform erschienen; die übrigen hatten sich mit flachen Strohhüten „behauptet". Auf der Terrasse waren inzwischen mächtige Batterien Kaffee und Kuchen aufgefahren, und es ging auch unverzüglich in die „Kaffeeschlacht", über deren Ausgang zu berichten sich erübrigt. Aber die „Kuchenmunition" reichte vollkommen aus, eine Tatsache, die angesichts von 1200 Mägen bemerkenswerte Rückschlüsse auf den Arbeitseifer der Wittener Bäcker gestattet.

Mit dem Kaffeetrinken unter freiem Himmel und dem geruhsamen Anhören der frischen Weisen, die die Straßenbahnerkapelle dazu gab, erschöpften sich aber die Freuden des „KdF."-Ausfluges nicht. Die „Alten" zogen zum Schießstand und schossen einige siebenhundert Löcher in die Sommerluft, und die Kinder tobten derweil auf dem Spielplatz unter Veranstaltung lustiger Spiele herum. Für den Abend war ein großes Gulaschessen vorgesehen; gewiß ein würdiger Abschluß. Am Freitag soll ein zweiter Ausflug der übrigen Arbeitskameraden der Straßenbahn nach Witten stattfinden.

200 Bochumer „Verwandtenkinder" starteten

Zwar stehen wir mittendrin in der Schulferienzeit, aber für einen Teil der Bochumer Schulkinder begannen sie erst gestern. Etwa 200 Bochumer Kinder starteten Montag mit dem sogenannten „Verwandtenzug", für den ein geringfügiger Fahrtkostenzuschuß von einem Pfennig pro Kilometer zu zahlen war, nach Berlin und zum fernen Osten, wo sie ihre Ferien — teilweise bis Oktober — bei Verwandten und Bekannten verbringen werden. Der Ausgangspunkt des Transportzuges war Herne.

Die Bochumer Kinder versammeln sich am Straßenbahndepot an der Wiemelhauser Straße und wurden mit fünf Straßenbahnwagen nach Herne transportiert. Reges Leben herrschte in den späten Nachmittagsstunden am Straßenbahndepot und als nach einer für die Kinder „unglaublich langen" Zeit die Straßenbahnwagen erschienen, da stürmte ihnen alles freudig entgegen. Abschiedstränen gab es — wenigstens bei den Kindern — nicht. Ihnen stand nur die Freude auf dem Gesicht geschrieben: „Jetzt geht's in die Großen Ferien!"

Kindertransport. Der Landesverband Westfalen der Evangelischen Inneren Mission hat 350 Kindern für die Dauer der diesjährigen Herbstferien eine Erholungsfreizeit in dem an der Ostsee, unweit der Insel Rügen, gelegenen „Zingsthof" vermittelt. Unter diesen befinden sich auch rund 100 Bochumer Kinder, die gestern abend um 10.07 Uhr vom Hauptbahnhof mit dem fahrplanmäßigen Ostsee-Ferienkindersonderzug ihre große Reise antraten. Wohlfahrtspfleger Siebert vom Ortsverband Bochum der Inneren Mission, der den Transport leitete, hofft heute mittag an Ort und Stelle zu sein. Hoffentlich sind den „kleinen" wie den „großen" Kindern herrliche Sonnentage beschieden, damit sie das Ferienglück voll und ganz auskosten können.

Kameradschaftstreffen des Sturmes 12 der Motorstandarte 69

Ein frohes Kameradschaftstreffen feierten am Samstag abend in der Panzergrotte die Kameraden des Sturmes 12/M 69, nachdem sie zunächst einen Propagandamarsch durch die Stadt durchgeführt hatten, bei welchem der Musikzug der Motorstandarte unter Leitung von MZ.-Führer Fiedler voranschritt. Sturmführer Neuhaus begrüßte die Kameraden und wies auf den Sinn derartiger Kameradschaftsabende hin. Nach einem Prolog auf den Führer, gesprochen von SA.-Kamerad Fehring, sprach SA.-Mann Deimann über die Entwicklung der Motor-SA. Mit einigen aufrüttelnden Worten zu weiterhin stärkstem Einsatz im Dienst für Führer und Volk, wozu Kamerad Neuhaus aufrief, und einigen kurzen Vorträgen, wurde der erste Teil des Abends beendet, an den sich ein gemütliches Beisammensein mit heiteren Vorträgen von SA.-Kamerad Gerhard Klein, gemeinsame Lieder und musikalische Darbietungen anschlossen. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine schöne Verlosung.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Am 28. Juli fuhr ein Motorradfahrer auf der Ecke Viktoria- und AWG-Straße gegen die Wand eines Hauses. Die Soziusfahrerin erlitt leichtere Verletzungen und wurde dem Bergmannsheil zugeführt. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Am gleichen Tage ereignete auf der Ecke Brück- und Wielandstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Der Motorradfahrer erlitt leichtere Verletzungen und wurde zwecks Anlegung eines Notverbandes dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Bei dem Versuch, die Straße noch kurz vor einem in schneller Fahrt befindlichen Personenkraftwagen zu überqueren, verunglückte am Montag früh der Gehilfe Sch. auf der unteren Kronenstraße. Der junge Mann rutschte aus und erhielt einen Stoß vom Kühler. Der Kraftwagen hielt sofort. Man nahm sich des Verletzten an.

An der Kreuzung Ferdinand- und Wiemelhauser Straße stießen am Montag morgen kurz nach 7 Uhr zwei Radfahrer derart heftig zusammen, daß der eine Fahrer, der 16jährige Lorenz Flasche aus der Oskar-Hoffmann-Straße, durch den Sturz auf das Straßenpflaster eine stark blutende Kopfwunde davontrug. Der andere Fahrer erlitt eine Handverletzung. Wegen der Kopfverletzung mußte sich F. in ärztliche Behandlung begeben.

„Der Sport des kleinen Mannes"

Der große Gau-Nationalflug der Brieftauben ab Mohrungen
Gutes Abschneiden der Bochumer Tauben

Der große Gau-Nationalflug der Brieftauben ab Mohrungen ist augenblicklich noch in vollem Gange. Mit großer Spannung sehen die Brieftaubenzüchter Rheinlands und Westfalens dem Endergebnis dieser größten und bedeutendsten Jahreszuchtprüfung entgegen. In den Vereinsheimen tagen die Brieftaubenzüchter seit Sonntag sozusagen „in Permanenz". Wie in allen Städten, so auch in Bochum. Ueberall herrscht eine begeisterte Hochstimmung. Denn aus den bisher veröffentlichten Teilergebnissen schlußfolgert man mit Recht auf ein ehrenvolles Abschneiden der Bochumer Tauben. Rund 900 Kilometer mußten bewältigt werden bei bedecktem Himmel und sehr starken Gegenwinden. In manchen Gebieten Norddeutschlands herrschte am Sonntag ein ausgesprochenes Regenwetter. Nur die stärksten Tauben vermochten sich durchzusetzen. So erklärt es sich auch, daß erst am Sonntag, dem zweiten Flugtage, die ersten Tauben den heimatlichen Schlag erreichten. Bis Sonntag abend waren der Flugleitung, die sich in Wanne-Eickel befindet, aus dem gesamten Gaugebiet 95 Tauben gemeldet. Darunter befanden sich

sieben Tauben der mit 383 Tauben beteiligten Reisevereinigung Groß-Bochum, Reisegruppe Süd,

deren Besitzer wir in folgendem namentlich aufführen, geordnet nach der Ankunftszeit ihrer Tiere:

1. Sondermann, Brieftaubenzuchtverein „Heimkehr" Laerheide (15.33 Uhr); 2. Adolf Grock, Brieftaubenzuchtverein „Eilbote" Bochum (16.10 Uhr); 3. Mues, Brieftaubenzuchtverein „Heimkehr" Steinkuhl (17.35 Uhr); 4. Stollmann, Brieftaubenzuchtverein „Vereinte Freunde" Laerheide (19.35 Uhr); 5. Friemann, Brieftaubenzuchtverein „Columba" Bochum (20.05 Uhr); 6. Moll, Brieftaubenzuchtverein „Courier" Linden (20.22 Uhr); 7. Apholt, Brieftaubenzuchtverein „Sturmvogel" (20.38 Uhr).

Die amtliche Siegerliste steht zwar noch aus. Sie dürfte auch vor Samstag nicht veröffentlicht werden, da der Konkurs aller Voraussicht nach erst am morgigen Mittwoch geschlossen wird. Das eine steht jedenfalls schon fest, daß die Bochumer Züchter unter den 2375 Preisträgern mehr als einmal und mit an erster Stelle zu finden sein werden.

Unsere Annahme wird noch bestätigt durch die Tatsache, daß auch im Laufe des dritten Flugtages, also am gestrigen Montag, eine Reihe von Bochumer Tauben fielen. Folgende Meldungen lagen bis 6 Uhr nachmittags vor:

1. Diekamp, Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" Wiemelhausen (6.17 Uhr); 2. Steinhoff, Brieftaubenzuchtverein „Einigkeit" (Altenbochum; 3. Waßmuth, Brieftaubenzuchtverein „Edle Taube" Dahlhausen (7.33 Uhr); 4. Schöpe, Brieftaubenzuchtverein „Siegespalme" Stiepel (7.36 Uhr); 5. August Diekamp, Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" Wiemelhausen (8.22 Uhr); 6. Pollerberg, Brieftaubenzuchtverein „Flugpost" Bärendorf (8.28 Uhr); 7. Franz, Brieftaubenzuchtverein „Blitz" Altenbochum (8.44 Uhr); 8. Becker-Faber, Brieftaubenzuchtverein „Fortuna" Bochum (10.53 Uhr); 9. Diekamp, Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" Wiemelhausen (11.07 Uhr); 10. Nolzen, Brieftaubenzuchtverein „Luftpost" Bochum (11.20 Uhr); 11. Benning, Brieftaubenzuchtverein „Kameradschaft" Linden (11.50 Uhr); 12. Zellerhoff, Brieftaubenzuchtverein „Auf zur Heimat" Altenbochum (12.39 Uhr); 13. Roll-Rose, Brieftaubenzuchtverein „Club" Bochum (12.40 Uhr); 14. Bunse, Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" Wiemelhausen (12.45 Uhr); 15. Haarmann, Brieftaubenzuchtverein „Hochfegler" Weitmar (14.02 Uhr); 16. Kringe, Brieftaubenzuchtverein „Vereinte Freunde" Weitmar (14.14 Uhr); 17. Preuß, Brieftaubenzuchtverein „Gut Flug" Weitmar (14.38 Uhr); 18. Walgenbach, Brieftaubenzuchtverein „Heimattreu" Dahlhausen (14.39 Uhr); 19. Jarchow, Brieftaubenzuchtverein „Edle Taube" Dahlhausen (15.06 Uhr); 20. Passenheim, Brieftaubenzuchtverein „Fauna" Bochum (16.19 Uhr); 21. Knoop, Brieftaubenzuchtverein „Flugpost" Bärendorf (16.30 Uhr); 22. Bossenberger, Brieftaubenzuchtverein „Germania" Bochum (16.40 Uhr); 23. Rehwein, Brieftaubenzuchtverein „Expreß" Bochum (16.55 Uhr).

Nachzutragen bleibt, daß ein großer Teil der Liebhaber nicht, wie es Vorschrift war, die Tauben gemeldet hatte. Alle diese Tauben fallen auf den nächsten Tag.

Neue Strafvorschrift beim Mißbrauch von Münzfernsprechern.

Jeder Mißbrauch öffentlicher Münzfernsprecher und Postwertzeichengeber der Deutschen Reichspost wird nach den neuen Vorschriften des § 265a des Strafgesetzbuches jetzt mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe geahndet werden. Darüber hinaus können auch schwerere Strafen in Frage kommen, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Betrug (§ 263 ff.) und des Gesetzes, betreffend Entziehung elektrischer Arbeit von 1900.

Treibt Seidenbau!

Der Reichsnährstand ruft zur Aufnahme des Seidenbaues auf. Ueberall in Deutschland sind neue Betriebe im Entstehen begriffen. Durch die interessante und leicht erlernbare Tätigkeit können sich Tausende von Volksgenossen eine zusätzliche Einnahme verschaffen. Zur Zeit sind die Seidenbauer bei der Zucht. Da vielerorts noch Unkenntnis über dieses Gebiet herrscht, ist es sehr zu begrüßen, daß die Reichsfachgruppe Seidenbauer in Celle in verschiedenen Betrieben eine Besichtigungsmöglichkeit geschaffen hat. Für die Leser unserer Zeitung befinden sich die Betriebe in Buer-Resse (Bahnst. Gerden), Besitzer: Bernhard von Darl; Buer-Hassel, Hasseler Straße, Besitzer: Gerhard Trogant. Die Zuchten sind dort in voller Entwicklung, so daß jedem Interessenten die Besichtigung im Juli bis September empfohlen werden kann. Der Interessent erhält dort auch Aufklärung und Anleitung. Ist die Besichtigung nicht möglich, so wende sich jeder, der Interesse am Seidenbau hat, an die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Celle, Im Franz. Garten.

Es wird etwas wärmer

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 29. Juli, abends

An der Rückseite einer nach Finnland abgezogenen westlichen Störung erfolgte unter Schauererscheinungen am Sonntag ein Einbruch von Kaltluftmassen, die langsam nach Mitteleuropa einströmten. Mit weiterem Nachschub von Kaltluftmassen erfolgt die Bildung eines Zwischenhochs, das unserem Bezirk vorübergehend eine leichte Wetterberuhigung bringt.

Vorhersage für Dienstag: Mäßige nordwestliche Winde, wolkig, zeitweise stärkeres Aufklaren, nur noch vereinzelt Schauer, kühl. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei auf West zurückdrehenden Winden stärker bewölkt und wärmer.

Montag, 29. Juli

Barometer 8 Uhr: 763.0, 24 Uhr: 765.0 Thermometer 13 Uhr: +17 C, 24 Uhr: +15 C

Zeiten für Sonne und Mond am 30 Juli: ☉ Aufg. 4.44, Unterg. 20.23; ☾ Aufg. 5.51, Unterg. 20.31

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	760,4	W 3	+15	wolkig
Kahler Asten	674,7	W 5	+ 9	bedeckt
Brocken	670,8	W 9	+ 6	Nebel
Hamburg	755,0	W 6	+15	wolkig
Berlin	754,7	OSO 6	+15	Regen
München	761,8	WNW 5	+16	Regen
Zugspitze	532.2	NW 6	+ 3	Nebel

(Weitere Lokalnachrichten Seite 11.)

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: Geschlossen.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der Graf von Monte Christo.
Lichtspielhaus: Geschlossen.
Odeon: ab 16.30 Uhr: So ein Flegel.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: So ein Flegel.
Tonhalle: ab 15 Uhr: Viktor und Viktoria.
Welt-Licht: ab 15.15 Uhr: Trenck.
Apollotheater: ab 15.25 Uhr: Artisten.
Capitol: ab 15 Uhr: Madame Dubarry.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Kreuzweg einer Liebe.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt.

Der Mann aus Rio

VON AXEL RUDOLPH

7)

„Muß ja nicht gerade sein. Vielleicht ist sie die Tochter von irgendeinem Oberbullen da drinnen. Oder sie hat irgendeinen guten Bekannten im Präsidium. Bekannt schien sie jedenfalls da zu sein."

„Hm." Peter Bruhn sieht nachdenklich vor sich hin, eine Minute wohl, bis er den Ellbogen des Mannes vertraulich gegen seinen Arm stoßen fühlt.

„Wenn Sie noch einen Auftrag für mich hätten, Herr? Ich könnte Ihnen in ein paar Tagen ja wohl die genaue Adresse von dem Mädel bringen. Das heißt, wenn ich in der Lage bin, meinen Geist darauf zu konzentrieren. Der funktioniert nur richtig, wenn ich vorher so'n kleines Sturzbad genommen habe. Aalborg Aquavit, verstehen Sie?"

Eine Fünfkronennote wandert aus Bruhns Tasche in die Hand des Schäbigen. „Wie wollen Sie denn das herauskriegen?"

„Einfache Sache, Herr. Zeit hab' ich massenhaft. Und da die Kleine so gut bekannt scheint im Präsidium, wird sie ja wohl auch wieder hinkommen. Dann wart' ich eben ab, bis sie rauskommt, und trudele hinter ihr her bis zu Muttern."

„Großartig! Sie sind der reine Sherlock Holmes!" lacht Peter Bruhn und holt noch eine zweite Banknote hervor.

„Guter Vorschuß!" Der Schäbige läßt achtungsvoll den Geldschein in seinen Hosensack verschwinden. „Scheinen ja 'n feiner Pinkel zu sein. In zwei Tagen wissen Sie alles, was Sie wissen wollen. Und im übrigen brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Diskretion Ehrensache. Mads Larsen verpfeift keinen!"

Einen Finger an die Mütze legend, trollt sich Mads Larsen und verschwindet im auf und nieder flutenden Verkehr der schmalen Oestergade.

Auf dem Messingschild an der Tür der Etagenwohnung in der Vodroffsgade prangt nur in stolzer Bescheidenheit der Name „Editha von Gejerstamm".

Frau Mabel Smith-Lessons, die eben den Klingelknopf neben dem vorbesagten Schild gezogen hat, nickt dem öffnenden Dienstmädchen freundlich zu und geht mit der Selbstverständlichkeit der angesehenen Kundin direkt in den „Salon", in dem Frau von Gejerstamm vor einem mit Briefen, Fragebogen und Photos beschwerten altmodischen Sekretär sitzt.

„Nun, meine Beste? Wieweit ist die Angelegenheit Peter Bruhn gediehen?"

Frau von Gejerstamm hatte sich zur Begrüßung erhoben und der Besucherin den Paradesessel angeboten. Ihr Gesicht drückte eine zurückhaltende Besorgnis aus. „Sie werden enttäuscht sein, liebste Frau Smith."

„Warum?" fällt die Amerikanerin rasch ein. „Haben Sie noch immer keine Gelegenheit gefunden, die Bekanntschaft mit dem Gentleman in die Wege zu leiten?"

„Das könnte jeden Tag geschehen." Frau von Gejerstamm macht eine großartige Handbewegung, die dartun soll, daß es für sie keine Hindernisse gibt. „Aber ich fürchte, Sie werden selber nicht mehr darauf bestehen, die Bekanntschaft des Herrn zu machen, wenn Sie mich angehört haben."

„Ist er verheiratet?"

„Sehen Sie, wie gut es ist, daß eine erfahrene Frau für Sie die Augen offenhält", fährt die alte Dame fort, ohne den Einwurf zu beachten. „Mit diesem Herrn Peter Bruhn stimmt etwas nicht. Die Polizei ist hinter ihm her!"

„Räuberpistolen!"

„So wahr ich ehrlich bin, Frau Smith! Schon seit einigen Tagen habe ich bemerkt, daß eine gewisse Frau Kjär, eine Kriminalbeamtin, die mir bekannt ist, auffallend hartnäckig ganz in der Nähe des Hotels d'Angleterre sich aufhält, und gestern nachmittag, als ich aus dem Hotel kam, hielt die Beamtin mich an und begann ein Gespräch mit mir. Sie redete über alle möglichen harmlosen Sachen, aber schließlich fragte sie mich geradezu, ob ich Herrn Peter Bruhn kenne und was ich von ihm halte." Frau von Gejerstamm macht eine kurze Pause und sieht ihre Klientin ernst und bedeutungsvoll an.

„Nun?" Frau Smith zuckt ungeduldig die Achseln. „Was ist dabei?"

„Sehr viel, liebste Frau Smith. Frau Kjär unterhält sich nicht zum Spaß mit mir, dazu kennen wir uns viel zu wenig. Ihre Frage nach Herrn Bruhn bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß die Polizei sich für diesen Herrn interessiert. Darauf leiste ich jeden Eid."

„Ach! Meinen Sie wirklich? Bolschewik? Oder sonst was Politisches?"

„Schlimmer, Frau Smith!" Frau von Gejerstamm zieht die Brauen hoch und dämpft geheimnisvoll ihre Stimme. „Frau Kjär gehört zur Kriminalpolizei. Wenn die hinter diesem Herrn Bruhn her ist, dann muß er etwas Schweres auf dem Kerbholz haben. Am Ende ist er ein Bankdefraudant."

Frau von Gejerstamm hat erwartet, daß die Eröffnung Frau Smith-Lessons mit Abscheu erfüllen wird, aber sie muß zu ihrem Erstaunen erleben, daß die Dame hell auflacht.

„Die Sache ist zu ernst, um zu spaßen", sagt Frau von Gejerstamm würdevoll. „Ich habe noch mehr herausgebracht, dieser Herr Bruhn ist von einem förmlichen Netz umgeben. Denken Sie, Beste: auch das junge Mädchen, das ihn neulich im Hotel aufsuchte, ist von der Polizei!"

„Fabelhaft!" Mabel Smith-Lessons springt plötzlich lebhaft auf. „Ein Mensch, der so aussieht wie dieser Herr Bruhn und dabei von der Polizei gesucht wird, das ist interessant, höchst interessant sogar!"

„Liebste Frau von Gejerstamm, jetzt müssen Sie mir doch noch einen Gefallen tun und mir sagen, welche Zimmernummer Herr Bruhn im Hotel hat. Sie wissen es bestimmt!"

„Er hat Nummer 25. Aber warum wollen Sie das wissen, Frau Smith? Was wollen Sie tun?"

Aber Frau Smith-Lessons vergißt ihre gute Erziehung. Ohne der würdigen Dame Antwort zu geben, ist sie nach flüchtigem Gruß davon.

Frau von Gejerstamm erhebt sich würdevoll, ganz beleidigte Dame. Sie geht zum Schreibtisch und streicht mit einem dicken Strich den Namen Mabel Smith-Lessons aus der Liste ihrer Kundinnen. Zu dunklen Kreisen, wie diese exzentrische Amerikanerin sie zu bevorzugen scheint, hat eine Frau von Gejerstamm keine Beziehungen.

*

„Ich möchte ein anderes Zimmer haben", fegt Frau Smith-Lessons ein Stunde später an die Empfangsschranke des Hotels. „Ist Nummer 24 oder 26 frei?"

Der Empfangschef blättert in der Liste und denkt sich still sein Teil. Frau Smith-Lessons ist zwar eine Dame, aber — hm — man hat schon merkwürdigere Sachen erlebt hier im großen Hotelbetrieb, und daß sie ausgerechnet ein Zimmer neben Herrn Bruhn haben will, gibt zu denken. Aber Frau Smith-Lessons ist ein guter Gast, der seine Wochenrechnung pünktlich bezahlt, und Herr Bruhn hat gestern abend schon mitgeteilt, daß er heute abreist.

„Nummer 24 ist frei, gnädige Frau", sagte der Empfangschef als Abschluß dieser Ueberlegungen. Es klingt zuvorkommend.

„Gut. Dann lassen Sie meine Sachen sogleich dorthin bringen."

Boys, Hausdiener und Zimmermädchen schleppen die Koffer und Kleider der Frau Smith-Lessons hinüber in das neue Appartement. Mabel selbst steht in dem Zimmer und zieht langsam die Luft ein. Ihre weißen Zähne blitzen unter der etwas hochgezogenen Oberlippe. Weht nicht ein ganz leiser, mystischer Duft durch die Ritzen der Verbindungstür zum Nebenzimmer? Ein Duft von Abenteuer und Sensation?

Mabel Smith-Lessons, die in allen großen Hotels der Schweiz, der Riviera und der großen Verkehrszentren Europas zu Hause ist, probiert so lange die Schrank-, Schreibtisch-, Badezimmer- und Kommodenschlüssel, bis sie richtig einen findet, der auch zu dem Allerweltsschloß der Verbindungstür paßt.

Peter Bruhn, der gerade dabei ist, seine Wäsche und Krawatten zusammenzulegen, sieht plötzlich zu seinem Erstaunen die Verbindungstür aufgehen und einen zigeunerhaft interessanten Frauenkopf im Türrahmen erscheinen.

„Oh, Verzeihung! Ich glaubte, das Nebenzimmer sei unbewohnt." Die Dame lacht den etwas verlegenen Peter Bruhn höflich an. „Haben Sie etwas dagegen, wenn ich die Tür eine Weile auflasse? Ich möchte gern einmal ordentlich durchlüften. Die Luft hier in meinem Zimmer ist einfach schauderhaft!"

„Bitte sehr, gnädige Frau!"

Die Tür bleibt weit offen. Ein starker, aufreizender Duft von Heliotrop dringt in Peter Bruhns Zimmer. Er fühlt mehr als er sieht, wie die Frau da nebenan umhergeht und ihre Sachen ordnet, mit dunkler Stimme dabei eine Melodie summend. Seltsam aufreizend und erregend ist das. Zwei Hotelzimmer, selbst wenn sie dicht nebeneinanderliegen, sind zwei verschlossene, getrennte Welten. Aber eine offene Zwischentür schafft sofort eine Gemeinschaft, die Nerven und Sinne erregt.

Jetzt verstummt die Melodie drüben. Peter Bruhn kann nicht anders. Er steht gerade vor dem Spiegel und hebt willenlos den Kopf. Im Spiegel sieht er deutlich die Frau dort drüben. Sie steht vor dem Toilettentisch und nestelt mit beiden Händen an irgend etwas in ihrem Nacken. Ein häßlicher Gedanke trübt einen Augenblick Peter Bruhns unwillkürliche Freude an dem ästhetischen Anblick der schlanken, geschmeidigen Figur, die durch die hocherhobenen Arme noch besonders betont wird. Eine Männerjägerin, die sogleich die Gelegenheit benutzt, um Hals und Schultern dem zufälligen Nachbar lockend zur Schau zu stellen?

Aber nein, der Gedanke ist ungerecht. Die Frau da drüben löst nur ein Perlenhalsband von ihrem Nacken. Peter Bruhn sieht deutlich, wie sie es einen Augenblick in den durch das offene Fenster hereindringenden Sonnenstrahlen blitzen läßt und es dann achtlos in eine Schale auf dem Toilettentisch legt.

Im nächsten Augenblick aber senkt er schuldbewußt wie ein ertappter Dieb die Augen. Die Dame drüben hat sich jählings umgedreht und sekundenlang ruhen ihre Augen forschend auf seinem Gesicht. Dann kommt sie mit ein paar Schritten auf die Tür zu:

„So, nun läßt sich's ertragen hier! Haben Sie vielen Dank, mein Herr, und — auf gute Nachbarschaft!"

Mit einem bezaubernden Lächeln streckt sie Peter Bruhn die Hand hin. Er fühlt einen raschen, kräftigen Druck. Die Verbindungstür schließt sich. Aber seine wachen Sinne hören es deutlich: kein Schlüssel wird dort drüben herumgedreht. Man braucht nur auf die Klinke zu drücken, und die Tür öffnet sich, die „Verbindung" ist wiederhergestellt.

Sonderbar! Peter Bruhn grübelt, während er langsam weiter seine Sachen packt, über die fremde Dame nach, und auf einmal muß er herzlich auflachen. Warum ist ihm das nicht gleich eingefallen? Die Dame dort drüben, das ist ja dieselbe, auf die Frau von Gejerstamm ihn neulich unten in der Halle aufmerksam gemacht hat. Die Lady mit den achtmal hunderttausend Dollar! Eine Klientin der edlen Donna von Gejerstamm!

Also deshalb! Peter Bruhn hat in der letzten Woche so viel merkwürdige Beweise von Interesse seitens der Damenwelt erfahren, daß sein Selbstbewußtsein in diesem Punkte stark gestiegen ist. Er zweifelt keinen Augenblick daran, daß die Dame dort drüben ihn persönlich mit ihrem Interesse beehrt und auf eine nähere Bekanntschaft mit dem Heiratskandidaten Peter Bruhn reflektiert. Nur fängt sie es viel raffinierter an als die anderen, die lange Briefe schreiben oder den Hotelportier bestürmen, sie bei Peter Bruhn anzumelden.

Peter Bruhn lächelt vergnügt bei dem Gedanken. Mag sie sich in dem Traum wiegen, daß durch die Zimmernachbarschaft eine nähere Bekanntschaft sich von selbst ergeben wird! In einer Stunde wird das Zimmer leer sein. Etwas leiser und behutsamer setzt er das Packen fort. Nach einiger Zeit hört er nebenan die Zimmertür gehen. Die schöne Nachbarin scheint ausgegangen zu sein.

Peter Bruhn klingelt nach dem Hausdiener und läßt sein Gepäck hinunterschaffen. Er kann der Versuchung nicht wiederstehen, bevor er geht, einmal ganz leise die Klinke niederzudrücken und durch die Tür zu schauen. Zimmer Nummer 24 ist leer. Nur der Hauch von Heliotropduft schwebt noch über den ziemlich unordentlich umherliegenden Sachen, und in der Schale auf dem Toilettentisch blinkt die Perlenkette.

*

Eine Zigarette im Mund, den Sommerüberzieher über den Arm geworfen, verläßt Peter Bruhn in bester Stimmung das Hotel d'Angleterre, um mit der Linie 2 nach Valby hinauszufahren. Drüben an der Haltestelle tippt ihm plötzlich eine Hand auf die Schulter.

„Gut, daß ich Sie noch erwischt habe, Herr!"

Das ist Mads Larsen. Bruhn nickt ihm freundlich zu. „Na, haben Sie vielleicht schon etwas erfahren, Herr Privatdetektiv?"

(Fortsetzung folgt.)

Wer hat Blasen?



Scherl-Bilderdienst

Nach der Ankunft des Infanterie-Regiments Döberitz, das sich zur Zeit auf einem mehrtägigen Marsch in seine neue Garnison Neustrelitz befindet, in einem Quartier- und Ruheort wird jeweils zuerst ein Fußappell abgehalten. Auf einem Gutshof geht hier der Sanitätsunteroffizier durch die Reihen und untersucht nach dem anstrengenden Tagesmarsch den Zustand der Füße der Soldaten.

Die Explosionskatastrophe in Italien

Außer den 12 Toten werden noch 34 Personen vermißt

dnb **Mailand**, 29. Juli.

Die Aufräumungsarbeiten in der Sprengstoff-Fabrik in Taino, in der sich am Samstag nachmittag eine folgenschwere Explosion ereignete, werden mit größter Energie fortgesetzt. Außer den bis jetzt geborgenen zwölf toten Arbeitern und Arbeiterinnen sind bisher noch keine weiteren Leichne aus den Trümmern geborgen worden. Die Arbeiten werden mit äußerster Vorsicht durchgeführt, da die Gefahr besteht, daß sich unter dem Trümmerhaufen noch leicht explodierende Stoffe befinden.

Nach den letzten Feststellungen fehlen von der in der Abteilung beschäftigten Belegschaft 31 Frauen und drei Männer. Die Aufräumungsarbeiten werden vor allem von Soldaten des 27. Artillerieregiments durchgeführt, die sich in der Umgebung auf Sommerübungen befinden. Der Kommandant des Mailänder Armeekorps General Grassi und der Kommandant der Division Legnano haben sich in Begleitung anderer höherer Offiziere und Beamten an die Unglücksstelle begeben.

Die Leichen der zwölf aufgefundenen Opfer sind in einem mit Trauerschmuck versehenen Raum der Fabrik aufgebahrt worden. Arbeiter und Schwarzhemden halten hier die Totenwache. Zur Unterstützung der Hinterbliebenen ist sofort eine Hilfsaktion eingeleitet worden. Nachrichten über eine zweite Explosion, die sich am Samstag abend ereignet haben soll, werden von der Fabrikleitung als falsch bezeichnet. Außer der Explosion, die in den frühen Nachmittagsstunden eintrat, seien glücklicherweise keine weiteren Explosionen mehr erfolgt. Auch Meldungen, die von Beschädigungen und weiteren verunglückten Personen in anderen Abteilungen sprechen, seien unrichtig. In den anderen Betrieben der Fabrik werde ohne Störung weitergearbeitet.

Großfeuer in Hamburg

dnb **Hamburg**, 29. Juli.

Am Sonntag abend brach in einem Gebäude der Alsterdorfer Anstalten, die der Erziehung Schwachsinniger dienen, ein Brand aus, der schnell großes Ausmaß annahm. Das Feuer entstand in einem großen strohgedeckten landwirtschaftlichen Gebäude, in dem Heu gelagert war. Seit einiger Zeit waren hier aber auch 13 Zöglinge untergebracht, die sich bei Ausbruch des Feuers im Innern befanden. Sie konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden; das Haus brannte vollständig nieder. Die Feuerwehr, die mit fünf Zügen angerückt war und aus zwölf Rohren die Flammen bekämpfte, konnte sich lediglich darauf beschränken, das Feuer auf seinen Herd zu begrenzen und ein Uebergreifen auf die Umgebung zu verhindern. Der weithin sichtbare Flammenschein hatte große Menschenmengen angelockt, so daß umfangreiche Absperrungen vorgenommen werden mußten.

Luckners „Mopelia" durch Feuer zerstört

dnb **Bremerhaven**, 29. Juli

Graf Luckners Viermaster „Mopelia", der in Bremerhaven liegt, brannte in der Sonntagnacht fast vollständig aus. Als die Feuerwehr eintraf, hatte das Feuer bereits den Maschinenraum und die Kombüse erfaßt. Um 10 Uhr Montag vormittag gelang es endlich, den Brand auf das Achterschiff zu beschränken. Das Feuer wütete aber im Maschinenraum mit unverminderter Heftigkeit weiter. Gegen 10.30 Uhr sank die „Mopelia". In den eigentlichen Brandherd, den Maschinenraum, drangen die Fluten aber nicht ein, so daß das Feuer auch noch von oben bekämpft werden mußte. Erst mittags gegen 12 Uhr war der Brand gelöscht. Inzwischen saß das Schiff völlig auf Grund.

Die „Mopelia" ist voraussichtlich vollkommen verloren, was um so schmerzlicher ist, als sie erst im vergangenen Herbst neu ausgerüstet worden ist. Der Brand wird auf einen Defekt der elektrischen Anlage zurückzuführen sein. Graf Luckner unternahm mit dem 2500 Tonnen großen, aus Holz gebauten Schiff, dem er den Namen „Vaterland" gab, von Bremerhaven aus Reisen nach den Vereinigten Staaten, wo er aufklärende Vorträge über Deutschland hielt. An Bord des Schiffes befanden sich Kapitän Lauterbach, seine Familie, ferner Gräfin Luckner und ihre Schwester.

Absturz eines Freiballons in Niederbayern

Ein Todesopfer

dnb **Regensburg**, 29. Juli.

Ein Freiballon, der über Abensberg fliegend am Sonntag mittag gesichtet wurde, stürzte wenige Minuten später ab. Die Bevölkerung sah, wie der Ballon plötzlich zu Boden gedrückt wurde. Die Insassen wollten noch etwas Ballast abwerfen, in demselben Augenblick wurde jedoch der Ballon von einem Windstoß niedergeworfen. Von den vier Insassen wurde eine Person so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb. Die übrigen Insassen erlitten leichtere Verletzungen. Der verunglückte Ballon soll aus Stuttgart stammen.

Lychen judenfrei

dnb **Berlin**, 29. Juli.

Am Donnerstag,, dem 11. Juli, ereignete sich in einem Zeltlager von Berliner Sommergästen am großen Lychen-See folgender Vorfall: Einige Mitglieder des jüdischen Ruderklubs Welle Poseidon Berlin, die zwischen den Deutschen ihre Zelte aufgeschlagen hatten, waren seit einiger Zeit zu einer Plage des Lagers geworden. U. a. steckten sie allabendlich trotz Verbotes auf dieser kleinen Waldlichtung am See ihr Feuer an und sangen mitten auf dem Lagerplatz die zotigsten Lieder, so daß Eltern mit ihren Kindern es vorzogen, fortzugehen. Als der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, mit seinem Boot in der Nähe des Lagerplatzes vorüberfuhr, erlaubten sich die Juden einige freche Bemerkungen, welche heftige Erregung unter den deutschen Zeltnachbarn hervorriefen. Diese benachrichtigten den Ortsgruppenleiter von Lychen und die Gauschule Kurmark Hohenlychen, die durch ein Kommando von PO.-Männern und HJ.-Führern die Juden zwangen, das Lager zu verlassen und nach Berlin zurückzufahren.

Am Samstag, dem 20. Juli, wurde der 15jährige Kameradschaftsführer der HJ., Fritz Katz, der am Lehrgang der Gauschule Hohenlychen teilnimmt, von sechs Juden auf einem einsamen Wege in der Nähe des Strandbades angepöbelt und mit Stöcken angegriffen. Am gleichen Nachmittag wurden verschiedene PO.-Männer und HJ.-Führer des Lehrganges aus einem Auto heraus von Juden angepöbelt.

Auf alle diese Vorfälle ist es zurückzuführen, daß in gemeinsamer Protestaktion die Bevölkerung Lychens ihre Stadt an allen Ecken mit Plakaten und Zetteln versah, durch die die Juden energisch aufgefordert wurden, bis zu einem festgesetzten Tag Lychen zu verlassen. Diese Aufforderung hat prompt gewirkt.

Schutzhaft wegen rassenschänderischen Verhaltens

dnb **München**, 29. Juli.

Wegen rasseschänderischen Verhaltens wurden, wie der Polizeipressebericht meldet, in den letzten Tagen mehrere Juden und arische Mädchen in Schutzhaft genommen. Darunter befindet sich auch der Jude Artur Fels, früher Arzt, jetzt Immobilienvermittler. Bereits zu Beginn der nationalen Erhebung mußte dieser Schädling in Schutzhaft genommen werden. Schon bald nach der Entlassung hing er wieder seinem alten Laster nach und kam deshalb im Juni vorigen Jahres neuerdings in Schutzhaft. Auch diese Maßnahme hatte wenig Wirkung auf ihn, denn er trieb in der letzten Zeit sein Unwesen wieder in einer Weise, daß Fußgänger in der Altstadt an seinem Auftreten Aergernis nahmen. Sie übergaben ihn deshalb der Polizei.

Bezeichnend für den sittlichen und seelischen Zustand dieses Wüstlings ist die Tatsache, daß er — wie er selbst zugab — im Laufe der Zeit etwa 150 arische Mädchen zur Befriedigung seines ausschweifenden Lebens in den Schmutz zog. Beinahe ausnahmslos suchte er seine Opfer in den minderbemittelten Kreisen, denn er wußte nur zu genau, daß die Mädchen, die mit Not und Elend zu kämpfen hatten, für seine unsauberen Absichten am leichtesten gefügig zu machen und am besten auszunutzen waren. Während der Jude arischen Mädchen gegenüber hemmungslos war, behandelte er einige Jüdinnen, die er ebenfalls in sein Garn lockte, mit besonderem Zartgefühl.

Durch seine Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau wird in Zukunft die Bevölkerung vor diesem Schänder verschont bleiben.

2000jähriger germanischer Töpferofen entdeckt

Berlin, 29. Juli

Vor wenigen Tagen ist es gelungen, in Falkensee, Kreis Osthavelland, einen germanischen Töpferofen freizulegen, der in seinem Aufbau als Vorläufer der modernsten Brennöfen angesprochen werden kann. Der Ofen stammt aus der Zeit der letzten 150 Jahre vor Christi Geburt. Er gliedert sich in die Feuerungskammer, in der man Holzkohlenasche und mehrere Feldsteine fand, die als Rost gedient haben, und in die eigentliche Brennkammer. In dieser konnten überraschenderweise noch mehrere große dickwandige Gebrauchsgefäße entdeckt werden. Das Interessanteste aber sind gebrannte Tonstreifen von dreikantiger Gestalt, auf denen die Gefäße während des Brennens standen und die den Durchzug der erhitzten Luft auch unter dem Boden der Gefäße ermöglichten. Noch heute bedient sich der Töpfer derartiger dreikantiger Tonstreifen, so daß hier in der germanischen Kultur vor 2000 Jahren die Wurzel einer alten ununterbrochenen Handwerkertradition gefunden wurde.

Explosionsunglück in einer französischen Zellulosefabrik

In Nevers (Frankreich) wurden bei einer Explosion in einer Zellulosefabrik zwei Personen auf der Stelle getötet und zwei schwer verletzt.

Aus aller Welt

Blicke in die Welt

Englische Volkshochschüler in Berlin

Auf dem Potsdamer Bahnhof trafen am Sonntag nachmittag 160 englische Volkshochschüler zu einem achttägigen Besuch der Reichshauptstadt ein.

Tödlicher Unfall beim Florettfechten

Bei der mitteldeutschen Mannschaftsmeisterschaft im Florettfechten in Jena ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der mitteldeutsche Gaumeister aller drei Waffengattungen, Voigt (Jena), wurde kurz vor Schluß der Veranstaltung durch Klingenbruch bei seinem Gegner so schwer verletzt, daß er an den Folgen trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung verstarb. Der Wettkampf wurde sofort abgebrochen.

Wieder ein Erfolg deutscher Bergsteiger.

Zwei Kemptener Bergsteigern gelang es am Sonntag, in 5½stündiger äußerst schwerer Kletterarbeit die dritte Nordwand des Widdersteines im Kleinen Walsertal zu durchgehen. Die Wandhöhe beträgt etwa 500 Meter. Dies stellt einen beträchtlichen Erfolg dar, um so mehr, als die Bergsteiger mit einem ganz geringen Aufwand an Mauerhaken und dergleichen vorgingen.

Tödlicher Absturz eines Kletterers im Rätikon

Am Sonntag mittag stürzten die beiden Bergsteiger Werner Weiß und Bruno Fußenegger aus Dornbirn von den Sarottla-Hörnern ab. Weiß blieb tot liegen, während Fußenegger mit einem Bruch des Oberschenkels glimpflich davon kam.

Typhuserkrankungen in Kattowitz.

Mehrere an Bauchtyphus erkrankte Personen wurden in das Städtische Krankenhaus Kattowitz eingeliefert. Wenige Stunden später wurde ein weiterer Transport Typhuskranker dem Krankenhaus zugeführt. Insgesamt wurden 18 Personen in einer Isolierbaracke des Krankenhauses untergebracht. Der Zustand einiger Kranker ist besorgniserregend.

Felsstürze in Norwegen

In dem vielen deutschen Norwegen-Reisenden bekannten, landschaftlich reizenden Romsdal bei Andalsnes am Romsdalsfjord ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein Niederbruch gewaltiger Felsmassen. Die durch das Tal führende Automobilstraße und die Eisenbahnlinie wurden durch das herabgestürzte Gestein verschüttet. Riesige Felsblöcke bis zu 25 Kubikmeter Inhalt blieben auf dem Eisenbahnkörper liegen. Ein weiterer, wenn auch kleinerer Abbruch an der gleichen Stelle ereignete sich am Sonntag nachmittag.

Die Hochwasserverheerungen des Jangtse.

Der von einer Reise durch die Ueberschwemmungsgebiete des Jangtse zurückgekehrte Vorsitzende der Landesfluthilfe Hschuschiyin schätzt den Flutschaden in den Provinzen Hupeh, Hunan, Kiangsi und Anhuei auf mehr als 500 Millionen Dollar. Das Flutgebiet umfaßt 20 000 Quadratkilometer. Die Zahl der Flüchtlinge beläuft sich auf über zehn Millionen. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht abzuschätzen.

Taifun über Mittel-Formosa

Ueber Mittel-Formosa (Japan) brach am Montag ein schwerer Taifun herein. An Häusern und zahlreichen Verkehrseinrichtungen wurde vor allem in Ost-Formosa erheblicher Schaden verursacht.

Der „Hügel der Nationen" im Deutschlandlager



Scherl-Bilderdienst

Zu einem gewaltigen Bekenntnis deutscher Jugend aus aller Welt zu ihrem deutschen Volkstum gestaltete sich am Sonntag die erhebende Weihestunde im Deutschlandlager der HJ., bei der der Reichsjugendführer durch seinen Stellvertreter, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, eine Botschaft verlesen ließ. Unser Bild zeigt den „Hügel der Nationen" im Deutschlandlager in Kuhlmühle bei Rheinsberg, von dem 50 Fahnen aller Länder wehten, während der Weihe stunde.

Aus meinem Ferienkoffer

Von Georg Mühlen-Schulte

Vor ein paar Jahren war ich in Ragusa, das ein herrlicher Platz ist und wo eine köstliche Lagune zum Baden einlädt.

Der Bademeister spricht deutsch.

Ich wandte mich mit der Frage an ihn:

„Gibt es auch keine gefährlichen Seetiere in diesem Gewässer?"

„Nein", sagte er, „wir haben hier nur harmlose Barsche."

„Aber im Hotel erzählt man mir, im vorigen Jahr habe sich ein Sägefisch in der Lagune gezeigt."

„Ja, aber das war ein ganz besonderer Fall. Nämlich, da ist hier an der Küste ein Schiff mit fünfhundert Fässern Rum untergegangen, und da haben sich unsere Barsche den Sägefisch kommen lassen, um die Fässer aufzukriegen."

*

Neues Leben ist in das etwas einsame Ostseebad eingekehrt. Mit dem Mittagszuge sind die siebzehn Schülerinnen des Mary-Bigman-Balletts eingetroffen. Alle siebzehn haben Duft und Liebreiz von blühenden Mandelbäumchen, alle siebzehn sind schlank und appetitlich wie Räucheraale.

Gleich nach dem Essen laufen sie an den Strand hinunter und üben. Waldemar Bor belauscht sie.

Waldemar Bor, ein hoffnungsvoller Jüngling von siebzehn Lenzen, erfolgreich dem Argusauge der Mutter entronnen, liegt hinter dem Sandwall und nimmt das Bild der siebzehn Tänzerinnen in sich auf.

Ihre Arme haben die siebzehn umeinander geschlungen; sie tanzen den Fluten entgegen, weichen vor ihnen zurück, neigen sich und recken sich, tun aufgeregt wie der normale Mensch unmittelbar vor Ausbruch von Seekrankheit.

Als sie fertig sind, tritt Waldemar Bor an die Vorhüpferin mit der Frage heran:

„Bitte, wie nennen Sie das, was Sie da eben gemacht haben?"

„Das war der ‚Tanz der Wellen'."

„Aha! Danke sehr!"

Den ganzen Tag läuft Waldemar Bor verklärt herum. Abends sitzt er träumend in einem Rohrsessel seiner Pensionsvilla, als Frau Bor des Weges kommt.

„Na, Mutter, wo warst du denn noch?"

„Ach, ich habe mit Frau Schäker auf der Landungsbrücke gesessen; wir haben uns den Tanz der Wellen angesehen."

Waldemar Bor, schnalzend:

„Na und was sagst du zu der zweiten von links, der mit dem blonden Wuschelhaar?!"

*

Der Geheimrat Wacker verbringt seinen Urlaub in Schnakenpütz, dem idyllischen Dorf am Einfluß der Schnake in den Stichlingsee.

Er ist schrecklich kurzsichtig, der gute Geheimrat. Einmal sitzt er mit einigen anderen Pensionsgästen an der Kaffeetafel. Behutsam tastet er auf dem Tisch herum; dabei gleiten seine Finger über den Handrücken seiner Nachbarin.

„Aha!" sagt er erfreut. „Es gibt heute wieder Streuselkuchen."

„Aber Herr Geheimrat das ist doch meine Hand," belehrt ihn die junge Dame, „sie ist bloß so furchtbar von den Mücken zerstochen."

„Oh, Verzeihung!" macht der Geheimrat.

Er zieht seine Flosse zurück und beginnt in seinen Taschen zu suchen.

Das Serviermädchen kommt; es stellt jedem der Gäste ein Stück Streuselkuchen hin.

In diesem Augenblick hat der Geheimrat seine Nachforschungen beendet. Er tastet nach dem Streuselkuchen, gießt aus einem winzigen Fläschchen einen Schuß Salmiak darauf und sagt:

„So, mein liebes Kind — das wird dem Patschhändchen gut tun!"

*

Es gibt keinen zwingenderen Beweis für die Richtigkeit der Vererbungstheorie als den Fall Kneckes senior und Kneckes junior, und er ist auch genau so ein Taugenichts wie der Alte.

Einmal, während ihres Ferienaufenthalts in Binz, kamen Herr und Frau Kneckes dazu, wie Benno Knekkes gerade den Hofhahn beim Wickel hatte und ihm mit der Brennschere Locken in die Schwanzfedern drehte.

Frau Kneckes zeterte, aber Herr Kneckes lächelte milde.

In dieser Nacht kehrte Herr Kneckes zu mehr als vorgerückter Stunde von seinem Strandskat heim.

„Schimpf doch nicht, Milchen", sagte er zu seiner Gattin, die sich im Bett aufgerichtet hatte, „es ist doch man eben erst zwölf Uhr."

„Ach guck mal an!" erwiderte Frau Kneckes. „Dabei hat schon dreimal der Hahn gekräht."

„Dann geht der Hahn eben falsch; du weißt doch auch, daß Benno heute morgen dran gedreht hat!"

*

Man kennt wohl die entzückenden Tür-Zithern; sie werden an der Füllung angeschraubt, und wenn sich die Tür bewegt, dann geht ein winziges Läuten wie Grillenzirpen durch den Raum.

Solche Tür-Zithern hatten wir in dem kleinen Hotel „Alpenrausch" in einem winzigen Nest hoch in den bayrischen Bergen.

Artur, der elegante Filmschauspieler, wußte nichts davon. Er kam im Morgengrauen in dem Bergnest an und stieg zuerst in der „Post" ab.

Aber die „Post" hat einen unruhigen Platz. Als sich Artur eben ein wenig hingelegt hatte, ging draußen auf der Straße ein dumpfes, tosendes Läuten los. Artur schrie zur Tür hinaus:

„Was ist denn das für ein fürchterliches Gebimmel?"

„Die Kühe werden auf die Weide getrieben, Herr", antwortet eine Magd.

Artur legte sich wieder aufs Ohr. Aber ein neues Geräusch ließ ihn hochfahren. Es klang heller und weniger laut als das erstere.

„Was gibt es denn nun schon wieder?" fragte Artur?"

„Die Ziegen werden auf die Weide getrieben, Herr."

Artur zog aus. Den ganzen Tag suchte er nach einer passenden Unterkunft; gegen Abend langte er im „Alpenrausch" an und stieg zu dem einzigen noch freien Zimmer empor. Als er die Tür öffnete, hörte er ein ganz feines, silberhelles Geläut.

„Was ist das?" fragte er zusammenzuckend unsere Wirtin.

„Das ist die Tür-Zither, Herr."

„So, na, Gott sei dank! Ich dachte schon, die Wanzen würden auf die Weide getrieben."

Die Schuldigen von Johannisburg

Eine alte masurische Sage

Vor hundert Jahren etwa, als die Wunden des unglücklichen Krieges in Ostpreußen wieder geheilt waren, geriet die Gemeinde des masurischen Landstädtchens Johannisburg infolge arger Mißwirtschaft in Bedrängnis. Der Sommer versprach eine gute Ernte, und die Fischzüge im nahe gelegenen Spirringsee waren in diesem Jahr besonders gesegnet — dennoch stockten Handel und Wandel, Handwerker und Fischer fragten sich kopfschüttelnd, zu wessen Nutzen sie immer neue Abgaben zahlen sollten, die ihnen selbst doch in keiner Weise zugute kämen. Der Exekutor, der täglich in der Gaststube des Kaufmanns M. saß und schließlich vom Schanktisch aus das Stadtsäckel zu verwalten schien, blieb für alle Klagen taub und verwies die Unzufriedenen kurzerhand an den Bürgermeister. Der Bürgermeister aber mußte tagaus, tagein den Neubau seines Rathauses beobachten und wies die Beschwerdeführer an den Landrat, und der fuhr viel zu gern auf die Jagd, als daß er sich jede einzelne Klage anhören konnte. So wäre das Kopfschütteln der Johannisburger Bürger fraglos in eine offene Rebellion gegen das unverständliche Willkür-Regiment jener drei ausgeartet, hätte der Himmel nicht ein Einsehen gehabt und den Landrat rechtzeitig vor den ewigen Richter gerufen.

„Du kommst aus Johannisburg?" fragte der Herr, und der Landrat verneigte sich vor dem strengen Antlitz gerade in dem Augenblick, als ihm der Bürgermeister unten auf der Erde eine rühmende Grabrede hielt.

„Warum hast du dein Amt so vernachlässigt?" forschte der ewige Richter weiter. „Warum ließest du die Menschen unter schweren Lasten leiden, während du selbst doch keinen Mangel littest?"

„Die Abgaben mögen ja recht groß gewesen sein", entschuldigte sich der Landrat, „hier und da mag auch ein wenig Strenge gewaltet haben, aber die Schuld daran trägt der Bürgermeister; der haßte die Sparsamkeit wie der Teufel das Kruzifix, und da ich nun einmal mit seiner Schwester verheiratet war . . ."

Der ewige Richter winkte ab und befahl seinem Diener: „Geh und rufe mir den Bürgermeister." Und der Bürgermeister starb bald darauf an den Folgen einer Erkältung, die er sich beim Begräbnis seines Schwagers zugezogen hatte.

„Du kommst aus Johannisburg?" fragte der ewige Richter auch ihn, und der Bürgermeister verneigte sich vor dem unerbittlichen Antlitz des Herrn, während der Exekutor unten in der Gaststube des Kaufmanns M. zu seinem Gedächtnis ein prächtiges Mahl veranstaltete. „Sprich du!" herrschte ihn der ewige Richter an. „Warum hast du die Menschen mit unerträglichen Abgaben geplagt, obwohl du selbst die Mittel fandest, das alte Rathaus abzubrechen und ein neues aufzuführen?"

„Das Ansehen der Stadt verlangte ein neues Rathaus", entschuldigte sich der Bürgermeister. „Und solch ein Bau verschlingt natürlich viel Geld. Wenn es aber bei der Eintreibung der Steuern zu ungerechten Härten kam, so trifft gewiß nur den Exekutor die Schuld. Ich habe ihn oft zurechtgewiesen, da er aber das Schwesterkind meiner Mutter ist . . ."

„Schon gut. Geh und hole mir den Exekutor!" befahl darauf der ewige Richter seinem Diener, und der Exekutor erlag bei einem gewaltigen Trunk zu Ehren seines Vetters dem Schlag, so daß das Gelage abgebrochen werden mußte.

„Du bist der Exekutor von Johannisburg!" herrschte ihn der ewige Richter an. „Wer gab dir das Recht, die Menschen mit willkürlicher Strenge zu verfolgen, während du selbst ein Beispiel von Verantwortungslosigkeit und Verschwendung gabst?"

Der Exekutor verneigte sich, soweit es seine gedrungene Figur erlaubte: „Verzeih, hoher Herr, die Schuld daran trägt allein der Kaufmann M. Der hält den besten Schnaps in der Gegend, und weil unsere Väter gute Freunde gewesen waren, konnte ich ihm ein paar Gläschen dann und wann nicht abschlagen. Wenn ich aber gelegentlich einmal berauscht war, wußte ich nicht mehr, was ich tat . . ."

Da schlug der ewige Richter mit seinem Stab auf den Boden und rief: „So fahre denn gleich das heilige Donnerwetter in den Laden des Kaufmanns M.!" Und so geschah es. Der Blitz schlug in das Strohdach des Hauses ein, überkugelte sich mehrmals in der Gaststube, als wenn er nur den Kaufmann suchte, und fuhr ins Erdreich, während das ganze Haus in Flammen aufging und verbrannte, ehe sich eine Hand zur Hilfeleistung rühren konnte.

Als nun einige Wochen später ein Fremder die hölzerne Brücke über den Pissek-Fluß überquerte und auf den Markt einbiegen wollte, gewahrte er einen schweren Kohlenwagen, der mit vier schwarzen Pferden bespannt war. Der Schmied, dem dieses Fuhrwerk offenbar gehörte, war gerade damit beschäftigt, den Pferden statt eines Scheffels Hafer vier große Schaufeln Kohlen als Futter vorzuwerfen.

„Was tut Ihr da?" fragte der Fremde erstaunt. „Fressen Eure Pferde etwa Kohlen?"

„Die haben es nicht besser verdient", antwortete der Schmied. „Erkennt Ihr sie denn nicht?"

„Wie sollte ich sie erkennen?" fragte der Fremde. „Ich bin zum ersten Male in dieser Stadt und habe sie nirgends gesehen."

„Dann will ich Euch sagen, wer diese Pferde sind", erwiderte der Schmied mit teuflischem Grinsen. „Dieses hier ist der Landrat, das da der Bürgermeister, jenes der Exekutor und das letzte da der Kaufmann M." Und er bezeichnete ihm jedes Pferd mit einem kräftigen Schlag auf die Kruppe.

Der Fremde glaubte einen bösen Traum zu haben. Er floh über den Marktplatz in den Laden, der eben an der Stelle des abgebrannten errichtet worden war, und berichtete den Männern, die dort herumstanden, seine Begegnung.

Ob er der neue Exekutor sei, fragten die Männer mißtrauisch.

Nein, er käme aus Zinten und wollte seine Schwester besuchen, die hier auf einem Abbau verheiratet sei.

So, er sei nur auf Besuch hier. Und während sie einen guten Schnaps miteinander tranken, sagten sie: „Ihr könnt wohl recht gehört und gesehen haben. Vor einiger Zeit sind hier der Landrat, der Bürgermeister und der Exekutor auffallend rasch hintereinander gestorben, und gleich darauf ist hier in den Laden des Kaufmanns M. der Blitz eingeschlagen. Die vier waren schlechte Menschen, sie haben uns geplagt und ihr Spiel mit uns getrieben, wo sie nur konnten, und hier in Masuren wissen wir, daß alle schlechten Menschen nach ihrem Tode in Pferde verwandelt werden und schwere Arbeit verrichten müssen."

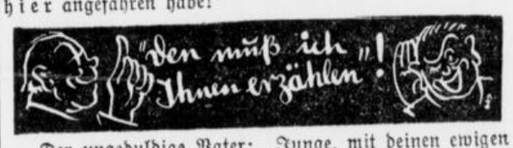
So sprachen sie. Dann zeigten sie dem Fremden den Weg zu seiner Schwester.

(Nach einer Aufzeichnung aus dem Jahre 1867, neu erzählt von Hans Georg Brenner)

Komisch

Professor Denker war auf der Straße leicht angefahren worden. Der Chauffeur half ihm wieder auf die Beine, und Professor Denker entschuldigt sich höflich: „Oh bitte sehr, es war ganz mein Fehler. Ich war ganz wo anders . . ."

Darauf der Chauffeur: „Komisch, daß ich Sie dann hier angefahren habe!"



Der ungeduldige Vater: „Junge, mit deinen ewigen Fragen hör endlich einmal auf! Als ich in deinem Alter war, habe ich nie gefragt!"

Der kleine Sprößling: „Daher kannst du jetzt auch nicht antworten!"

Das Erbe von Roßbach

Von C. Baumann

29)

Mitten hinein in den Becher der Freude fiel für Seydlitz ein Tropfen Wermut. Ein Strauß Blumen flog ihm in die Hand. Rasch haschte er danach und staunend erkannte er sein Minchen unter all den Tausenden. Wie gerne wäre er abgestiegen, um persönlich für den Gruß zu danken. Im Weiterreiten gab er einem Feldjäger den Befehl, nach der Wohnung der Dame zu forschen. Soviel der aber auch suchte, nirgends konnte er sie entdecken. Minchen Ilsinger blieb verschwunden. Nur die Blumen zeugten von ihrem Gedenken.

Noch einmal wurde Seydlitz zum König befohlen. Er fand ihn Flöte spielend in seinem Schlosse Sanssouci. Ohne sich stören zu lassen, nickte er Seydlitz freundlich zu. Erst nachdem das Stück beendet war, legte er die geliebte Flöte weg, sich dem Major zuwendend.

„Ich habe Ihn kommen lassen, ehe Er zu Seinem Regiment retiriert. Ich will Ihm nochmals danken für Seine Verschwiegenheit bei der Sabotage meines Schlosses."

„Majestät hatten es befohlen."

„Recht so, Major!" Anscheinend wußte der König nichts mehr zu sagen. Er nahm die Flöte wieder. „Ich habe etwas komponiert, Major, das ich Ihm vorspielen will. — Ist Er musikalisch?"

„Ich verstehe nicht viel von der Kunst, Majestät. Aber ich weiß, Ew. Majestät sind ein Meister auf diesem Gebiete, gleichwie in der Bataille."

„Er will wohl mit mir scharmutzieren? Nichts da, Seydlitz. Jeder tut, was er kann. Höre Er, ich habe eine Aversion gegen die Bataillen. Denke Er an Hohenfriedberg. Es war die größte meines Lebens. Ich habe gesehen, was der Krieg für Opfer kostet. Ich werde nie wieder zu den Waffen greifen, wenn nicht zur Verteidigung meines Preußens. Aber nun höre Er!"

Seydlitz hatte aufmerksam zugehört, was sein König ihm da erzählte. Jetzt setzte der die Flöte an die Lippen. Marschmusik klang an Seydlitz' Ohr. Feste, markige Musik. Er hörte die Trompeten und Fanfaren, die Pauken, Trommeln und den Marschschritt der Grenadiere. Weich war er nicht veranlagt. Dies alles hatte der Krieg in ihm getötet, dennoch stahl sich eine Träne aus seine Augen.

Mit Begeisterung spielte der König. Seine kleine Gestalt hatte sich aufgereckt. Ganz Feldherr, ganz König, so stand er vor ihm. Die Flöte jubilierte. Es klopfte. Der König achtete nicht darauf. Da öffnete sich die Tür, der Offizier vom Dienst trat ein. Seine Meldung konnte er nicht anbringen, weil er nicht stören wollte. Ganz versunken war er in das Spiel des Königs und in die Marschmelodie. Friedrich hatte ihn kommen sehen; auch ihm nickte er freundlich zu. Der junge Offizier blieb wie gebannt stehen. Die Tür blieb hinter ihm einen Spalt weit auf. Hier stand die Wache. Und auch sie lauschte dem Spiel des Königs. Endlich hörte er auf. Lächelnd nahm er die Flöte vom Munde.

„Nun, Messieurs, wie gefällt Ihnen dies?"



Leopold I, Fürst von Anhalt-Dessau
(Stich nach einem Gemälde von A. Pesne)
Scherl-Bilderdienst

Seydlitz antwortete nicht. Da trat der König zu ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Habe ich so miserabel gespielt, Major?" — Dann, als er ihn ein Weilchen angeschaut hatte: „Er flennt wohl gar? — Na, sage Er, wie war der Marsch?"

„Ich kann es nicht in Worten sagen, Majestät!"

Dann wandte sich der König ab, dem jungen Offizier der Wache zu.

„Also schlecht war meine Musik? — Ich habe es immer gewußt. Noch keinem Menschen spielte ich den Marsch vor. — Aber Er hat recht. Der Marsch ist miserabel!"

„Nein, Majestät! — Es ist das Beste, was Ew. Majestät überhaupt komponiert haben!" platzte der Wachtoffizier heraus. Der König erschrak. Da stimmte Seydlitz dem jungen Kameraden zu.

„Meinen Sie wirklich, Messieurs? Oder wollen Sie mir schmeicheln? — Mir liegt an Ihrem Urteil viel. Also bitte. War der Marsch gut?"

„Gewiß, Majestät!" kam es wie aus einem Munde.

Nun kam der König zu Seydlitz zurück. „Was meint Er, ich will den Marsch bei der Armee einführen!"

„Das Regiment wird stolz sein, diesen Marsch zu erhalten. Es wird ihn mit besonderer Freude spielen."

„So? — — Höre er, Seydlitz. Der Marsch liegt schon seit anno 41 in meiner Kommode. Er war vergessen, bis ich ihn heute mittag wiederfand. Ich spielte ihn durch und fand ihn gut. — — Leutnant!" wandte er sich an den Wachtoffizier, „was will Er?"

„Die Generale Du Molin, Winterfeld und v. Buddenbrock bitten Ew. Majestät, empfangen zu werden."

„Die Herren kommen mir gerade recht. Führe Er sie gleich zu mir. Wie heißt Er denn?"

„Leutnant v. Buddenbrock, Majestät!"

„Ein Verwandte des Generals v. Buddenbrock?"

„Jawohl, Majestät. Der General v. Buddenbrock ist mein Großvater!"

„Sein Vater?"

„Bei Mollwitz gefallen, Majestät!"

„Schade! Jetzt lasse Er die Herren eintreten und rufe Er mir die Tambours von der Wache. Sie sollen hier meinen Marsch intonieren."

„Zu Befehl, Majestät!"

Der Leutnant trat ab und geleitete die Generale herein. Auch sie empfing der König, ihnen freundlich die Hände schüttelnd. Seydlitz wurde vorgestellt. Dann berichtete der König von seinem Vorhaben.

„Messieurs! Den Marsch sollen Sie hören. Bitte, setzen Sie sich!"

Gleich darauf meldeten sich die Spielleute der Wache und Leutnant v. Buddenbrock.

„Getraut Ihr Euch, einen Marsch zu intonieren, den Ihr noch nicht kennt?"

Die Grenadiere sahen sich ängstlich an. Keiner wagte zu sprechen. Endlich wagte einer die Bitte, man möge ihnen den Marsch erst einmal vorspielen. Gerne willfahrte der König diesem Wunsch. Er spielte den ganzen Marsch. Dann noch einmal. Seine Gäste waren vergessen. Er spielte ihn zum dritten Male. Und langsam, ganz langsam, fielen die Tambours einer nach dem andern ein. Und endlich spielten sie alle zusammen. Der König hatte ihnen Noten vorgelegt. Jetzt hörte er auf. Die Tambours spielten allein. Und sie spielten gut.

Nachdem sie geendet hatten, klatschte der König.

„Großartig, Kinder! Und Ihr sollt auch bei mir bleiben, meine Entschlüsse hören." Dann wandte er sich an die beiden Generale und an Buddenbrock besonders.

„Sein Enkel erzählte mir von Ihm, General. Ich bin stolz, eine solche Familie an mich gefesselt zu haben. Er kennt den Leutnant, ich nicht." Dann redete er den jungen Mann an.

„Leutnant, wo hat Er mitgefochten?"

„Bei Mollwitz und Hohenfriedberg, Majestät!"

„Blessiert?"

„Zweimal, Majestät!"

„Gut! Ich werde auf Ihn zurückkommen."

„Gut! Ich werde auf Ihn zurückkommen."

Dann wandte er sich an die Generale: „Ich befehle, daß alle Regimenter, die bei Hohenfriedberg mitgekämpft haben, diesen Marsch in der Parade zu spielen haben. Er soll der „Hohenfriedberger" heißen!"

Wie auf Kommando begannen die Spielleute noch einmal mit dem Marsch, dem der König aufmerksam lauschte. Dann rief er die Wache. Das Regiment Garde mußte mit seinen zerrissenen Fahnen antreten. General Du Molin und Generalmajor v. Winterfeld übernahmen das Kommando, und zum ersten Male defilierte das Regiment unter den Klängen des Marsches an seinem hohen Chef vorüber. Stolz stand der König auf der Terasse des Schlosses, mit dem Krückstock den Takt klopfend, und stolz marschierte die Truppe vorüber. Ehrfurchtsvoll grüßte er die alten Fahnen. Der Sieger von Hohenfriedberg — der König von Preußen!

Auch Seydlitz und Buddenbrock standen neben dem König. Voll Rührung nahm er alles dies in sich auf. Nach dem Vorbeimarsch rief der König laut über den Platz.

„Gut, Hauptmann v. Buddenbrock! Fahre Er so fort." Dann reichte er Seydlitz die Hand. „Reise Er mit Gott. Das sollte ein Andenken Seines Königs für Ihn sein. Halte Er sich so wie bisher, dann wird Sein König auch ferner an ihn denken."

Seydlitz lüftete den Hut, und nach einem kräftigen Händedruck mit dem König, ging er sporenklirrend davon, während der König ihm nachschaute.

15.

Eine Woche später war Seydlitz wieder in Trebnitz. Jetzt befanden sich zwei Eskadronen unter seinem Kommando. Gleich bei seiner Ankunft stand das Regiment in Parade, den neuen Vertreter des Oberst zu begrüßen. Der neuernannte Oberst war verwundet und noch nicht in Trebnitz eingetroffen. Mithin mußte Seydlitz als Major das ganze Regiment übernehmen. Nachdem die Feierlichkeiten der Uebergabe und die Parade vorüber waren, eilte Seydlitz in sein altes Quartier zurück.

Der Krieg hatte ihn ernüchtert; der König hatte ihn unbefriedigt; Trebnitz hatte ihn verwirrt und Jaga ihn enttäuscht! So war der Seelenzustand des Fünfundzwanzigjährigen. In Schwedt hatte er Halt und Erziehung gehabt. Hier war er auf sich allein angewiesen; noch mehr, hier mußte er selbst den Erzieher spielen. Sein seelisches Gleichgewicht war ihm entglitten. Er lebte die Tage, wie sie gerade kamen. Einmal war er streng und verlangte Uebermenschliches im Dienst, ein andermal übersah er alles, auch die gröbsten Fehler. Und wieder ein anderes Mal sagte er den Dienst ab, weil er keine Lust hatte.

Die Husaren wußten überhaupt nicht mehr, was sie sagen sollten. Ihr Führer war wie ausgewechselt. Der Krieg hatte ihm eine Lebensauffassung gegeben, die er nun nicht wieder los werden konnte.

(Fortsetzung folgt)

Der Handelskonflikt mit Frankreich

Neues Abkommen mit Belgien-Luxemburg

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Während bedauerlicherweise die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen an der Unnachgiebigkeit und Kurzsichtigkeit der Pariser Unterhändler gescheitert sind, ist es gleichzeitig gelungen, zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion ein neues Arrangement über den Zahlungs- und Warenverkehr zu treffen, dessen loyaler Geist in einem erfreulichen Gegensatz zu der Hartnäckigkeit der französischen Wirtschaftsunterhändler steht. Das deutsch-belgische Zahlungsabkommen wird am Dienstag im Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

Wir stehen nicht an, festzustellen, daß gerade der belgisch-luxemburgische Partner bei den am Samstag abgeschlossenen Verhandlungen von einer Großzügigkeit der Anschauung und Zweckdienlichkeit einer Neuregelung sich hat leiten lassen, die für kommende Verhandlungen mit anderen Staaten als vorbildlich gelten können, obwohl sich auch diese Besprechungen, die am 13. Mai bereits ihren Anfang nahmen, wiederholt sehr schwierig gestalteten.

Das neue Abkommen mit Belgien nimmt nunmehr auch das zwischen Deutschland und Großbritannien bestehende Waren- und Verrechnungsabkommen zur Grundlage,

indem es dieses System obendrein noch verfeinert. Grundsätzliche Bedeutung hat das Abkommen deshalb, weil nunmehr der Warenverkehr zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion in freien Devisen vorgenommen wird. Für die Verrechnung ist folgender Verteilungsschlüssel vorgesehen: Bis zu 14 Millionen Reichsmark deutscher Ausfuhr nach Belgien werden von der Gesamtsumme 4 Prozent für Nebenkosten abgesetzt. Der verbleibende Betrag wird folgendermaßen verteilt: 75 Prozent werden zur Deckung der belgischen Wareneinfuhr nach Deutschland bereitgestellt, 10 Prozent für die Verrechnung alter Warenschulden, 5 Prozent für die Abgleichung finanzieller Verpflichtungen, die restlichen 10 Prozent stehen zur freien Verfügung der Reichsbank.

Uebersteigt die deutsche Wareneinfuhr nach Belgien-Luxemburg 14 Millionen Reichsmark, so ergibt sich folgender Verteilungsschlüssel für den über 14 Millionen liegenden Betrag: 65 Prozent für die Deckung der belgischen Wareneinfuhr nach Deutschland, 10 Prozent für alte Warenschulden, 5 Prozent für die übrigen finanziellen Verpflichtungen, und die restlichen 20 Prozent bleiben zur freien Verfügung der Reichsbank.

Beide vertragschließenden Teile erwarten von diesem neuen, auf relativ gesunder Grundlage basierenden Abkommen eine

weitere Steigerung des Warenaustausches,

der dadurch erleichtert wird, daß auf Grund dieser Regelung nunmehr Lieferanten und Abnehmer wieder in direkte Verbindung zu treten vermögen, eine Hauptvoraussetzung für jedes normale Wirtschaftsverhältnis. Das Abkommen ist monatlich kündbar und tritt bereits am 1. August in Kraft. Beigefügt sind noch einzelne Sonderabkommen, so auch eine Ergänzung zum Handelsabkommen, in dem Belgien Deutschland einige Erleichterungen auf dem Zoll- und Kontingentsgebiet gewährt. Wir selbst aber möchten die Bedeutung des Abkommens über den rein wirtschaftlichen Rahmen hinaus auch von der politischen Seite werten, weil hier in positiven, wenn auch schwierigen Verhandlungen, der Beweis erbracht wurde, daß trotz bestimmter Meinungsverschiedenheiten Uebereinkünfte getätigt werden können, die im Interesse jedes der verhandelnden Länder liegen und darüber hinaus die Ueberführung des zersplitterten und erschwerten Warenaustausches in Europa in beruhigtere Bahnen zu leiten imstande sind.

Demgegenüber stellt das Verhalten der französischen Wirtschaftsunterhändler eine Enttäuschung dar.

Schon vor dem Scheitern der Besprechungen hat die französische Presse versucht, die Schuld der deutschen Seite zuzuschieben, denn zum Beispiel das „Oeuvre" erklärte, Deutschland käme es nur darauf an, sich mittels der Verhandlungen seinen Verpflichtungen aus der Dawes- und Younganleihe zu entziehen, um auf diesem Wege bessere Zinssätze usw. zu erreichen. Diese Unterstellung ist ebenso unklug wie sinnlos, denn die deutsche Abordnung hat gerade im Gegenteil während der Verhandlungen immer wieder darauf hingewiesen, daß nur eine Aenderung des bisher bestehenden Zahlungs- und Verrechnungsabkommens für den Warenverkehr Deutschland zur Erfüllung der bisherigen Verpflichtungen instandsetzen könne. Mit aller Deutlichkeit sei festgestellt, daß es gerade Frankreich war, das mit der Kündigung des bisherigen Abkommens, die am 21. Mai erfolgte, die Initiative zu der jetzigen absolut unerfreulichen Lage geschaffen hat, die gerade Deutschland im Hinblick auf die guten privaten Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Wirtschaft lebhaft bedauert, zumal hier ein vertragsloser Zustand geschaffen wird, den Deutschland nur einmal, und zwar gegenüber Polen, zu verzeichnen hatte.

Die Verhandlungen mit den übrigen Ländern haben bewiesen, daß mit Deutschland durchaus wirtschaftliche Vereinbarungen und Ausgleiche möglich sind.

Es ist eine billige Taktik, heute von dem schlechten Willen Deutschlands zu sprechen, nachdem französische Minister in aller Oeffentlichkeit die Katze aus dem Sack gelassen haben, indem sie das Ziel der französischen Kontingentierungspolitik dahin umrissen, in Zukunft würden die mit Frankreich befreundeten Länder bei der Verteilung der Kontingente vorgezogen. Was heißt das anders, als daß Deutschland hintan gesetzt werden soll? Bei einer solchen Einstellung der für Frankreichs Handelspolitik verantwortlichen Männer konnte sich Deutschland den französischen Plänen nicht beugen, sondern meldete bei den Verhandlungen sorgfältig und energisch seine Kontingentierungsforderungen an, und was schließlich die propagandistische Angst des „Oeuvre" um die Erfüllung der Dawes- und Young-Anleiheverpflichtungen anbelangt, so müßte auch das „Oeuvre" wissen,

daß während der Abwicklungsperiode von dem Frankenerlös der deutschen Ausfuhr nach Frankreich 15,75 Prozent vorweg zurückgestellt werden.

Sofern also diese 15,75 Prozent durch die deutsche Ausfuhr sichergestellt werden, bleibt auch der Anleihedienst gesichert. Bei der Drosselung der deutschen Einfuhr durch eine erschwerende Kontingentierungspolitik Frankreichs, bei der Deutschland gegenüber den französischen Bündnisstaaten ins Hintertreffen gerät, müßte aber der Dienst zwangsläufig in Frage gestellt werden. Frankreich hat also das glatte Funktionieren des Dienstes selbst in der Hand. Von der französischen Regierung allein hängt es ab, ob Frankreich die Zinsen für den Anleihedienst transferiert erhält oder nicht. Ueber diesen Punkt und seine Voraussetzungen konnte keine Einigkeit erzielt werden. Ebensowenig auch über die Frage des der Reichsbank zur Verfügung zu stellenden freien Devisenüberschusses. Bisher war der jährliche Betrag auf 200 Millionen Frank festgesetzt worden, konnte aber bisher noch niemals erreicht werden, weil die Deutschland von Frankreich zugestandenen Einfuhrkontingente nach Art und Umfang der Waren nicht ausreichten. Es war eine Forderung der Selbsterhaltung, wenn die deutschen Unterhändler darauf bestanden, daß endlich einmal der freie Devisenüberschuß für die Reichsbank verwirklicht werde.

Zahlungsverkehr-Abkommen mit der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion

Zwischen Vertretern Deutschlands und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion ist nach eingehenden Verhandlungen jetzt ein Abkommen über den Zahlungsverkehr abgeschlossen worden, das am 1. August in Kraft tritt. Dieses Abkommen tritt an Stelle des Verrechnungsabkommens vom 5. September 1934 und befreit durch die Rückkehr zu den im internationalen Zahlungsverkehr üblichen Formen der Warenzahlung, das heißt zur Zahlung in Devisen, die wechselseitig Handelsbeziehungen von bisher den Warenaustausch stark beeinträchtigenden Hemmungen. Durch eine Erhöhung des Warenaustausches wird auch eine schnellere Abdeckung alter Warenschulden ermöglicht werden. Gleichzeitig mit dem Abkommen über den Zahlungsverkehr ist weiter eine am 12. August in Kraft tretende Zusatzvereinbarung über Zoll- und Kontingenterleichterungen zu dem bestehenden deutsch-belgischen Handelsabkommen getroffen worden, die ebenfalls eine Verstärkung des Warenaustausches zwischen den beiden Wirtschaftsgebieten bezweckt. Endlich sind verschiedene Fragen des Transfers von Zinszahlungen geregelt worden. Das Zahlungsabkommen und die Zusatzvereinbarung zum Handelsabkommen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 24. Juli auf 102,2 (1913 gleich 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (101,9) um 0,3 v. H. erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,1 (plus 0,8 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unverändert).

In einer Anordnung vom 15. Juli 1935 hat der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste mit Einwilligung des Reichskommissars für Preisüberwachung die **Architektengebühren neu festgesetzt.** Es ist gegenüber der bisherigen Regelung eine Senkung der Gebühren um durchschnittlich 20 v. H. eingetreten. Der Kleinwohnungsbau, der Typenbau und der Bau neuer Bauernstellen sind gebührenmäßig besonders begünstigt.

Steigende Automobil-Ausfuhr

Ueber 10000 Wagen im ersten Halbjahr 1935

Das erste Halbjahr 1935 hat Deutschland eine erfreuliche Erhöhung der Kraftfahrzeugausfuhr gebracht. 10552 deutsche Automobile gingen in dieser Zeit ins Ausland und brachten uns rund 20 Millionen Reichsmark Erlöse. Die Ziffer, in der Omnibusse, Personenkraftwagen, Liefer- und Lastkraftwagen, mit Motoren ausgerüstete Untergestelle für Personen- und Lastkraftwagen enthalten sind, liegt um über 3600 Wagen höher als im vergangenen Jahre, in dem 6924 Wagen im Werte von insgesamt 14½ Millionen Reichsmark ausgeführt wurden. Zieht man frühere Jahre zum Vergleich heran, so wird der Aufschwung, den die deutsche Automobilindustrie im Export erzielen konnte, noch deutlicher. In den ersten sechs Monaten 1933 wurden 6306 Wagen exportiert mit einem Wert von 13½ Millionen, im ersten Halbjahr 1932 waren es 5950 im Werte von 15½ Millionen Reichsmark.

Neugründung in der Faserstoff-Industrie

In das Wuppertaler Handelsregister wurde mit 70000 Reichsmark Stammkapital die Bastfaser GmbH. neu eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Aufbereitung und der Vertrieb von natürlichen und künstlichen Faserstoffen. Geschäftsführer sind Kaufmann Wilhelm Langenbruch (Wuppertal-Barmen) und Ingenieur Max Korff (M.-Gladbach). Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus Dr.-Ing. Konrad Herrmann (Direktor der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld), Hans Kehrl (Präsident der Industrie- und Handelskammer Niederlausitz in Kottbus), Dr.-Ing. Friedrich Wachs (Präsident der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid), Professor Brenger (Direktor der Preußischen höheren Fachschule für Textilindustrie, M.-Gladbach) und Georg Müller (Teilhaber der Firma Carl Weber & Co. GmbH., Oerlinghausen).

Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh

Im Reichsgesetzblatt Nr. 84 (Teil I) vom 27. Juli wird die zweite Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh veröffentlicht. Der § 2 der Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 27. Februar 1935 erhält danach folgende Fassung:

„Für das Gebiet jeder Landesbauernschaft wird ein Schlachtviehverwertungsverband gebildet. Der Reichsbauernführer kann im Falle eines wirtschaftlichen Bedürfnisses die Grenzen der Schlachtviehverwertungsverbände ändern. Aenderungen sind im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes bekanntzumachen.

Die Rechte und Pflichten der durch die Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 27. Februar 1935 gebildeten Schlachtviehverwertungsverbände gehen auf die neuen Schlachtviehverwertungsverbände über, soweit die Landesbauernschaften, für deren Bezirke sie gebildet werden, die gleichen Namen haben wie die bisherigen Schlachtviehverwertungsverbände. Soweit dies nicht der Fall ist, entscheidet der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft darüber, welcher Schlachtviehverwertungsverband der Rechtsnachfolger ist. Die von den bisherigen Schlachtviehverwertungsverbänden erlassenen Anordnungen bleiben bestehen, solange und soweit die zuständige Stelle sie nicht aufhebt.

Die Verordnung tritt am 10. August 1935 in Kraft.

Die Leipziger Herbstmesse

Am 25. August beginnt die Leipziger Herbstmesse 1935. Sowohl in Ausstellerkreisen als auch in Großhandel, Handwerk und Einzelhandel wird ihr eine günstige geschäftliche Prognose gestellt. Im Inland festigt und vereinheitlicht sich die Aufwärtsentwicklung. Diese Situation trifft die Herbstmesse als große Vorbereiterin des Winter- und Weihnachtsgeschäfts an, und sie kann auf diese Weise beitragen zu einer weiteren Ausdehnung der Mengenkonjunktur. Da ein Wettrennen um den Preis weder möglich noch nach nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundsätzen erwünscht ist, wird derjenige besser ins Geschäft kommen, der wirkliche Leistungen aufzuweisen hat, der Neuheiten, geschmackliche und qualitative Fortschritte in Leipzig vor die Augen des Handels bringen kann. Für die Durchsetzung von Neuheiten auf dem Markt ist die Leipziger Messe von jeher das ideale Mittel gewesen; ihr kommt heute daher eine besondere Bedeutung zu. Für die Reise nach Leipzig bestehen die üblichen großen Vergünstigungen der Reichsbahn, die von jedem Besitzer des im Vorverkauf erhältlichen Meßabzeichens in Anspruch genommen werden können.

Börsen von gestern

Rheinisch-Westfälische Börse in Düsseldorf

Wenig verändert

Die Börse setzte zu Beginn der neuen Woche in ruhiger und wenig veränderter Haltung ein. Im weiteren Verlauf hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, bis auf einige Spezialwerte (Farben, Mannesmann, RWE.), die einen größeren Kursgewinn zu verzeichnen hatten. Im übrigen ergaben sich gegen den Schluß der Samstag-Börse Kursveränderungen von ¼ bis ½ Prozent nach beiden Seiten. Renten: Reichsanleihe Altbesitz minus ¼ Prozent, Hoesch und Krupp ¼ Prozent fester, Ver. Stahl plus ¼ Prozent, Dt.-Reichsbahn-Vorzüge auf letzter Basis bezahlt. Aktien: Dt. Erdöl plus ¾ Prozent, Farben plus 1¼ Prozent, Feldmühle unverändert, Felten-Guilleaume minus ½ Prozent, Goldschmidt minus ¾ Prozent, Muag plus ½ Prozent. Von Kaliwerten waren Aschersleben 1¾ Prozent und Westeregeln ½ Prozent schwächer, Salzdetfurth und Wintershall unverändert. Montanaktien: Buderus unverändert, Dahlbusch plus ¾ Prozent, Harpener plus ½ Prozent, Hoesch minus ¼ Prozent, Klöckner plus ½ Prozent, Mannesmann plus ¼ Prozent, Rhein. Braunkohlen unverändert, Rheinstahl plus ⅜ Prozent, Ver. Stahl plus ¼ Prozent. Am Einheitsmarkt konnten Krefft 3 Prozent gewinnen, während Dahlbusch-Vorzugsaktien, Braunkohle Zukunft, Dortmunder Ritterbrauerei, Düsseldorfer Maschinen und Kölner Gummi letzte Kurse erzielten. Roddergrube wurden nach längerer Zeit 25 Prozent niedriger bezahlt. Dynamit-Nobel verloren ½ Prozent. Am Kuxenmarkt war das Geschäft gering. Von Kohlenkuxen gaben Carolus Magnus bei einigen Umsätzen 50 Reichsmark nach, während Deutschland 5 Reichsmark und Ewald 25 Reichsmark höher bezahlt wurden. Langenbrahm wechselten mehrfach auf letzter Basis ihre Besitzer. Am Braunkohlenkuxenmarkt waren Gutehoffnung 100 Reichsmark höher im Handel. Kalikuxe waren rein nominell bis auf Mariaglück, die bei einem Umsatz letzte Kurse erzielten. Freiverkehrsaktien: Bergbau-Lothringen-Aktien und Niederrhein. Berg je ½ Prozent höher bezahlt, Humboldt-Deutz auf letzter Basis bezahlt, Alexanderwerke 1 Prozent niedriger. (Mitgeteilt vom Bankgeschäft Wilhelm Schwarz in Bochum.)

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Behauptet

Im Abendbörsenverkehr hielt sich die Umsatztätigkeit nach wie vor in engsten Grenzen. Anregungen besonderer Art lagen nicht vor, so daß der Auftragseingang gering blieb. Indessen war die Grundstimmung freundlich, die Kurse lagen im Vergleich zum Berliner Schluß sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt behauptet.

Berliner Börse

Freundlich

Die Berliner Börse eröffnete die neue Woche in stiller Haltung. Infolge des nahenden Ultimos waren die Kaufaufträge noch geringer als in den letzten Tagen. Anderseits wurden Verkäufe jedoch auch nur in kleinem Umfange getätigt. Die Lage an den internationalen Devisenmärkten beurteilt die Börse etwas ruhiger, nachdem besonders von Amsterdam bekannt geworden war, daß dort alle Maßnahmen ergriffen werden, um den holländischen Gulden zu verteidigen. Aus der deutschen Wirtschaft lagen auch einige günstige Berichte vor, so daß der Grundton der Börse durchaus freundlich war. Kursmäßig konnten sich diese günstigen Momente am Aktienmarkt jedoch nicht auswirken. Die Kursgestaltung war eher uneinheitlich, hing im allgemeinen jedoch von einigen Zufallsaufträgen ab. AEG. lagen wieder etwas unter Druck und gaben um ¼ Prozent auf 39¼ Prozent nach, wodurch auch die übrigen Werte etwas beeinflußt wurden. El. Schlesien verloren 1¾ Prozent, Siemens mit 181¼ ¾ Prozent niedriger. Stärker gedrückt waren Akku bei 182 minus 3. Ebenso Braunkohlenwerte abgeschwächt. Chem. Heyden plus ¾ Prozent. Für Brauereiaktien zeigte sich etwas Nachfrage. Dortmunder Union plus 1¼ Prozent. Der Markt der festverzinslichen Werte war weiterhin durchaus freundlich. Das Geschäft blieb jedoch ruhig. Altbesitzanleihe lag allerdings um zehn Pfennig auf 112 leicht gedrückt. Reichsschuldbuchforderungen teilweise ¼ Prozent höher. Kommunale Umschuldungsanleihe und Reichsbahnvorzüge gut behauptet. Für die auf Reichsmark umgestellten Dollarbonds zeigte sich auch wieder eher etwas Nachfrage. Der Geldmarkt zeigte im Hinblick auf den Ultimo eine etwas stärkere Anspannung. Der Blankotagesgeldsatz zog um ¼ Prozent auf 3¼ bis 3⅜ Prozent an. Dollar unverändert 2,483, Pfund 12,31 (Samstag 12,33), Gulden 168,20 (Samstag 167,20).

Die Auslandsbörsen

London: Freundlich.
Amsterdam: Uneinheitlich.
Paris: Nicht einheitlich.
Brüssel: Nachgebend.
Mailand: Fest.
Wien: Freundlich.
Zürich: Nachgebend.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

29. Juli	Bochum Auftrieb	Dortm. Auftrieb	Essen am Markttage	Essen seit letzt. Markt	Essen dir. zugef.
Großvieh	88	647	603	7	
Ochsen	—	35	40	—	
Bullen	27	125	137	—	
Kühe	59	410	377	7	
Färsen	2	72	25	—	
Kälber	102	435	582		4
Schafe	1	15	29		1
Schweine	735	1620	2770		75
Ziegen	—	1	—		—

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a 1.	—	43	43	
	do.	2.	—	—	—
	do.	b 1.	—	40–42	32–41
	do.	2.	—	38–39	—
	do.	c	—	—	—
	do.	d	—	—	—
Bullen	a	—	42–43	43	
	do.	b	40–41	40–42	40–42
	do.	c	38–39	37–39	34–38
	do.	d	—	34–37	—
Kühe	a	42–43	42–43	41–43	
	do.	b	39–41	37–41	36–40
	do.	c	35–37	34–37	33–40
	do.	d	27–30	28–33	26–33
Färsen	a	43	42–43	43	
	do.	b	—	38–41	—
	do.	c	—	35–37	—
	do.	d	—	32–35	—
Fresser	a	—	—	—	—
Kälber	a	78	—		74–82
	do.	a	54–60	61–69	60–65
	do.	b	49–52	52–66	43–48
	do.	c	41–45	43–51	42–50
	do.	d	33–37	36–42	32–40
Schafe	a 1.	—	—	—	—
	do.	2.	—	—	46
beste Schafe		—	—	—	—
mittlere Schafe		—	—	—	—
geringe Schafe		—	—	—	—
Schweine	a1*)	—	—	—	—
	do.	2*)	53½	53	53½
	do.	b*)	52-53½	53	53½
	do.	c*)	52-53½	53	53½
	do.	d*)	51-53½	53	53½
	do.	e*)	—	—	52-53½
	do.	f*)	—	—	—
	do.	g1*)	52	—	53½
	do.	g2*)	44	53	50–53

*) a) Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 1. Fette Speckschweine 2. Vollfleischige Schweine b) Vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht c) Vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht, d) Vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht. e) Fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht. f) Fleischige unter 20 Pfd. Lebendgewicht. g) 1. Fette Specksauen, 2. andere Sauen.

Die festgestellten Preise sind Marktpreise für die nüchtern gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufsposten sowie Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Bochum: Marktverlauf: Schweine flott, Großvieh und Kälber mittel, Markt geräumt
Dortmund: Marktverlauf: Großvieh und Kälber flott, Schweine stürmisch.
Essen: Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber und Schweine sehr lebhaft

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	29. 7.	27. 7.
Weizen märk.	212.0	212.0
Roggen märk.	172.0	172.0
Industriegerste	—	—
Hafer märk.	—	—
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	26.45	26.45
Roggenm. 0,997 A.	22.00	22.00
Viktoriaerbsen	—.—	—.—
Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	11.0-12.0	11.0-12.0

*** Berliner Elektrolytkupfernotierung vom 29. Juli 1935:** 44,75 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 29. Juli

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	29. 7. Anfang	29. 7. Schluß	29. 7. Kasse	27. 7. Schluß
Altbesitz	—	112.00	111.87	111.75	—.—
6% Hoesch RM.	—	103.00	102.75	102.75	102.87
6% Krupp RM.	—	103.12	103.37	103.37	103.50
6% Mittelstahl	—	—.—	—.—	—.—	103.87
6% Ver. St. RM.	—	102.62	102.75	102.37	—.—
Buderus	0	106.00	106.00	106.00	106.00
Dahlbusch St.	—	106.00	106.50	106.25	105.75
Dtsch. Atlant.	6	118.50	—.—	—.—	—.—
Dt. ch. Erdöl	4	111.62	111.75	112.12	112.00
D. Reichsbahn	7	123.62	123.62	123.75	123.62
I.G. Farbenind.	7	157.62	158.00	157.87	157.12
Feldmühle	6	123.75	123.50	123.62	123.00
Felten & Guille	4	109.00	109.00	109.00	109.50
Goldschmidt	5	—.—	109.00	109.25	110.00
Harpen	0	114.00	114.00	114.50	114.50
Hoesch-Köln	0	102.87	103.00	103.12	103.50
Kali-Aschersl.	5	133.00	131.75	131.75	152.00
Klöckner-W.	2½	100.00	100.25	100.62	100.00
Mannesmann	0	91.87	92.12	92.00	91.25
Masch.Untern.	—	74.00	73.50	73.50	73.50
Reichsbank	12	188.00	188.25	188.12	183.00
Rhein. Braunk.	12	221.50	221.50	222.00	221.75
Rhein. Stahlw.	4	114.00	114.75	114.12	114.00
Rh.-W.-Elek.	6	132.62	133.00	133.62	131.37
Salzdetfurth	7½	197.00	198.00	198.00	196.50
Schuckert & C.	4	127.87	128.00	128.00	127.25
Siemens & Hal.	7	181.25	182.75	182.75	181.00
Gebr. Stollw.	4	—.—	—.—	97.50	—.—
Ver. Stahlw.	—	86.75	—.—	87.12	87.00
Westd. Kaufh.	0	32.75	32.87	33.00	32.87
Westeregeln	5	130.00	129.62	129.62	130.50
Wintershall	5	101.62	101.37	101.37	101.50
Zellst. Waldhof	—	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	29. 7. G	29. 7. B	27. 7. G	27. 7. B
CarolusM.	4100	4400	4150	4450
Const. d. G	6650	6900	6650	6850
Deutschl.	410	440	405	435
Ewald	5100	5300	5050	5300
Schwerin	4175	4350	4150	4350
Heinrich	8600	8900	8600	8900
KölLud	10000	10500	10000	10400
Langb	11250	11750	11300	11750

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	425	—	425
Gutehoffn.	4225	4450	4100	4400
Leonhard	9000	9600	8900	9400
Michel	11300	—	11300	—
Vesta	8300	—	8300	—
Bernhardth.	—	1650	—	1650

Kali

Beienrode	700	740	710	740
Burbach	—	—	—	—
Neu-Staßf.	8500	—	8500	—
Siegfr.lu.li	5100	—	5000	—
Wintersh.	8100	8600	—	8650

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	29. 7. G	29. 7. B	27. 7. G	27. 7. B
Diergardt	4600	4900	4650	4850
Westfalen	550	—	550	—
Sellerh.	3650	3900	3650	—

Kalikuxe

	29. 7. G	29. 7. B	27. 7. G	27. 7. B
Braunschw.	5700	—	5700	6000
Einigkeit	5100	—	5100	—
Erichssegen	2700	2900	2750	2950
Habigh.	2450	2650	2450	2650
Heimbold.	2450	2650	2450	2650
Hope	4750	4950	4700	5000
Ilsenburg	290	—	290	320
Mariagl.	7300	7700	7300	7700
Marie	2500	2600	2500	2600
Marie L.	2450	2650	2450	2650
Max	2450	2650	2450	2650
Neusollst.	2450	2650	2450	2650
Ransbach	3200	3450	3200	3400
Reichsld.	680	—	—	775
Thüringen	350	—	350	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	29. 7.	27. 7.
Balcke Masch.	—	57.7	57.3
Berg.G. Dahl. V.	—	118 0	118 0
Bonner Bg. u. H.	6V	—.—	—.—
Bösp. Walzw.	5	—.—	—.—
Braunk. Zuk.	6	135.0	135.0
Bruckd.-Nietl.	0	—.—	—.—
Burbach Kal. AG	0	—.—	—.—
Dortm. Ritterbr.	0	90.0	90.0
Düss. Hoef.-Br.	4	—.—	—.—
Düss. Masch. B	0	55.0	55.0
Dynamit A. Nob.	3.5	82.3	82.7
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	8	129 0	—.—
Glückauf-B. AG	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG	4	100.0	103 0
Hallesche Salz.	6V	112.0	112.0
Hochtief AG.	6	111.0	110.5
Kabelw. Rheydt	12	177.2	177.5
Kali-Chemie	5	—.—	—.—
Mülheim. Berg.	6	130 0	130.0
Rhein. Metall	6	141.7	141.7
Rhein. Spiegel.	4	93 2	—.—
Roddergr. Brnk.	24	445.0	480 0
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.—	—.—
Schieß-Defries	0	79 0	80 0
Schleg. Scharp.	5	103.0	103 0
Waggonf. Uerd.	4	—.—	—.—
Wasserw. Gels.	3.5V	—.—	143.0

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	117 5	117.5
Com.- u. Pr.-B.	0	91.2	91.0
D. Bank u. D.-G.	0	91.5	91.5
Dresdner Bank	0	91.5	91.5
Rh. W. Bd. Cr. B.	7	—.—	123 0
Westd. B. K.-A.	5	—.—	97.0

Versicherungsaktien

RM.			
Asch.-Münch. Fr	70	1100	1110
Asch. Rückvers	14.4	230 0	230 0
Agripp. S., Fl. L.	—	135.0	135.0
Allg.-u. Stuttg. V	12.9	147.0	146.0
Allg.-u. St. L.-V.	9.0	207.0	206.0
Colonia, F.-V. K.	5	115.0	115.0
Colonia Rückv.	—	235.0	235.0
Hadb. Feuerv.	40	700.0	700.0
Köln. Hagelv.	8	99.0	99.0
Köln. Lloyd A. V.	—	255.0	255.0
Köln. Rückv. gr.	—	135.0	135.0
Köln. Rückv. kl.	—	90.0	90.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr. Ghyp.-B Pfb. S. 4. 6. 12. 10	96.0	96.0
dto. dto. S. 1	—.—	—.—
5½% dto. dto. S. 11	102.5	102.7
6 dto. Gold.-Kom. 1926. 1927 S. 4—6	95 5	94 5
7½% Wd. Bod. Gpfd. 6	—.—	—.—
6 dto. Em. 3, 9/12, 14	98.0	96.0

Freiverkehrs-Aktien

	29. 7. G	29. 7. B	27. 7. G	27. 7. B
Adler K.	63.0	—.—	63.0	—.—
Elsa C.	111.0	113.5	—.—	112.5
Goedh. h	—.—	101.0	—.—	101.0
Hann. K.	—.—	—.—	—.—	—.—
Hamb. DM	92.0	94 0	91.5	94.5
Lothrin.	82.0	84.0	81.0	84.0
Lothr. B.	64.5	66.5	64.0	66.0
Mansf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Nassch. Kr	50.0	—.—	—.—	—.—
Nrh. Berg	69.5	71.5	69.0	71.0
Rh. Linol.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wf. Dinn.	76.0	78 5	76.5	78.5
Eis. Hott.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dyck. Wie	48.0	50.0	50.0	52.0

Steuergutscheine

	29. 7.	27. 7.
Fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.8
„ „ 1. 4. 1935	107.8	107.8
„ „ 1. 4. 1936	109.(	109.0
„ „ 1. 4. 1937	108.5	108.5
„ „ 1. 4. 1938	107.7	107.7

Berliner Börse, 29. Juli

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		29.7.	27.7.

Der alte Rivale nicht zu schlagen

Wasserballniederlage gegen Ungarn

Deutschland in Brüssel 3:6 (1:4) unterlegen

Brüssel, 29. Juli.

Einer der wichtigsten Länderkämpfe beim internationalen Brüsseler Wasserballturnier kam am Montag bei sehr kaltem Wetter, aber gutem Besuch zwischen Deutschland und Ungarn zum Austrag. Nach der 5:3-Niederlage Deutschlands gegen Schweden war man gespannt, ob die Deutschen diesen Mißerfolg durch gutes Abschneiden gegen Ungarns hervorragende Wasserballsieben wieder wettmachen konnten. Eine kleine deutsche Kolonie unterstützte die deutsche Mannschaft durch den schon bei den Olympischen Spielen in Amsterdam bewährten Schlachtruf Ra-ra-ra-Germania und feuerte unsere Spieler immer wieder an, die tatsächlich auch gegen die bisher unbesiegten Ungarn ihr Bestes hergaben, am Ende aber doch mit 3:6 geschlagen wurden.

Das kritische Gefühl, das unsere Mannschaft hatte, als der Belgier Delahaye als Leiter des Kampfes bekanntgegeben wurde, war leider richtig, denn der Belgier, der schon kürzlich in Paris etwas eigenartig gepfiffen hatte, benachteiligte auch diesmal wieder unsere Spieler. Die Mannschaft trat in der Aufstellung Klingenburg; Dr. Schürger, Döpper; Gunst; Schwartz, Schirrmeister und Schulze an. Die Ungarn hatten ihre bekannte stärkste Sieben im Wasser.

Zu Beginn sah es nach einem recht überraschenden Kampfverlauf aus, denn in der ersten Minute gab Schulze einen Freiwurf an Gunst, der wieder den Ball zurückleitete. Schulze setzte dann den Ball mit Bombenwurf ins Tor. Die Ungarn waren sichtlich verblüfft, als unsere Sieben auch weiterhin gut zusammenarbeitete. Kurze Zeit später vergab Schirrmeister eine sichere Torgelegenheit. Als dann Döpper zu spät abschwamm, konnte Boszi mit einem Bogenwurf ausgleichen. Immerhin war auch Deutschland jetzt noch gut in Fahrt, zumal Schulze als der aktivste Spieler sehr gut auftaute. Delahaye nahm aber nun unserer Vertretung durch eine Fehlentscheidung die Stimmung, als er den Magyaren einen unberechtigten Freiwurf zusprach. Brandy spielte den Ball zum völlig freistehenden Nemeth, der unhaltbar einsenden konnte. Schwartz verließ für Augenblicke seinen Posten, und Boszi konnte auf 3:1 erhöhen. Der schußgewaltige Nemeth stellte die Partie noch vor der Pause auf 4:1.

Im zweiten Spielabschnitt blieben die Ungarn weiterhin im Angriff, und Boszi sandte trotz Behinderung zum fünften Treffer ein. Etwas später wurde Sarkany wegen Unfairneß herausgestellt, und Augenblicke darauf mußte auch Homonay das Wasser verlassen. Schwartz spielte an Schirrmeister ab, der in der Aufregung erst gegen die Latte schoß, ehe der Ball zum zweiten Tor für Deutschland den Weg ins Netz fand. Das Spiel wurde jetzt reichlich hart. Palassy trat Schulze ins Gesicht und wurde herausgestellt, während auf deutscher Seite Dr. Schürger aus dem Wasser mußte. Diesmal verhängte der Schiedsrichter auch einen Strafstoß, den Nemeth verwandelte. Kurz vor Schluß raffte sich die deutsche Sieben noch einmal auf und kam durch Schulze zum dritten Gegentreffer.

Die Ungarn gewannen dank ihrer größeren Routine, waren aber keineswegs drei Tore besser als die Deutschen. Der Ausgang des Spieles wurde stark von den Entscheidungen Delahayes beeinflußt, der mehrere 4-Meter-Würfe für Deutschland nicht verhängte. Schulze war der beste deutsche Spieler.

Schweden besiegt Frankreich 2:0

Die reichlich hart spielenden Nordländer kamen durch Sandstroem und Svensson schon vor der Pause zu zwei Toren, die das Spiel entschieden, obwohl die Franzosen auch noch später gute Ausgleichsmöglichkeiten hatten.

Belgien — Südslawien 4:0

Diese Begegnung wurde durch Hoffmann (Nürnberg) geleitet, der überaus einwandfrei schiedsrichterte. Die Belgier traten ohne Coppieters an, waren aber trotzdem den Südslawen klar überlegen.

13. Kongreß des Westfälischen Schachbundes

Hauptversammlung des Landesverbandes

Schröder und Hülsmann (Bochum) im Problemturnier erfolgreich

Nachdem mit dem Ablauf der verflossenen Wochen die Vorrundenkämpfe um die Teilnahme an der Endrunde der Westfalenmeisterschaft nahezu ihrem Ende entgegengeführt werden konnten, tagte am Sonntag im Parkhaus zu Hagen die Hauptversammlung, in der alle 14 Kreise des 3000 Mitglieder zählenden Landesverbandes durch ihre verantwortlichen Leiter vertreten waren. Bundesführer Jahn eröffnete die Tagung und erörterte in seiner einleitenden Ansprache laufende Bundesangelegenheiten und grundlegende Fragen des Schachspiels, von dem Leistungen erwartet würden, die die Regierung dazu berechtigten, das Schach einzubeziehen in den großen Erziehungsfaktor: Volkssport — Geistessport. Gerade das kommende Jahr werde hierzu von besonderer Bedeutung sein. Die Schach-Olympiade wird von Deutschland zum ersten Male als vollgültige Sportart in die Olympischen Spiele einbezogen, Die olympischen Schachkämpfe waren bisher nur eine Sache der Prominenten und nur vier Vertreter eines jeden Landes waren berechtigt, an dieser Schachprüfung teilzunehmen. Deutschland geht nun erstmalig über diese Vier-Männer-Taktik hinaus und wird an zehn Brettern den Kampf durchführen lassen. Wer die soeben beendeten Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft in Aachen verfolgt hat, wo die deutsche Spitzenklasse um die höchste Ehre des Deutschen Schachbundes gerungen hat, wird die Gewißheit haben können, daß Deutschlands Volksschach im Vorwärtsschreiten begriffen ist. Westfalenmeister Wilhelm Ernst (Gelsenkirchen), der in Aachen eine große Rolle gespielt hat, teilte nach dem Deutschen Meister Richter mit einem der ältesten und stärksten Kämpfer Deutschlands, Ahues (Berlin), und Michel (Nürnberg) den zweiten bis vierten Platz. Wir danken ihm, daß er den Westfälischen Schachbund so erfolgreich vertreten hat. (Anhaltender Beifall.) Sein gutes Abschneiden gibt uns den Beweis, daß das Schachleben in Westfalen im mächtigen Aufstieg begriffen ist.

Schließlich gab Bundesführer Jahn bekannt, daß jegliches Spiel mit Vereinen und Angehörigen des Katholischen Jungmännervereins unterbleiben muß, da dieser Verband den mit ihm geschlossenen Vertrag gebrochen hat. An die Mitglieder des Katholischen Gesellenverbandes richtete er die Bitte, sich offen und unter Ablehnung jeder Sonderinteressen zum Großdeutschen Schachbund zu bekennen.

Olympia-Trainer Bogoljubow hat der Tagung nicht beiwohnen können, da er als Leiter des Großdeutschen Schachbundes mit einem Olympia-Training in Brandenburg bis zum 29. Juli beschäftigt ist. Er wird aber am 31. Juli in Hagen eintreffen, einige Tage Gast des Westfälischen Schachbundes sein und mit diesem das genaue Programm des Olympia-Trainings besprechen, das in den Bezirken durchgeführt werden soll. Auch Bundes-Trainer Schlage (Berlin) wird nach Westfalen kommen.

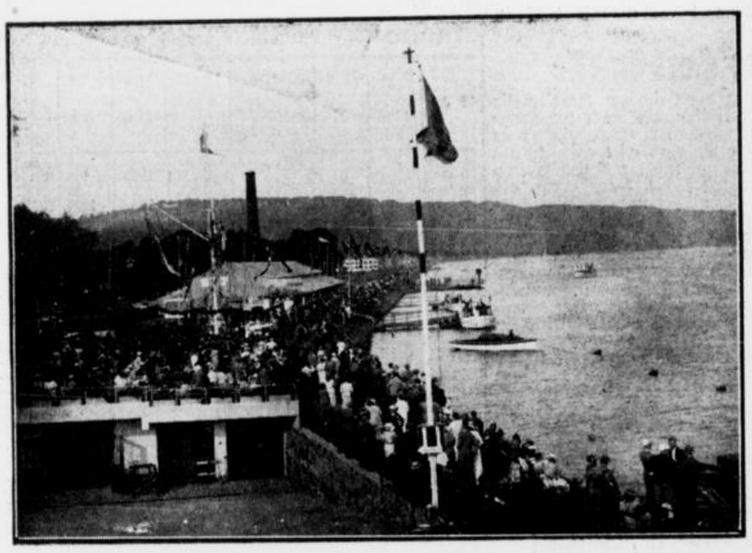
Bundesspielleiter Bauer gab ein anschauliches Bild von der in Mannschafts- und Meisterschaftskämpfen hervorragend durchgeführten Breitenarbeit und bedauerte im Sinne alle westfälischen Schachfreunde außerordentlich, daß Westfalenmeister Wilhelm Ernst an der Endrunde um die Westfalenmeisterschaft nicht teilnimmt, seinen Titel also nicht verteidigen kann. Nach der Festsetzung von Aenderungen der Wettkampf- und Turnierordnung, deren Besprechung in der lebhaften Aussprache einen großen Raum einnahm, machte Bundesgeschäftsführer Mohnke interne Mitteilungen, während Bundeskassenleiter Schreiber über die Kassenverhältnisse berichtete. Bundesobmann für das Problemwesen, Ferreau, gab hierauf das Ergebnis des westfälischen Problem-Turniers wie folgt bekannt:

Zweizüger: 1. Preis: K. Junker (Soest), 2. Preis: H. Hülsmann (Bochum), lobende Erwähnung: K. Junker und H. Jambon (Hagen-Haspe). Dreizüger: 1. Preis: H. Jambon (Hagen-Haspe), 2. Preis: A. Sönneken (Lüdenscheid), lobende Erwähnung: Ernst Skowronek (Herne). Mehrzüger: 1. Preis: Wilhelm Schröder (Bochum), 2. Preis: H. Jambon (Hagen-Haspe).

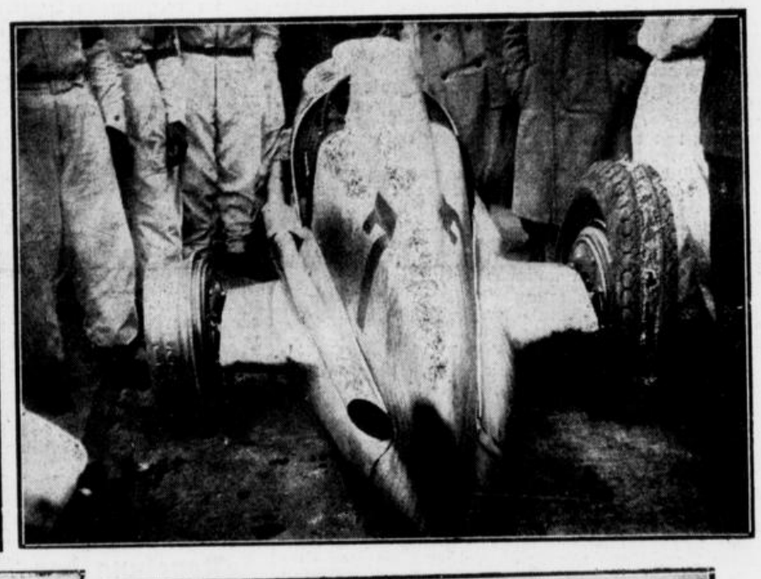
Rogmann und Herrmann

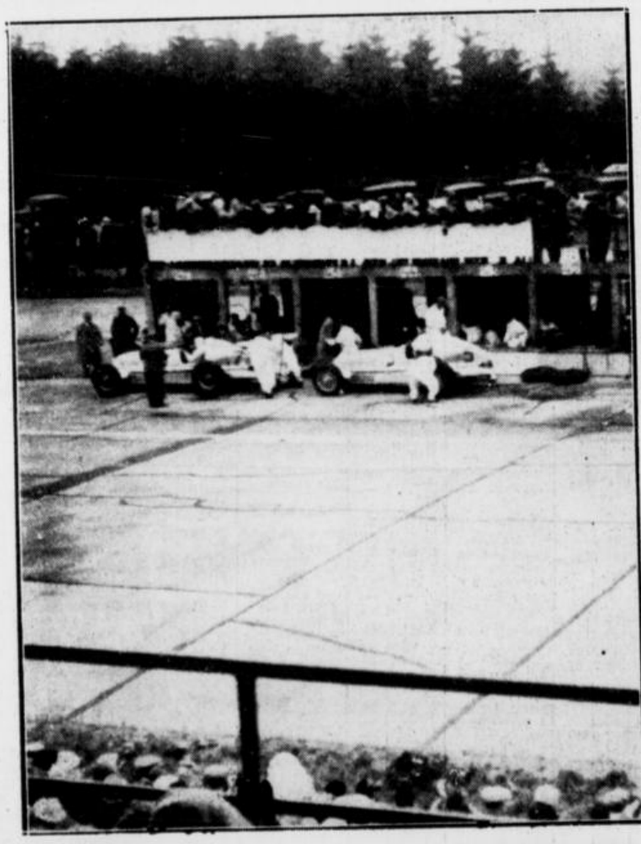
in der Endrunde der Westfälischen Schachmeisterschaft.

Aus der sechsten Runde wurde die Partie Haller-Hymmen remis. In der letzten Runde der Vorkämpfe gewann Mues auch noch gegen Klein. Petri schlug Jürgens. Schomburg und Seitz trennten sich remis. Schüßler verlor gegen Wickowiak. Baer unterlag gegen Skowonnek. Rogmann und Gödde einigten sich auf unentschieden. Unentschieden endete auch die Partie Curmül gegen Nordmann, während Wessel gegen Birwa verlor. Hymmen gewann gegen Spik. Dr. Grubl













Sportfilm vom Sonntag

Obere Reihe (von links nach rechts): Auf dem Essener Baldeney-See fanden am Wochenende die Deutschen Rudermeisterschaften statt. Bild bietet einen Blick auf die mit Zuschauern besetzte herrliche Regattastrecke. — Die Deutsche Schachmeisterschaft in Aachen endete mit einem Siege des Berliners Richter. — Die Reifenpanne zur unrechten Zeit. Der Rennwagen des deutschen Rennfahrers Manfred von Brauchitsch. Der linke Hinterradreifen ist von der Felge abgesprungen, der rechte stark mitgenommen.

Untere Reihe (von links nacht rechts): Nach der 11. Runde des Rennens um den „Großen Preis von Deutschland" gab es ein Massentanken. Bild zeigt von Brauchitsch (Nr. 7) und Caracciola (Nr. 5) vor ihren Boxen. Während die Monteure am Wagen Caracciolas noch mit dem Aufziehen der Hinterradreifen beschäftigt sind, geht von Brauchitsch wieder ins Rennen. — Der Glückwunsch des Pechvogels für den glücklichen Sieger. Von Brauchitsch (rechts) gratuliert Nuvolari. Im Hintergkund (im hellen Anzug) Hans Stuck. — Und die Kameramänner kurbeln eifrig.

3 „B.-A."-Aufnahmen, 2 Scherl-Bilderdienst, 1 Aufnahme Westbild Köln.

und Haller spielten remis, ebenso Lichtenberg und Schulte. Schlußstand der Tabellen: Gruppe I: Klein (Gelsenkirchen) 4½, Schüßler (Dortmund) 4½, Seitz (Bielefeld) 4, Petri (Siegen) 3½, Schomburg (Werdohl) 3¼, Mues (Hagen) 2½, Jürgens (Unna) 2. — Gruppe II: Rogmann (Bochum) 6¼, Gödde (Dortmund) 5½, Skowonnek (Wanne-Eickel) 4, Hymmen (Gelsenkirchen) 4, Baer (Siegen) 3, Haller (Bilefeld) 2, Spik (Herne) 2 Dr. Gruhl (Hagen) 1. — Gruppe III: Herrmann (Bochum) 6, Birwa (Dortmund) 5½, Brune (Buer-Gladbeck) 4, Lichtenberg (Münster) 3½, Schulte (Herdringen) 3½, Wessel (Witten) 2½, Nordmann (Meinerzhagen 2, Curmül (Hagen) 1.

Teilnahmeberechtigt an der Endrunde sind also folgende Spieler: Rogmann (Bochum), Klein (Gelsenkirchen), Schüßler (Dortmund), Seitz (Bielefeld), Gödde (Dortmund), Skowonnek (Wanne-Eickel), Herrmann (Bochum), Birwa (Dortmund), Brune (Buer-Gladbeck). Hymmen (Gelsenkirchen) und Wickowiak (Recklinghausen) machen noch einen Stichkampf um den 10. Platz.

Die Endrunde begann

Rogmann und Herrmann siegreich.

Montag begann in Hagen die Endrunde der Westfälischen Schachmeisterschaft, für die sich Hymmen (Gelsenkirchen) im Stichkampf durch einen Sieg über Wikowiak (Recklinghausen) noch qualifiziert hatte. Erfreulicherweise konnten sich die beiden Bochumer Teilnehmer Rogmann und Herrmann siegreich durchsetzen. Als Kuriosum ist noch zu bemerken, daß sämtliche Führer der weißen Steine in Front endeten.

Das Ergebnis der ersten Runde:

Rogmann (Bochum) schlägt Skowronek (Herne). — Herrmann (Bochum) siegt über Brohne (Buer). — Klein (Gelsenkirchen) fertigt Hymmen (Gelsenkirchen) ab. — Gödde (Dortmund) besiegt Bürger (Dortmund). — Seitz (Bielefeld) kam zu einem Siege über Schüßler (Dortmund).

Abschluß der Radsportmeisterschaften

Bartels (Berlin) Bahnmeister über 25 km

Erfurt, 29. Juli.

Die am Sonntag abgebrochenen Deutschen Meisterschaften der Amateure konnten am Montag auf der Bahn in Andreasried bei zwar regendrohendem, aber doch noch trockenem Wetter glatt unter Dach und Fach gebracht werden. Der Besuch war mit etwa 2000 Zuschauern für den Wochentag zufriedenstellend.

Für die Entscheidung im Zweier-Mannschaftsfahren hatten sich Merkens-Karsch, Ihbe-Hasselberg, Jung-Rosenlöcher und Klöckner-Hoffmann qualifiziert. Jung-Rosenlöcher, die erst durch den Hoffnungslauf in die Entscheidung gelangt waren, wurden scharf bewacht. Merkens-Karsch führten bis zur letzten Runde, ließen sich aber dann auf der Innenbahn einschließen, so daß Klöckner-Hoffmann vorbeigehen konnten und sich damit den Meistertitel holten. Zweite wurden Merkens-Karsch vor Jung-Rosenlöcher.

Zur Entscheidung im 25-Kilometer-Einzelfahren trat ein 14 Mann starkes Feld an. Nach einigen vergeblichen Ausreißversuchen setzten sich der Berliner Hubrich und Nitel (Dresden) allein an die Spitze, während sich das Feld in der Verfolgung nicht einig war. Erst nach 25 Runden waren die beiden „Ausreißer" wieder eingeholt, und das Feld lag nunmehr geschlossen zusammen. In der 35. Runde ging dann der Berliner Bartels auf und davon und gewann einen immer größeren Vorsprung. Als dann sechs Runden vor Schluß der Kölner Klöckner das Feld abstoppte, war der Sieg des Berliners nicht mehr zu verhindern.

Ergebnis der 25-Kilometer-Einzelmeisterschaft: 1. Bartels (Berlin) 34:59 Minuten, 2. Fiedler (Dresden), 3. Pietsch (Dresden), 4. Jung (Dresden), alle 200 Meter zurück, 5. Nitel (Dresden), eine Runde zurück, 6. Hoffmann (Kleinsteinheim) 1½ Runden zurück.

Vier neue Weltrekorde

beim 16. Rhön-Segelflugwettbewerb.

Wasserkuppe, 29. Juli.

Nachdem bereits am ersten Tag des 16. Rhön-Segelflugwettbewerbs der Mannheimer Ludwig Hoffmann mit 474 Kilometer einen neuen Weltrekord im Streckenflug aufstellen konnte, erreichten am Montag, dem neunten Tage des Wettbewerbes gleich vier Segelflieger eine Weite über 500 Kilometer. Oeltzner mit seinem Kondor „Bräutigam" und B. Zehn (beide Dresden), der Hamburger Heinemann mit „Rhönsperber" und Steinhoff (Weimar) mit „Rhönadler" nutzten die günstigen Westwinde aus und kamen bis Brünn (Tschechoslowakei), so daß sie mit dieser Weite über 500 Kilometer gleich viermal den bisherigen Weltrekord überboten.

Gerthes Boxer diesmal in Front

Polizei Bochum unterlag in Gerthe 9:11.

Infolge der ungünstigen Witterung mußte der als Freiluftveranstaltung vorgesehene Rückkampf zwischen der Kraftsportvereinigung Gerthe 24 und der Borgmannschaft des Polizeisportvereins Bochum im „Ständigen Ring" im Lokale Wickel ausgetragen werden. Die vorzüglichen Kampfpaarungen hatten eine gesteigerte Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt, das an diesem Kampfabend wirklich hervorragende Kämpfe zu sehen bekam. Die Gleichwertigkeit beider Mannschaften trat erneut hervor, denn Gerthe mußte sich gewaltig strecken, um den knappen Sieg zu Hause zu behalten. Den guten Gesamteindruck konnte auch die leichte Mißstimmung nicht verwischen, die sich nach der Verkündigung des allgemein als Fehlurteil aufgefaßten „Unentschiedens" im Kampfe Jakubowski—Disselbeck vorübergehend stark bemerkbar machte, da sämtliche anderen Urteile einwandfrei waren.

Durch das Fehlen von Kampf und Korte (Bochum) und des Gerthers Kowalczyk wurde eine Umstellung der vorgesehenen Paarungen erforderlich, die allerdings an Qualität nichts einbüßten. Jugendpapiergewicht: Reimann (G.) holte sich gegen Czerwinski (B.) ein „Unentschieden", während im zweiten Kampf Breiten (G.) gegen Disselbeck II (B.) klar nach Punkten unterlag. Jugendfliegengewicht: Ostermann (G.) siegte über Fischer (B.) bereits in der ersten Runde durch Abbruch wegen zu großer Ueberlegenheit. Bantamgewicht: Bratz (G.) kämpfte wieder zu abwartend und ließ sich dabei von Gaenserig (B.) glatt nach Punkten abfertigen. Federgewicht: Einen spannenden und harten Kampf lieferten sich die alten Fliegengewichtsrivalen Gritz II (G.) und Gausmann (B.). Das „Unentschieden" wurde beiden Kämpfern gerecht. Leichtgewicht: Der Höhepunkt des Abends war zweifellos die Begegnung zwischen dem alten und dem jungen Deventer-Schüler Jakubowski I und Disselbeck. Dieser technisch hochwertige Kampf hätte bei Meisterschaftswertung bestimmt mit einem Siege Jakubowskis geendet, so daß der Publikumsprotest nach Verkündigung des Urteiles „Unentschieden" zu verstehen, aber keineswegs zu billigen war. Die Mißstimmung machte aber bald der sportlichen Begeisterung beim zweiten Leichtgewichtskampf Platz. Der Bünder Jakubowski II, überaus schnell und schlagstark, holte sich einen glatten Punktsieg über Kaisler (B.). Jugendweltergewicht: Kaufmann (G.) schickte seinen Gegner Chotteck (B.) sofort nach Kampfbeginn zweimal schwer getroffen zu Boden, worauf der Ringrichter den Kampf zugunsten des Gerthers stoppte. Weltergewicht: In dem schnell wechselnden Kampf holte sich Zalesnak (G.) einen kleinen Vorsprung vor Graupe (B.) und wurde dadurch knapper Punktsieger. Mittelgewicht: Durch den Ausfall von Kowalczyk startete der Gerther Weltergewichtler Jaschk gegen seinen alten Rivalen Strathmann (BSK. Sodingen). Nach forschem Schlagwechsel über alle Runden gab es auch hier ein gerechtes „Unentschieden".

Brendel und Földeak

Bantam- und Mittelgewichtsmeister der Ringer

In Hohenlimburg kam im Bantam- und Mittelgewicht die Deutsche Ringermeisterschaft zum Austrag. Im Endkampf im Bantamgewicht standen sich Brendel (Nürnberg) und Möchel (Köln) gegenüber. Hier wurde ein Kampf zwischen zwei ausgeglichenen Ringen gezeigt, die sich nichts nachstanden. Die bessere ringerische Gesamtleistung brachte Brendel einen knappen Sieg und damit die Meisterschaft.

Endstand: 1. Brendel (Nürnberg); 2. Möchel (Köln); 3. Herbert (Stuttgart); 4. Rößler (Hohenlimburg); 5. Gehring (Friesenheim); 6. Schrader (Hörde).

Mit größter Spannung sah man den Endkämpfen im Mittelgewicht entgegen. Dreewing (Köln) gab gegen Földeak (Berlin) auf, das Ende lag nun zwischen Schweikert (Berlin) und Földeak (Berlin). Es war ein Kampf ebenbürtiger Gegner, das Kampfgericht hatte eine schwere Aufgabe. Lediglich die größere Routine brachte Földeak einen knappen Sieg und damit die Meisterwürde.

Endstand: 1. Földeak (Berlin); 2. Schweikert (Berlin); 3. Dreewing (Köln); 4. Neuhaus (Essen); 5. Echterhoff (Dortmund).

Hohensyburgrennen am 25. August

Auf der bekannten Rundstrecke bei Hagen wird in diesem Jahre, und zwar am 25. August, wieder das Hohensyburg-Rennen stattfinden, das offen ist für Ausweis- und Lizenzfahrer. Es ist damit zu rechnen, daß das Rennen wieder eine erstklassige Besetzung aufweisen wird.

Radrennen in Wanne-Eickel

Die vom Verein Radrennbahn Wanne-Eickel am Sonntag auf dem städtischen Eickel-Platz in Wanne aufgezogenen Radrennen hatten mit 1000 Besuchern einen recht regen Zuspruch gefunden. Im großen und ganzen lieferten sich die Akteure recht spannende Kämpfe, so daß die Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Erstmalig wurde auch ein Jugend-Mannschaftsfahren ausgetragen, das über 150 Runden ging und von den Dortmundern Köckler-Harre gewonnen wurde. Im Mittelpunkt stand das Zweistunden-Mannschaftsfahren nach Sechstagenart, das die münsterische Kombination Schievenhövel-Gibken vor Maisberger-Hoffmann (Dortmund-Bochum) nach Hause fuhr. Die

Ergebnisse:

Punktefahren über 10 Runden: 1. Fett 25 Punkte, 2. Görimg 15 P., 3. Geschonek 8 P. (alle Wanne).

Hauptfahren (mit Vor- und Zwischenläufen): Gesamt: 1. Viehmeyer (Dortmund), 2. Langhoff (Bielefeld), 3. Skoda (Gladbeck), 4. Gibken (Münster).

Jugend-Mannschaftsfahren (50 Runden): 1. Köckler-Harre (beide Dortmund) 13 Punkte, 2. Müller-Buschmann (beide Münster), 3. Kempa-Kirsch (beide Bochum).

Mannschaftsfahren über zwei Stunden: 1. Schievenhövel-Gibken (beide Münster) 17 Punkte, 2. Maisberger-Hoffmann (Dortmund-Bochum) 16 Punkte, 3. Niermann-Kottenstedt (Münster) 15 Punkte, 5. Viehmeyer-Kurzawa (Dortmund) 15 Punkte, 5. Kamp-Neudorfer (Bielefeld) 10 Punkte.

Le Tremblay, 29. Juli.

1. Rennen: 1. totes Rennen zwischen Sweet Miß (Truin) und Farceur (Villecourt), 3. Merry Queen. Toto: Sieg 21 und 20, Platz 18, 14, 15. Ferner: Baker Pasha, Flora, Tout Arrive, Capri, West Rand, Madgi Moto, Voiture, Swang Song, Soubrette III.

2. Rennen: 1. Folle (Pettit), 2. Assyria, 3. Marimali. Toto: Sieg 18, Platz 25, 20. Ferner: Impérator II, Roi René, Miß Moquette.

3. Rennen: 1. Limac (Dufores), 2. Chat et Rat, 3. Mons. Toto: Sieg 14, Platz 11, 11. Ferner: Outremer, Mercenaire.

4. Rennen: 1. Camprier (Villecourt), 2. Frivolité II, 3. Remanso. Toto: Sieg 48, Platz 16, 13, 18. Ferner: Eurydomique, Fantéria, Magnol, Trimardeur, Vieux Beauvais, Blue Beard.

5. Rennen: 1. Sucrier (Rabbe), 2. Amalie, 3. Eranbild. Toto: Sieg 89, Platz 24, 19, 26. Ferner: Soysambu, Lightning, Gold Mint, Spinelle, Allanche.

6. Rennen: 1. Canatbos (Semblat), 2. Queen of Stars, 3. Trappe. Toto: Sieg 37, Platz 17, 21, 41. Ferner: Oronh, Champignenelles, Chaucrona, Tant Pis, Relais de Poste, Ambush, Roiletet III, Towton, Marrow, Poéta.

Unsere Voraussagen:

Chantilly, 30. Juli.

1. Rennen: Bivouac — Da Vinci. 2. Rennen: Dorinda — Schidna. 3. Rennen: Helder — Prince Achille. 4. Rennen: Hai Trick — Remember. 5. Rennen: Rayon Bleu — Grand Manitou. 6. Rennen: Millemont — Vanda Teres.

Madame Dubarry

DIE GELIEBTE DES KÖNIGS

6)

Der König ließ überrascht die Handarbeit fallen. Bei Hofe eingeführt werden . . .? Verlegen kratzt er sich hinter dem Ohr, verlegen ist seine Miene, und fast ärgernd sieht er die kleine Jeanne an.

„Jeanne, Jeanne . . . habe ich dir das wirklich versprochen . . .?"

Langsam sinkt ihr Köpfchen auf die Brust, langsam kauert diese graziöse, zarte Gestalt auf dem Kissen in sich zusammen. Und ganz leise beginnt sie zu weinen, beginnen ihre herrlichen Schultern zu zittern. In panischem Schrecken beugt sich der alte König über das Mädchen, seine Augen blicken hilfesuchend im Zimmer umher.

„Jeanne . . . Jeanne . . Liebe, kleine Jeanne . . . Ich wollte dich doch nicht kränken. Bitte, weine nicht mehr. Ich werde schon alles in Ordnung bringen . . . Ich eile schon, um Richelieu und Choiseul zu benachrichtigen . . ."

Im Billardsaal traf er Choiseul, Richelieu und d'Aiquillon. Er rief sie an.



Bei der Hoftoilette — phot.: Rheinfilm

„Meine Herren!"

„Sire?"

„In drei Tagen wird die Gräfin Dubarry bei Hofe eingeführt. Veranlassen Sie, bitte, alles Nötige . . . Und Sie, Choiseul, werden dafür sorgen, daß meine Anordnung bekanntgegeben wird."

Der König war ebenso plötzlich wieder gegangen, wie er gekommen war.

Jetzt standen sich Richelieu und Choiseul Aug' in Aug' gegenüber. Choiseul wollte etwas sagen, aber er beherrschte sich. Nicht so Richelieu, der ein breites, triumphales Lachen über sein Gesicht ziehen ließ.

Wenig später wußte man es am Hof: Richelieu hatte Choiseul besiegt . . .

VII.

Das war die Dubarry!

Mit Windeseile hatte sich die Nachricht von der bevorstehenden Einführung der Dubarry am Hofe des Königs von Frankreich verbreitet. Es bedurfte nicht erst der mündlichen Nachricht der Gräfin Grammon, die Töchter des Königs hatten ihrer Empörung längst freien Lauf gelassen.

„Dein Vater wird dieses Stubenmädchen bei Hofe einführen!"

„Ich bin dagegen!"

„Ich auch, Adelaide!"

„Er muß dieses Geschöpf in die Gosse zurückschicken!"

„Eure Hoheiten, mit Verlaub . . ."

„Sie hatten doch versprochen, Gräfin Grammon, alles aufzubieten, um diese Person aus Versailles hinauszuschmeißen?!"

„Eure Hoheiten, noch ist die Dubarry nicht eingeführt . . ."

„Wie sollen wir das verstehen . . .?"

„Nun . . . letzten Endes muß sie doch von einer hochgeborenen Dame als Patin begleitet werden . . . und ich überlasse es Eurer Hoheit . . ."

„Keine Hofdame wird es wagen, für die Dubarry als Patin zu fungieren!"

„Wenn Eure Hoheiten dagegen sind, nicht."

„Wir sind dagegen, Gräfin! Geben Sie es den Damen bekannt!"

„Vater wird wütend sein . . ."

„Das wird er uns nicht verzeihen . . . Sofie."

„Wenn einmal die Dubarry nicht mehr im Schloß ist, wird sich Seine Majestät beruhigen . . ."

Auch der Herzog von Choiseul hatte eine vertrauliche Unterredung mit seinen Getreuen. In seinem Kabinett hatte sich ein Teil des Hochadels versammelt. Auch hier sah man nur entrüstete, verärgerte Gesichter.

Der Premierminister handelte jetzt allein. Er wußte, es ging nun auch um seinen eigenen Kopf. Entweder er oder Richelieu. Wenn die Dubarry wirklich eingeführt wurde, mit andern Worten offiziell als die Geliebte des Königs figurierte, hatte er nichts mehr zu bestellen und — Richelieu alles.

Lange hatte er die Vorschläge seiner Umgebung angehört. Lange grübelte er selbst über den Weg, diesen Staatsakt zu vereiteln. Endlich huschte ein satanisches Lächeln über die bösartigen Züge. Er erhob sich und bat um Ruhe.

„Meine Herren! Ich verbürge mich dafür, daß diese Frau übermorgen nicht bei Hofe eingeführt wird."

Richelieu steckte die Nase zur Tür herein. Mit Schmunzeln vernahm er die Worte des Premierministers. Auch Choiseul erblickte jetzt seinen Widersacher.

„Sie kommen gerade zur richtigen Zeit, Richelieu. Sie haben meine Worte gehört?"

„Sie bedeuten Balsam für meine Ohren, Choiseul . . ."

„Und was sagen Sie dazu?"

„Ich sage nichts . . . Ich bin ein Freund des Königs und seine Befehle sind mir heilig."

Marie Jeanne ist voller Unruhe. Sie ahnt, daß hinter ihrem Rücken allerhand Quertreibereien und Ränke im Gange sind, um den Staatsakt zu verhindern. Die Schneiderinnen und Putzmacherinnen arbeiten in fieberhafter Hast. Der Friseur baut eine monströse Perücke. Die Schuster haben eine ganze Kiste voll Edelsteine vor sich und schmücken die Absätze und Spangen.

Lebel ist mit sorgenvoller Miene eingetreten. Aengstlich eilt die Dubarry auf ihn zu. „Was ist los, Lebel? Was ist geschehen?"

„Madame, ich finde keine Hofdame, die Ihre Patenschaft übernimmt. Die königlichen Hoheiten haben allen Hofdamen verboten, sich Ihnen zur Verfügung zu stellen . . ."

„Macht nichts, Lebel. Jeanne, Sie brauchen nichts zu fürchten . . . Ich habe eine Hofdame für Sie . . . Sie wird Sie morgen pünktlich abholen . . ."

„Richelieu, mein Bester, Sie sind ein Engel."

Was war das für ein Tag! Die ganze Stadt schien in Aufruhr geraten zu sein. An allen Straßenecken rotteten sich Menschenmassen zusammen, schimpften und gröhlten und randalierten.

Aber auch am Hofe des Königs herrschte eine Aufregung und Nervosität, wie noch niemals bisher. Offenkundig hatten sich zwei Parteien gebildet. Richelieu war klug genug, sich nicht nur auf seinen Scharfsinn und den Charme der Dubarry zu verlassen. Er brauchte Anhang und hatte sich ihn geschaffen.

Am schlimmsten jedoch war es in den Gemächern der Dubarry. Voll Ungeduld eilte sie aus einem Zimmer ins andere, jede Minute klingelte sie nach Lebel oder einem Stubenmädchen, und fragte, ob die Kleider, die Schuhe, die Hüte oder die Perücke schon eingetroffen wären. Auch die Hofdame hätte längst zur Stelle sein müssen . . .

Im Gegensatz zu diesem Hasten und Eilen herrschte in der Umgebung der Königstöchter, zu denen sich die Gräfin Grammon gesellt hatte, eine beruhigende Stille. Man unterhielt sich ausgezeichnet, man spielte Dame und Domino und tat ganz so, als wäre dieser Tag kein anderer als die übrigen im Jahr.

Ab und zu blickte eine der Hofdamen zu der großen Standuhr hinüber. Daraus und aus der besonders prunkhaften Kleidung der Damen war lediglich ersichtlich, daß irgendein Ereignis bevorstand.

Fanfaren gellten durch das Schloß. Mit einem siegreichen Lächeln in den schönen, aber kalten Zügen der Gräfin Grammon, mit neugierig angespannten Gesichtern der Töchter des Königs und mit einer unsicheren Vorahnung in den Augen der Hofdamen — so offenbarte sich die Reaktion auf das Gellen der Fanfaren. Gräfin Grammon gab den königlichen Hoheiten ein Zeichen. Sie erhoben sich und daraufhin auch das Gefolge.

So rauschte diese pompöse, stolze und — böse Kavalkade in den geschmückten Thronsaal, wo bereits die adeligen Herren, die Minister und der Klerus versammelt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

Eisernes Jubiläum

des Wattenscheider Männergesangvereins „Philomele" Fahnenweihe, Jubilarehrung und große Festaufführungen

Am 3., 4. und 5. August begeht der Wattenscheider Männergesangverein „Philomele" die Feier seines 60jährigen Bestehens. Der Verein, einer der ältesten hiesigen Gesangvereine, ist eng mit der Geschichte der Stadt Wattenscheid verbunden. Die Feier erhält am Samstag im Rahmen der Jubilarehrung durch einen Vertreter des Sängergaues insofern besondere Bedeutung, als noch einer von den Gründern lebt und ununterbrochen dem Gesangverein die Treue gehalten hat. Es ist Herr Simon Schäfer, der vor drei Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte. Mit einer kleinen Anzahl sangesfreudiger Bürger, darunter allein sechs Brüder Schäfer, gründete er 1875 den Wattenscheider Männergesangverein. Der junge Verein „Germania", wie er sich nannte, nahm, da er der einzige in der Stadt existierende Gesangverein war, eine gute Entwicklung. Während der ersten 25 Jahre war Simon Schäfer ununterbrochen als erster und vorübergehend als zweiter Vorsitzender tätig. Die 25jährige Jubelfeier im Jahre 1900 war ein Fest der Sänger und der Bevölkerung. Gesanglich stand der Verein auf der Höhe, hatte er doch als Dirigenten Männer wie Nahrwold, Klauhammer, Bosenius, Hoffmann, Dreier, Fröhling und Peter Görtz in seinen Reihen. Im Jahre 1909 kam es durch Uneinigkeiten zu einer Spaltung. Da beide Parteien den Namen des alten Vereins für sich beanspruchten, kam es zu einem jahrelangen Prozeß, der die Wattenscheider Sängergeschichte gerade nicht förderte. Die Mehrzahl der alten Sänger, unter ihnen die beiden noch lebenden Gründer Simon Schäfer und Wilhelm Schäfer, schlossen sich dann zusammen im Wattenscheider Männergesangverein, dem in der Folgezeit eine neue Blütezeit bevorstand. Der Krieg und der nachfolgende wirtschaftliche Niedergang gingen an dem Verein nicht spurlos vorüber. Eine Reihe von Sangesbrüder kehrten aus dem Kriege nicht zurück. In den letzten Jahren erfolgte der Zusammenschluß mit dem Männergesangverein „Philomele", unter dem Namen „Wattenscheider Männergesangverein Philomele". Die vereinsmäßige Leitung übernahm Friedhoff, die musikalische Lehrer Schneiders. Die früheren Vereinsführer Simon Schäfer, Krahforst, Soethe, Weller und Wolf nehmen in der Vereinsgeschichte den ersten Platz ein.



Simon Schäfer hielt dem Verein 60 Jahre die Treue.
phot.: Diekämper

Außer der Ehrung für das 60jährige Sängerjubiläum des Herrn Simon Schäfer, werden noch eine Reihe von Sängern für 25, 30 und 40 Jahre geehrt werden.

Wattenscheider Kurznachrichten

Liederabend des MGV. Liederfreund W.-Eppendorf. Im Vereinsheim Karl Niggeling veranstaltete der MGV. Liederfreund einen gut besuchten Liederabend. Unter Leitung von Musikdirektor Hermann Esser sang der Verein eingangs „Bekenntnis" und „Wenn die Kletterrosen blühen" von Esser mit guter Vollendung. Der Frauenchor des Vereins erfreute die Gäste mit „Spruch" von Rud. Hoffmann, „Die Abendglocken rufen" von Abt und „Das schmollende Lieschen" von Wildt. Die Darbietungen des Frauenchors, der als einziger Chor eines Männergesangvereins Wattenscheids mit Genehmigung der Musikkammer wirkt, zeigte auch hier beachtliche Leistungen. Das Blasorchester Scholven führte den musikalischen Teil zu aller Zufriedenheit aus. Mit dem Frauenchor sang der Verein „Die Nachtigall" von Mendelssohn-Bartholdy, „Liebesfeier" von Carl Loewe und „Der Lenz ist da" von Esser. Weeitere Männerchöre leiteten über zu fröhlichem Tanz, womit die Veranstaltung ausklang.

Maisanbau in Höntrop. Ein Höntroper Landwirt hat auf einem größeren Grundstück den Versuch gemacht, Mais für die Fruchtgewinnung anzubauen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist dieser Versuch gelungen. Bei dem angebauten Mais, der einen guten Ertrag verspricht, handelt es sich um badischen Landmais.

Kampf der Wohnungsnot! Die Wohnungsverhältnisse der Wattenscheider Kinderreichen sind auch jetzt noch denkbar ungünstig. Insgesamt gibt es in Wattenscheid 1850 Familien mit vier und mehr Kindern, von denen allerdings ein Teil schon erwachsen ist. Die Ortsgruppe Wattenscheid bemüht sich schon seit Jahren, die Wohnungsverhältnisse zu bessern. Es ist selbstverständlich, daß gerade die kinderreichen Familien den Randsiedlungen größtes Interesse entgegenbringen. Es haben sich 150 Baulustige gemeldet. Für die neuen Bauvorhaben sind allein in Wattenscheid aus den Kreisen der Kinderreichen bisher mehr als 100 Interessenten gemeldet worden. Um die Häuser möglichst billig erstellen zu können, hat die Führung der Ortsgruppe Verhandlungen mit der Krupp AG. eingeleitet zwecks Ueberlassung von geeignetem Gelände in Erbpacht.

Transporte von Verwandtenkindern. In dieser Woche verläßt ein großer Teil Wattenscheider Kinder für die Dauer der Ferien die Heimatstadt. Heute morgen geht ein Transport nach Norddeutschland und ein weiterer Transport zum Münsterland.

Am Festspielplatz wird geschafft. Die Arbeiten am großen Festspielplatz im Wattenscheider Stadtgarten sind wieder aufgenommen worden. Dieselben mußten bekanntlich vor einigen Monaten eingestellt werden, damit die aufgeschütteten Erdmassen sich setzen konnten. Augenblicklich ist man mit dem Bau der Garderobenhäuser sowie anderer erforderlichen Gebäude für die Bühne des Festspielplatzes beschäftigt. Es ist nicht damit zu rechnen, daß der Festspielplatz noch in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Motorradfahrer gegen Radfahrer. Am 28. Juli wurde auf dem Hellweg ein Radfahrer von einem Motorrad von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt leichtere Verletzungen und wurde von dem hinzugezogenen Arzt in seine Wohnung gebracht. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Stalldieb am Werk. In der Nacht zum 28. Juli wurden auf der Richardstraße in Wattenscheid-Günnigfeld vier Hühner von weißer, schwarzweißer und grauer Farbe gestohlen. In derselben Nacht wurden auf der Richardstraße in Wattenscheid-Günnigfeld drei Kaninchen von schwarzweißer und grauer Farbe gestohlen. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet das 7. Kriminalkommissariat in Wattenscheid, Rathausstraße 3, Zimmer 11.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Motorradfahrer auf der Landstraße Hattingen — Blankenstein tödlich verunglückt. Auf der Landstraße Hattingen—Blankenstein ereignete sich ein trauriger Unglücksfall, bei dem leider ein blühendes Menschenleben vernichtet wurde. Der 30 Jahre alte Motorradfahrer Erich Remmert aus Dortmund-Mengede hatte seinen Freund nach Welper gebracht, als er sich mit seiner Maschine wieder auf dem Wege nach Hause befand. Auf der Adolf-Hitler-Straße in Welper verlor der Fahrer plötzlich die Herrschaft über die Maschine, so daß diese mit voller Wucht gegen einen Straßenbahnmast sauste. R. erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er tot neben seinem Rade liegend aufgefunden wurde.

tungen usw. sowie ein Kaffeetrinken förderten das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Evangelischer Kirchenchor Wanne-Süd. Sonntag mittag unternahm der Kirchenchor eine Wanderfahrt zur idyllischen Loemühle bei Hüls. Unter Leitung von Heinrich Euteneuer sang man manch schönes Lied. In Loemühle gab es viel Freude. Es war für alle ein schöner Sonntag.

Eisenbahnschranken werden erneuert und instandgesetzt. Im Zuge der Instandsetzungsarbeiten bei der Reichsbahn werden jetzt auch zur Erhöhung der Betriebssicherheit sämtliche Eisenbahnschranken mit den dazu gehörenden Betrieben einer gründlichen Instandsetzung bzw. Erneuerung unterzogen. Eine Rhendter Firma ist mit diesen Arbeiten beauftragt worden, die bereits in Angriff genommen wurden.

Wanne-Eickel im Rundfunk. Am Dienstag bietet der Reichssender Köln unter dem Leitwort „Aus unserer Heimat" eine Uebertragung aus Wanne-Eickel. Und zwar spricht der Wanne-Eickeler Friedrich Nitsch anläßlich der bevorstehenden 500-Jahr-Feier der Cranger Kirmes über das Thema: „500 Jahre Dorf Crange und Laurentiusmarkt." Die Uebertragung beginnt um 16.30 Uhr.

5000 Kinder auf der 500-Jahr-Feier der Cranger Kirmes. Um auch die Jugend an der 500-Jahr-Feier des historischen Laurentius-Jahrmarktes restlos teilnehmen zu lassen, ist für den 12. August ein großes Kinderfest vorgesehen, an dem voraussichtlich etwa 5000 Kinder teilnehmen werden. Die Kinder treten gegen 1.30 Uhr mittags auf der Hundewiese an. Wegen der inzwischen eingetretenen Ferien sind die Karten nur noch bei der HJ., beim BDM. und beim Verkehrs- und Presseamt (Rathaus Wanne, Zimmer 100) zu haben.

11 877 Brieftauben wurden in Mobrungen aufgelassen. Die Brieftaubensportler aus Rheinland und Westfalen hatten am verflossenen Wochenende den größten Tag der diesjährigen Saison und stellten durch ihn klar unter Beweis, daß der Brieftaubensport im Westen in hervorragendem Maße vertreten ist. 72 Reisevereinigungen der Kreise 3, 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12 und 13 des Gaues Westfalen und 2, 3, 4 und 5 des Gaues Rheinland übergaben am vergangenen Mittwoch den Einsatzstellen Essen, Dortmund, Duisburg, Wanne-Eickel, Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Elberfeld 11 877 Brieftauben, die noch am gleichen Tage in 20 Waggons nach Mobrungen befördert wurden. Samstag früh um 4.15 Uhr wurden diese Tauben auf die 900 Kilometer lange Reise geschickt. Beim Auflaß wie auch während des Fluges herrschte leichter Westwind. Wie wir von der Reisevereinigung Wanne-Eickel, der übrigens die Leitung dieses großen Fluges übertragen wurde, hören, sind bis Sonntag nachmittag schon mehrere Meldungen eingegangen. Hiernach erreichte die Brieftaube des Taubenfreundes Dörper aus Herne um 12.38 Uhr Sonntag mittag den heimatlichen Schlag. Die anderen Meldungen, die auf einen späteren Zeitpunkt fallen, stammen aus Bochum, Wuppertal-Barmen und Remscheid. Man wird also noch einige Tage warten müssen, bis alle Meldungen restlos eingegangen sind, um einen Ueberblick über die Sieger zu erhalten.

Schwerer Verkehrsunfall. Am 27. Juli stießen an der Ecke Bochumer und Westfalenstraße zwei Lastkraftwagen zusammen. Hierbei wurde ein Beifahrer derart verletzt, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Eine Wohnung ausgeplündert. In den Abendstunden des 25. Juli wurden aus einer Wohnung der Richard-Wagner-Straße durch Einbruch Silberbesteck, Silberschalen, mehrere silberne Mokkatassen, ein goldener Herrenring, eine silberne Damenuhr, ein silberner Anhänger mit großen Korallen, eine Bernsteinkette, 80

Willst du zum Teutoburger Wald
für 50 Pfennig, eil dich bald,
das 110 000. Los der Arbeitsbeschaffungslotterie
gibt Gelegenheit dir, ergreife sie.

Zentimeter lang, ein grauer Damenmantel mit Pelz, ein Kostüm, ein Pullover, Tischwäsche, Stoff für zwei Kleider, je 3½ Meter lang, ein Vulkanfiber-Koffer, drei Rohrsitzen im Gesamtwert von 1300 RM. gestohlen.

Wer weiß den Aufenthalt? Vermißt wird seit dem 25. Juli 1935 der Bauarbeiter Franz Dawelzick, geboren am 9. Dezember 1900 zu Eickel, zuletzt Wanne-Eickel, Richard-Wagner-Straße 69, wohnhaft gewesen. Beschreibung: Etwa 1,86 Meter groß, breitschulterig, dunkelblondes Haar, gebräuntes Gesicht, vollständige Zähne. Bekleidung: Brauner Anzug, blaue Mütze, dunkelblaues Sporthemd und Kragen, schwarze Strümpfe, hohe braune Schuhe. — Wer kann über den jetzigen Aufenthalt des Vermißten Angaben machen?

Westfalen und Rheinprovinz

Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens

Münster, 29. Juli. Die Pressestelle der Regierung teilt folgendes mit: „In einer Rundverfügung an die ihm unterstellte Beamtenschaft hat der Regierungspräsident darauf hingewiesen, daß dem Verlangen nach einer Entkonfessionalisierung unseres öffentlichen Lebens Maßnahmen der Praxis folgen müssen. Der Regierungspräsident hat einem Oberbürgermeister auf Anfrage mitgeteilt, daß er gegen die in Erwägung gezogene Aufforderung an die Beamten zum Austritt aus konfessionellen Beamten- und Fachvereinen keine Bedenken trage. Eine aus oppositionellem Geiste heraus erfolgte Weigerung stelle zwar ein Dienstvergehen noch nicht dar, biete jedoch für die vorgesetzte Behörde durchaus Veranlassung, diesem Beamten bei Beurlaubungen, Notstandsbeihilfen, Stipendien und Beförderungen ein besonderes Wohlwollen zu versagen. Der Regierungspräsident habe auch nichts dagegen einzuwenden, daß eine von den Beamten einzufordernde Erklärung zu deren Personalakten genommen werde, wie er auch selbst demnächst die ihm unmittelbar unterstellte Beamtenschaft zu einer solchen Erklärung auffordern werde.

Hinsichtlich der Aufforderung an die Beamten, ihre Kinder in die Staatsjugend zu entsenden, könne zur Zeit ebenfalls noch kein rechtlicher Zwang ausgeübt werden, zumal die HJ. an dem Grundsatz des freiwilligen Beitritts festhalte. Eltern allgemein handelten aber kurzsichtig und belasteten die Berufsaussichten und damit die Zukunft ihrer Kinder, wenn sie diese absichtlich von dem Eintritt in die Staatsjugend fernhalten. Es dürfte ganz selbstverständlich sein, daß bald bei den im Berufsleben mannigfachen Prüfungen, Zulassungen und Einstellungen die Frage der Zugehörigkeit zur Staatsjugend eine sehr wesentliche Rolle spielen werde."

In die Messer der Mähmaschine gelaufen

Warendorf, 29. Juli. Beim Roggenmähen auf dem Anwesen des Bauern Köckemann im benachbarten Ostbevern ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein dreijähriges Kind hatte sich im Roggenfeld versteckt und lief unglücklicherweise während des Mähens in die Messer der Mähmaschine. Ehe man die Gefahr überhaupt erkannt hatte, war ein Fuß durch die scharfen Messer fast vollständig abgetrennt. Nach kurzer Zeit erschien der Arzt auf dem Unglücksfelde und ordnete die Ueberführung des verunglückten Kindes ins Krankenhaus an.

932 Fürsorgezöglinge in Westfalen

Auf Bochum entfallen 128.

Münster, 29. Juli.

Nach der Feststellung des Landesfürsorgeverbandes Westfalen wurden in der Zeit vom 1. April 1934 bis zum 31. März 1935 aus den 53 Kreisen der Provinz Westfalen 932 Zöglinge der Fürsorgeerziehung endgültig überwiesen. In rein subjektiver Wertung der Zahlen stehen hier die Kreise Bochum und Dortmund mit je 128 Zöglingen obenan, wobei allerdings zu bedenken ist, daß das Verhältnis in Dortmund mit 540 480 Einwohnern noch besser ist als in Bochum, das mit einer Einwohnerzahl von 311 401 in dieser Statistik erscheint. In weitem Abstande folgt dann Gelsenkirchen, das bei 332 376 Einwohnern 70 Fürsorgezöglinge stellt. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl die meisten Fürsorgezöglinge stellt Hamm mit 31. Aber diese Zahl ergibt bei einer Einwohnerzahl von 54 188, daß auf 10 000 Einwohner 5,72 Zöglinge kommen.

Der rein subjektiven Zahl nach seien hier die 53 westfälischen Kreise aufgezählt, wobei die Verhältniszahl zu 10 000 Einwohnern in Klammern beigefügt sein möge: Bochum (4,11) und Dortmund (2,37) je 128, Gelsenkirchen (2,11) 70, Lüdinghausen (5,06) 44, Hagen (2,06) und Recklinghausen-Land (2) je 38, Wanne-Eickel (3,72) 34, Hamm (5,72) und Münster-Stadt (2,28) je 31, Ennepe-Ruhr-Kreis (1,72) 29, Gladbeck (4,35) 27, Unna (1,56) 22, Minden (1,61) 21, Recklinghausen-Stadt (2,28) 20, Bielefeld-Stadt (1,57) 19, Wiedenbrück (1,9) 16, Paderborn (1,82) und Herne (1,55) je 15, Bocholt (3,87), Bielefeld-Land (2) und Höxter je 13, Siegen-Land (1,15) 12, Beckum (1,17) und Steinfurt (0,97) je 11, Siegen-Stadt (3,07) und Soest (1,42) je 10, Witten (1,24) 9, Wattenscheid (1,13) und Altena (0,72) je 7, Wittgenstein (2,02), Lüdenscheid (1,69), Warburg (1,62), Ahaus (0,8) und Arnsberg (0,74) je 6, Lippstadt (0,87), Castrop-Rauxel (0,86) und Bottrop (0,58) je 5, Iserlohn (1,17), Herford-Stadt 1,02), Lünen (0,89), Coesfeld (0,69), Münster-Land (0,67), Iserlohn-Land (0,36) und Herford-Land (0,35) je 4, Büren (0,69) und Borken (0,53) je 3, Meschede (0,38), Lübbecke (0,34), Olpe (0,3) und Tecklenburg (0,26) je 2, Halle (0 29), Warendorf (0,26) und Brilon (0,19) je 1 Zögling.

Jüdische Versicherungsbetrüger vor Gericht

Aachen, 29. Juli. Vor der Großen Strafkammer in Aachen hatten sich drei Juden wegen Versicherungsbetruges zu verantworten.

Die Seele der Schwindeleien war der erst 1927 nach Deutschland eingewanderte Jude Laib Reiter, der sich seit 1931 mit Versicherungsbetrügereien beschäftigte. Bei zwei Unfallversicherungen war er zu hohen Prämiensätzen versichert. Merkwürdigerweise verunglückte Reiter kurz nach Abschluß der Verträge mehrere Male und konnte von den Gesellschaften die schöne Summe von 2055 Mark Entschädigung einheimsen. Wie sich in der Verhandlung herausstellte, hat er die „Unfälle" stets absichtlich herbeigeführt. — Ein Verwandter Reiters, der Jude Moses Hausmann, machte es in gleicher Weise und „verdiente" rund 2000 Mark an verschiedenen Unfällen. Ein Sohn dieses Angeklagten, Salomon Hausmann, meldete in kurzer Zeit fünf „Unfälle" bei drei Unfallversicherungen. Wie sich herausstellte, liefen noch acht Anträge bei anderen Versicherungsgesellschaften, bei denen Salomon Hausmann, verschiedentlich sogar unter anderem Namen, um Aufnahme in die Unfallversicherung gebeten hatte. Ein vierter im Bunde, Leo Hausmann, konnte rechtzeitig vor dem Zugriff der Polizei ins Ausland flüchten. Merkwürdigerweise waren nur jüdische Verwandte Zeugen der „Unfälle", die regelmäßig bei den Betroffenen für längere Zeit gänzliche Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten.

Das Gericht verurteilte Laib Reiter zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis. Außerdem wurde seine Ausweisung beschlossen. Moses Hausmann erhielt neun Monate und sein Sohn Salomon erhielt 16 Monate Gefängnis.

In eine marschierende SA.-Kolonne gefahren

Zwei Schwer-, zwei Leichtverletzte.

Dortmund, 29. Juli. In der Nacht zum Sonntag fuhr an der Straßenkreuzung Zille- und Hagener Straße ein Motorradfahrer in eine marschierende SA.-Kolonne von etwa 30 Mann. Verletzt wurden vier SA.-Männer, darunter zwei schwer. Die Kolonne war mit Schlußlichtern versehen. Der Motorradfahrer will durch entgegenkommende Kraftwagen geblendet worden sein.

Großfeuer in Mülheim-Styrum

Mülheim (Ruhr), 29. Juli. Von einem großen Schadenfeuer wurde in der Nacht zum Montag das Manufakturwarengeschäft der Geschwister von der Brüggen in der Hauskampstraße in Styrum heimgesucht. Nach einstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, die Flammen zu ersticken. Hätte das Feuer zehn Minuten später bemerkt, dann wäre das Haus kaum zu retten gewesen. Die dort wohnenden Familien hatten bereits mit der Räumung ihrer Wohnungen begonnen. Sowohl das Lager des Manufakturwarengeschäftes als auch das dahinter liegende Kolonialwarenlager sind vollständig ausgebrannt, so daß der Schaden außerordentlich groß ist.

Kraftwagen fährt gegen Motorrad

Ein Toter, drei Verletzte bei einem Unglück in Gelsenkirchen

In der Nacht zum Montag fuhr auf der Dorstener Straße im Stadtteil Buer-Scholven ein Personenkraftwagen von hinten auf ein Motorrad. Der Motorradfahrer, August Schuhmann aus Essen, Segerothstraße 16, und seine Frau flogen infolge des heftigen Anpralls in den Straßengraben. Der Personenkraftwagen rannte gegen einen Straßenbaum und stellte sich dann quer über die Straße. Ein Insasse des Kraftwagens, Adolf Greve aus Gelsenkirchen, erlitt einen Schädelbruch. Ein weiterer Insasse des Wagens, Wilhelm Hüttemann aus Gelsenkirchen, wurde auf der Stelle getötet. Der Führer des Kraftwagens, Max Groß-Büxing aus Gelsenkirchen, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Der Motorradfahrer blieb unverletzt, während seine Frau eine Gehirnerschütterung sowie einen Bein- und Schulterbruch davontrug. Die polizeiliche Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

Stadt Wanne-Eickel

Für 1 Million Reichsmark Straßenbauarbeiten in Wanne-Eickel.

Bau der Verbandsstraße DVa.

Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung für notleidende Stadt- und Landkreise werden jetzt in Wanne-Eickel für 1 Million Reichsmark Straßen- und Kanalbauarbeiten durchgeführt. An Reichszuschuß werden 342 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt, hinzu kommt eine Grundförderung von 306 000 Reichsmark, außerdem die Beteiligung Dritter mit etwa 68 000 Reichsmark und etwa 40 000 Reichsmark aus eigenen Mitteln. Zu diesen Straßen- und Kanalbauarbeiten kommt der Ausbau der Verbandsstraße DVa, für den ebenfalls 250 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt werden. Hierfür kommen 60 000 Tagewerke in Frage. Ausgebaut werden in erster Linie die Hindenburgstraße zwischen Goeben- und Füsilierstraße, ferner die Holsterhauser Straße östlich der Dorstener Straße bis zur Herner Stadtgrenze und weiter das Stück der Dorneburger Straße, das bisher noch keine feste Decke besaß. Weiter werden instand gesetzt: die Ludwig-, Nord-, Hagen-, Thies-, Magdeburger, Zeppelin-, Harkort- und Cranger-Heide-Straße. Kanäle werden angelegt in der Rottbruchstraße, Unser-Fritz- und Burgstraße, Kanalisationen am Eickelplatz und Ecke Dorstener und Ostitraße.

Mit einem Teil der vorgesehenen Arbeiten ist inzwischen begonnen. Für sechs Monate erhalten Wanne-Eickeler Arbeiter und Unternehmer durch diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme Arbeit und Brot und Wanne-Eickel kann eine erhebliche Verbesserung seiner Straßen- und Kanalverhältnisse durchführen.

*

Wettkampfschießen des Kreis-Kriegerverbandes Wanne-Eickel

Während des verflossenen Sonntags knallten in der „Flora" (Marzina) die Büchsen. Der Kreis-Kriegerverband Wanne-Eickel trug sein diesjähriges Wettkampfschießen aus, das die Teilnehmer für das Wettschießen des Landesverbandes Westfalen im September und des Reichskriegerbundes im Oktober bestimmen sollte. Dem Kreisschießwart Westhoff stellten sich 25 Schießgruppen, die aus sämtlichen dem Kriegerverband angeschlossenen Kameradschaften Wanne-Eickels zusammengestellt waren, mit 34 Mannschaften zu je vier Mann, die um den Mannschaftssieg fochten. Während des ganzen Tages wurde hart um den Sieg gerungen, der schließlich an die Marinekameradschaft Wanne-Eickel 1892 fiel. Nach Abschluß des Schießens vereinte eine Siegerverkündung die Teilnehmer in den Räumen des Schweizerhauses. Rechtsanwalt Spiekermann nahm als Verbandsführer die Preisverteilung vor. Auf Grund der besten Leistung wurde der Marinekameradschaft der diesjährige Wanderehrenpreis zugesprochen, der zusammen mit einer Urkunde überreicht wurde. Die Siegermannschaft erreichte 507 Ringe. Zweite wurde die Kriegerkameradschaft Wanne 1878 mit 476 Ringen. 3. Kameradschaft ehem. 15er, 457 Ringe; 4. Gardekameradschaft Eickel, 456 Ringe. Die Mannschaftenserhielten ein Diplom, ebenso die besten Einzelschützen K. Menger, Gardekameradschaft Eickel (Meisterschütze) 137 Ringe; O. Wahlscheidt, Marinekameradschaft 1892, 137 Ringe; G. Joswig, Kameradschaft ehem. 15er, 134 Ringe; K. Hornung, Kriegerkameradschaft Wanne 1878, 132 Ringe. Nachträglich wurde der Kameradschaft des 1. Armeekorps, die im Vorjahre den Wanderpreis errang, eine Ehrenurkunde überreicht.

*

Personalien der Reichsbahn. Befördert wurde Reservezugführer Habbert zum Zugführer. — Versetzt wurde Zugführer Küster von Wanne-Eickel-Hbf. nach Holzminden.

30 Jahre im Dienste der Blaukreuzarbeit. Am Sonntag feierte nach dem Festgottesdienst in der Christuskirche der Blaukreuzverein im Gemeindehaus sein 30. Jahresfest. Vorsitzender Greczick begrüßte die Festgäste. U. a. sprach Pfarrer Bunte in dem Festwort über die Wichtigkeit der Blaukreuzarbeit. Allerlei Darbie-

Zwei Motorradfahrer überfahren und getötet

Mit einem Personenwagen zusammengestoßen und dann vom Lastkraftwagen überfahren

St. Goar, 29. Juli.

Sonntag abend ereignete sich auf der Landstraße Köln — Mainz ein folgenschweres Verkehrsunglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Als gegen 18 Uhr ein Motorradfahrer und sein Begleiter, die sich auf der Rückfahrt vom Nürburgring befanden, das Kammereck unterhalb St. Goars passierten, stießen sie mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei der Motorradfahrer und sein Begleiter mit großer Wucht auf die Straße geschleudert wurden. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Lastkraftwagen heran, der die beiden am Boden liegenden schwerverletzten Motorradfahrer überfuhr. Beide wurden auf der Stelle getötet. Die Verunglückten, die aus Rheinhessen stammen, wurden in das Leichenhaus von St. Goar übergeführt.

Behördliches Einschreiten gegen Fleischpreiserhöhungen. Wie die Pressestelle der Regierung Münster mitteilt, mußten in den letzten Wochen wiederholt vom Regierungspräsidenten als Preisüberwachungsbehörde hohe Geldstrafen gegen Metzgermeister festgesetzt werden, die eine Erhöhung der Fleischverkaufspreise vorgenommen hatten. Neuerdings wurde ein Innungsobermeister mit einer Geldstrafe von 500 Mark belegt, weil er die Innungsmitglieder zur Erhöhung der Fleischpreise aufgefordert hatte. Für den Wiederholungsfall wurde ihm seine sofortige Inschutzhaftnahme angedroht.

Auch Düren schließt Juden von den allgemeinen Badestunden aus. Der Oberbürgermeister von Düren hat sich, wie die Stadtverwaltung mitteilt, veranlaßt gesehen, Nichtarier von den allgemeinen Badestunden in der Kurbadeanstalt und im Dürener Sommerbad mit sofortiger Wirkung auszuschließen.

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Unglücksfall eines Radlers. Auf der Wittener Straße stieß Montag morgen ein aus der Richtung Bochum kommender Radfahrer mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Radfahrer erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Stadtteil Laer

72 Jahre alt. Die Hebamme Witwe Buschey gen. Rottmann, Wittener Straße, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 72. Geburtstag im Kreise der Familie.

Goldene Hochzeit. Die Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute August Vedder, Werner Hellweg 96, findet nicht Dienstag, sondern Mittwoch, 31. Juli, statt.

Wichtig für Knappschaftsmitglieder. Der Knappschaftsarzt Dr. Schröer ist bis zum 15. August verreist. Sein Vertreter ist Dr. Sunkel, Schattbachstraße. Besuchsanforderungen sind vor 10 Uhr zu erledigen.

Bürgerschützenverein 1835. Die erste Kompagnie tagte am Sonntag nachmittag bei Hartmann, Laerheide. Zwei Drittel der Schützen waren zur Versammlung erschienen. Kompagnieführer Becker konnte den neuen König Josef Wittler und den Bataillonsführer Paul Schuth begrüßen. Der König und der Bataillonsführer hielten Ansprachen. Beide gaben ihrer Freude über den überaus schönen Verlauf der Hundertjahrfeier Ausdruck. Der hervorragende Geist soll auch in Zukunft im Bataillon gepflegt werden. Schuth betonte, daß er für die Zukunft eine gemeinsame, harmonische Zusammenarbeit beider Kompagnien garantiere. — Am 24. August findet ein Kompagnie-Probeschießen statt. Das Bataillon feiert am 24. August in den Lokalen Hartmann und Pelmer ein Sommernachtsfest.

Stadtteil Langendreer

Bataillons-Preisschießen der Krieger- und Landwehrkameradschaft. Auf dem Schießstand Hiby (Kalkbardt) fand Sonntag das diesjährige Preisschießen der Krieger- und Landwehrkameradschaft, Bataillon Langendreer, statt. In stattlicher Zahl waren die Kameraden der einzelnen Kompagnien zu diesem Schießen erschienen, das um 8 Uhr morgens seinen Anfang nahm und bis 6 Uhr abends dauerte. Im Durchschnitt wurden sehr gute Ergebnisse erzielt. Besonders die Kompagnie Kaltehardt schnitt beim Preisschießen sehr gut ab. Nach dem Schießen fand die Preisverteilung statt, die vom Bataillonsführer, Hauptmann a. D. Schefer, vorgenommen wurde. In warmen Worten gedachte der Bataillonsführer des Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler. Seine Worte klangen aus in einem dreifachen Sieg-Heil, dem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied folgten.

Stadtteil Werne

Zur letzten Ruhe gebettet. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der Klempnermeister Hans Leimann zur letzten Ruhe gebettet. Im Kriege zog er sich eine schwere Verwundung zu, an deren Folgen er lange Zeit litt. Die Kompagnien der Kriegerkameradschaften, NSKOV. und die Feuerwehr gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit, den Ehrensalut schoß die 1. Kompagnie. Welch großer Beliebtheit sich der Dahingeschiedene erfreute, bewies das überaus große Trauergefolge.

Die neue Schwimmanlage. Vor kurzer Zeit wurde die von der Harpener Bergbau AG. an der Zeche „Amalia" erbaute Schwimmanlage ihrer Bestimmung übergeben. Schon gleich darauf mußte wieder mit dem Schwimmen ausgesetzt werden, da ein Becken den Wassermassen nicht standhielt und das zur Verwendung gelangende Grubenwasser sehr unrein war. Man ist nun dabei, den Boden wieder neu auszubetonieren. Das Grubenwasser wird unterdessen einer nochmaligen Untersuchung unterzogen und nach einem günstigen Ergebnis wird dann eine Filtrieranlage eingebaut.

Stadtteil Harpen

Bataillonsappell und Ehrung der Jubilare

Am Sonntag fand im Lokale der 2. Kompagnie des Kameraden G. Ruwe in Kornharpen ein Bataillonsappell statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kameradschaftsführer Funke des verstorbenen langjährigen Kameraden Ewald Straube sowie der gefallenen Helden der Arbeit bei den großen Unglücksfällen in Reinsdorf und auf der Zeche „Adolf von Hansemann" in Dortmund-Mengede in ehrenden Worten. Sodann erstattete er einen ausführlichen Bericht über die Tagung des Kreis-Kriegerverbandes, worüber der „B. A." schon in Nr. 173 berichtete. Ferner gab er einen kurzen Ueberblick über den 5. Reichskriegertag in Kassel, an dem 13 Kameraden teilnahmen. Alsdann wurde bestimmt: Vom 1. Januar 1936 werden verstorbene Kameraden, die sich in den letzten 12 Monaten vor ihrem Tode nicht mindestens an vier Versammlungen des Bataillons oder der Kompagnie beteiligt haben, nur mit einer Fahnenabordnung und gegebenenfalls mit einer Gewehrgruppe (bei Kriegsteilnehmern) zur letzten Ruhe begleitet. Diese Bestimmungen treffen nicht auf kranke und alte Kameraden zu. Darauf sprach Kompagnieführer Falkenroth über die Kameradschaftstreue und überreichte den Kameraden Heinrich Röhken, Hermann Fiegelsen. und Heinrich Degener für 40jährige Zugehörigkeit zur Kameradschaft das Bild des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, sowie dem Kameradschaftsführer Emil Funke, dem Kompagnieführer Otto Homborg und dem Kameraden Friedrich Stute für 25jährige treu geleistete Dienstzeit im Vorstande der Kameradschaft das Kyffhäuserbild mit einer kernigen Ansprache. Kamerad Johann Gründer, der nicht zugegen war, erhält ebenfalls für die gleiche Zeit im Vorstande das Kyffhäuserbild. Im Anschluß daran hielt Segelflieger Kämper aus Bochum einen spannenden Vortrag über „Die Ziele, Aufgaben und Bedeutung des Deutschen Luftsportverbandes".

*

Ostpreußisch-evangelischer Arbeiterverein. Bei D. Wahl fand eine Hauptversammlung des Ostpreußisch-evangelischen Arbeitervereins statt. Die Gedenkfeier der Abstimmung soll am 11. August, verbunden mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken, stattfinden.

Instandsetzungsarbeiten und Kanalisation. Auf dem Harpener Hellweg, oberhalb der Besitzung des Stellmachermeisters Dietrit Kleffmann, wurde die Staubplage durch eine Kaltasphaltdecke beseitigt. Die Kornharpener Straße erhält eine Kanalisation von der Besitzung des Gastwirts G. Ruwe bis zum Besitztum des Invaliden Fr. Lohmann (Kasino Wohlfahrt) und der Grüne Weg von dort bis zum Eigentum des Invaliden Wilhelm Schwiebert. Der übrige Teil von der Besitzung Wilhelm Ruhm bis zur Straße „Auf der Bochumer Landwehr" (Oldenburg) wird mit einer Teerdecke versehen.

Stadtteil Bergen

Verschönerungsarbeiten. Die Constantiner Häuserreihen beiderseits der Hiltroper Straße haben neuerdings eine zu begrüßende Verschönerung erfahren. Haustüren, Fensterrahmen wurden neu in Farbe gesetzt und geben den Häuserzeilen ein schönes Gepräge.

Ueberraschte Tangenichtse. In der Montagsfrühe überraschte ein Wächter der Firma Josef Hake, Heim- und Grundstückbewachung in Bochum, Hellweg 39, drei Personen, die aus purem Uebermut die in der Nähe der Eisenbahnbrücke stehenden Straßenlaternen beschädigten. Während zwei der Burschen flüchteten, konnte der dritte gefaßt werden. Die Personalien wurden festgestellt. Die Rechnung wird gepfeffert werden.

Stadtteil Wiemelhausen

Liederspende. Am Sonntag brachte der MGV. „Liedertafel" Bochum 7, den Kranken im Krankenhause Bergmannsheil einige Lieder zu Gehör. Der nicht enden wollende Beifall war dem Verein mehr als Dank

Eine neue Umformerstation. Die Stadt Bochum erbaut an der Wohlfahrtstraße gegenüber der Zeche „Prinz-Regent" eine neue Umformerstation für den südlichen Stadtbezirk. Diese Neuanlage übertrifft die Anlage an der Apotheke Wiemelhausen beträchtlich. Das umfangreiche Gebäude ist im Rohbau aufgeführt. Die Kabellegungen sind zum größten Teil ebenfalls in Angriff genommen.

Stadtteil Steinkuhl

Ein Jahr „Bergmannssiedlung" Bochum-Steinkuhl. Auf dem freien Gelände zwischen der Halde der stillgelegten Zeche Dannenbaum II und dem Bahngeleise zu der Grube „Julius Philipp" wurde vor einem Jahr mit den Bauarbeiten zur größten Stadtrandsiedlung, der „Bergmannssiedlung" begonnen. In kurzer, vom Wetter begünstigter Zeit, erstanden 151 schmucke Einfamilienhäuser, die heute mit ihrem hellen Farbanstrich alle Augen auf sich lenken. Schmucke Vorgärten, die jetzt im Zeichen der Blüte stehen, tragen wesentlich zur Verschönerung des Bildes bei. Neben der „Bergmannssiedlung" entstand etwas südlicher noch eine andere Wohngemeinschaft. Beide haben das wirtschaftliche Leben Steinkuhls und Wiemelhausens wesentlich gebessert.

Stadtteil Weitmar

Aus der St. Annapfarrei. Die St.-Anna-Gemeinde Bochum-West beging am Sonntag in feierlicher Weise ihr Patronats- und Titularfest. Auftakt zu der Feier war die Generalkommunion der Frauen in der Frühmesse, die eine starke Beteiligung aufwies. Das sakramentale Festhochamt zelebrierte Pfarrvikar Schech, der auch die Festpredigt hielt über den Sinn der Patronatsfeier für die Pfarrgemeinde. Abends hatte sich die Gemeinde zu einer Andachts-Feierstunde eingefunden, die wieder überaus stark besucht war. Hier hielt Vikar Schütte die Feierpredigt. Nach den Andachtsgebeten formierte sich unter Vorantritt der kirchlichen Fahnen und weißgekleideten Mädchen eine Sakramentsprozession durch die Kirche. Mit Tedeum und sakramentalem Segen klang der pfarrgemeindliche Festtag aus. Eine besondere Patronatsfeier wurde für die Frauen und Mütter der Gemeinde veranstaltet, zu der sich mehrere hundert Frauen eingefunden hatten. Nach einer Ansprache nahm bei gemeinsamem Kaffee und unterhaltenden Darbietungen die Feier der Frauen einen schönen Verlauf.

Stadtteil Querenburg

Zum Stausee nach Haltern. Wenige Tage vor Beginn der großen Sommerferien unternahm die Schule an der Markstraße ihren geplanten großen Ausflug zum Stausee nach Haltern. Morgens in aller Frühe, mit Proviant für den ganzen Tag, ging es mit Autobussen zum gesteckten Ziel. Ein herrlicher Tag war den Schülern und Schülerinnen mit ihren Lehrern beschieden.

Vom Lottental. Die Wegebauarbeiten im Lottental sind gut vorangekommen und die Planierungsarbeiten schon bis zum Gedenkstein des Arbeitsdienstes durchgeführt. Inzwischen hat die Bauabteilung den Ausbau des Straßendammes unterhalb des Hautkappbuschs aufgenommen. — Der Arbeitsdienst ist mit seinen Dränagearbeiten jetzt auf dem Abschnitt Grimberg-Stiepeler Straße beschäftigt. Hier war die Wiese zum Teil stark versumpft und es müssen größere Anschüttungen vorgenommen werden. Mit Beendigung dieses Abschnittes ist die Kultivierung des Wiesengeländes im Lottental durchgeführt.

Stadtteil Stiepel

Wallfahrtskirche Stiepel. Wie im Vorjahre, so finden auch in diesem Jahre während der großen Ferien in der Wallfahrtskirche an den Donnerstag nachmittagen besondere Kindergottesdienste statt, mit denen ein Kindersegnung verbunden ist. Diese Ferienandachten beginnen jeweils um 2 Uhr und dauern bis gegen 5 Uhr. Die erste Kindersegnungsandacht ist am kommenden Donnerstag. Im Vorjahre war die Beteiligung der Mütter und Kinder an diesen Andachtsstunden äußerst groß. Außerdem finden in den Ferien eigene Ferienandachten statt. Die Predigten zu diesen Kindergottesdiensten haben auswärtige Geistliche übernommen. — Die üblichen Muttergottesandachten an den Mittwoch nachmittagen bleiben auch im August bestehen. — Das Innere des Wallfahrtskirchleins wird gegenwärtig einer Ausmalung unterzogen. Die Arbeiten am Chor sind bald beendet.

Unterstützungszahlungen. Die Auszahlung der Unterstützungen an die Unterstützungsempfänger des Stadtteiles Stiepel für den Monat August erfolgt durch die Verwaltungsstelle Stiepel für die Wohlfahrtserwerbslosen am 31. Juli und 16. August, vormittags 10 Uhr, und für die Unterstützungsempfänger der allgemeinen Fürsorge am 31. Juli, vormittags 11 Uhr. — Ausweis und Stempelkarte sind bei der Auszahlung vorzulegen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

81 Jahre alt. Bei guter Gesundheit konnte am Samstag die bei ihrem Sohne Wilhelm am Acker in Bochum-Linden-Dahlhausen wohnhafte Frau Witwe Alwine Stens, geborene Rau, ihr 81. Lebensjahr vollenden, zu dem der Hochbetagten zahlreiche Glückwünsche zugingen.

Hochbetagt. Der Invalide Arnold Haak, Dahlhausen, Am Krampenhof 10, beging am Samstag seinen 75. Geburtstag. Ihm gingen herzliche Glückwünsche zu.

Zehnjährige Gründungsfeier des NSDFB. Die Ortsgruppe Linden-Weitmar des NSDFB. veranstaltete am Samstag abend im Lokale Mönninghoff eine Feier, zu der sich die Kameraden mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden hatten. Mit angenehmer Unterhaltungsmusik leitete die Ortsgruppenkapelle den Abend ein. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters, Kameraden Konig, hielt Kreisführer Kamerad Schmitz (Bochum) die Festansprache. Scharfe Kritik übte er an der Systempolitik der Nachkriegsjahre, die jede nationale, für Deutschland sich einsetzende Bewegung auf das hartnäckigste zu unterdrücken versuchte. Bewegt wies er auf das innige Verhältnis des Bundes zum verewigten Reichspräsidenten v. Hindenburg hin. Die Befehle des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler unter restlosem Einsatz zu befolgen, müsse Pflicht und Ehre eines jeden Kameraden sein. Einigkeit und Treue zum Führer und zum Dritten Reich sei die Aufgabe des NSDFB. Zur besonderen Ehrung der Ortsgruppe verlieh Kreisführer Schmitz deren Fahne das prächtige Jubiläumsband des Bundes. Das Stahlhelmlied erscholl. — Nach Verlesen einiger Landesbefehle durch Kamerad Konig gab ein Kamerad einen rückschauenden Bericht über die verflossenen Jahre. Nach Erledigung des offiziellen Teiles fanden sich die Kameraden zu weiteren gemütlichen Stunden zusammen.

Stadtteil Baak-Sundern

Totenglocke. Im Alter von fast 76 Jahren starb im Krankenhaus am Samstag der bei seiner Tochter im Breukerholz im Ruhestand lebende Heinrich Schäper. Der Verstorbene war eine gut gelittene und allbekannte Persönlichkeit. Fast 35 Jahre war er im Landwirtschaftsbetrieb Borgböhmer tätig. Noch bis zum Frühjahr hat er fleißig mit angepackt, so daß sein Ruhestand nur kurz war.

Stadtteil Grumme-Vöde

In gesegnetem Alter. Ein angesehener und beliebter Mitbürger, der Gastwirt Friedrich Zimmermann, Castroper Straße 280, begeht heute seinen 78. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Er übt seinen Beruf noch immer voll aus. Der Hochbetagte, dem sein Pfeifchen immer noch recht gut schmeckt, ist eifriger Leser des „B. A.", dem er seit dessen Bestehen die Treue gehalten hat.

Dies und Das aus Bochum-Hamme

In gärtnerischer Hinsicht hat der Stadtteil Hamme in den letzten Jahren eine wertvolle Ausgestaltung erfahren. Neben den Grünanlagen am Hindenburgplatz, an der Amtsstraße, der Wanner Straße ist vor allem die Schrebergartenanlage „Erholung am Freudenberg" das Ziel vieler Hammer Bürger, die sich nach getaner Arbeit einige Stunden draußen erholen wollen und ihre Augen an Gottes herrlicher Natur weiden. Gegenüber den Schrebergärten an der Verbandsstraße befindet sich die Aschenkippe, die die ganze Gegend verunziert. Gerade für die durch die Verbandsstraße fahrenden auswärtigen Fahrzeuglenker macht diese Ecke keinen günstigen Eindruck.

In der Ehrenmalsfrage ist man einen wesentlichen Schritt weiter gekommen, so daß mit dem Beginn der Arbeiten für nächstes Frühjahr gerechnet werden kann. Wie im „B. A." bereits berichtet, wird gegenwärtig ein „Goldenes Buch" für das Ehrenmal angefertigt. Ueber die Platzfrage ist man sich noch nicht ganz klar.

Die Bergschäden reißen in Hamme überhaupt nicht ab. Erst im vorigen Jahre wurden an den Häusern der Rudolfstraße und Berggate umfassende Reparaturarbeiten ausgeführt. Jetzt treten wieder große Schäden in dem neuen Häuserblock auf der Berggate auf. Hier ist man gegenwärtig mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Auch der Gemeindesaal der evangelisch-lutherischen Gemeinde am Hindenburgplatz weist große, durch die Einwirkung des Bergbaues hervorgerufene Risse auf. Die Schule an der Von-der-Recke-Straße ist in den Außenwänden ebenfalls gerissen.

Die Arbeiten auf dem Hammer Friedhof sind jetzt nahezu beendet. Der Friedhof reicht fast bis an die Schrebergärten heran und hat eine solche Vergrößerung erfahren, daß die Begräbnisstätten jetzt noch auf Jahre hinaus ausreichen dürften.

Auch in anderer Beziehung ist in Hamme manche Verschönerungsarbeit vorgenommen worden. Ganze Häuserfronten wurden neu gestrichen und sonstige Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Jedenfalls kann Hamme auf seine Entwicklung in den letzten Jahren stolz sein. ⊡

*

NS.-Kriegsopfer Hamme. Die NS.-Kriegsopferversorgung Hamme veranstaltet am Sonntag, 4. August, bei Hucke ein Sommerfest, bestehend aus Gartenkonzert, Preisschießen, Kinderbelustigung, Verlosung und Tanz.

Kleingartenverein Hamme. Freitag hielten die Kleingärtner bei Hucke ihre Versammlung ab, die von Gewerbeoberlehrer Lanfermann geleitet wurde. Ueber das am 11. August stattfindende Kleingartenfest wurde eingehend gesprochen.

Stadtteil Riemke

Aus der Franziskuspfarrei Riemke. Bei äußerst guter Beteiligung unternahm die Franziskuspfarrei ihre althergebrachte Wallfahrt nach Neviges. Nach dem Segen in der Pfarrkirche zogen die Teilnehmer zum Bahnhof Bochum-Riemke, von wo aus die Abfahrt erfolgte. Nach einem Hochamt fanden auf dem Kreuzund Marienberg gemeinsame und Einzelandachtsübungen statt. Nach einer Marienandacht am Nachmittag wurde die Rückfahrt angetreten. Gegen 7 Uhr abends kehrten die Wallfahrer zurück und empfingen in der Pfarrkirche den Abendsegen.

Bergmannsunterstützungsverein „Schlägel und Eisen". Der Bergmannsunterstützungsverein „Schlägel und Eisen" hatte im Lokal Kepper seine Quartalsversammlung. Vereinsleiter Morbach gedachte der toten Kameraden von Zeche „Hansemann". — Aus dem Quartalsbericht war zu entnehmen, daß im letzten Quartal der Verein zwei Mitglieder und vier Frauen durch Sterbefall verloren hat. Der stellvertretende Kassierer Alois Morbach wurde zum Kassenwart gewählt. Die Revisoren Rex, Rehberg und Fehr fanden die Kasse in bester Ordnung. Im Oktober sollen fünf Jubilare bei einem gemütlichen Beisammensein geehrt werden.

Kaninchenzuchtverein „Bleib treu". Der Verein hatte bei Förster seine Versammlung. Ueber die Gemeinschaftsschauen der Kleintierzüchter wurde gesprochen. Weiter behandelte man die geplante Werbeveranstaltung. Ein Vortrag über neuartige Fütterungsmethoden fand allgemeinen Anklang.

Kinderschützenfeste. Während der Ferien findet fast jeden Tag ein Kinderschützenfest statt. Gestern waren die Kinder am Dahlacker an der Reihe. Einige Tage vorher sah man frohe Schützenumzüge auf der Herner Straße, der Poststraße und der Riemker Straße.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Vom Allgemeinen Bürgerschützenverein Hofstede-Riemke. Die 5. Kompagnie veranstaltete am Sonntag eine „Fahrt ins Blaue", die ins schöne Sauerland führte. — Die 4. Kompagnie bei Schmale hatte am Samstag ihre Monatsversammlung. Hauptmann Menger begrüßte die Anwesenden und gab einige Winke zum inneren Aufbau des Vereins im echten Schützengeiste. Emil Pafferath wurde zum Vizegefreiten ernannt. Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein gemütliches Beisammensein mit Wurstessen statt. Es wurde bekanntgegeben, daß an zwei Tagen in der Woche auf dem Sportplatz am Bahnhof ein Uebungsschießen stattfinden kann.

Auf der Montage abgestürzt. Der Arbeiter Walter W. aus der Riemker Straße, stürzte auf der Montage von einem Gerüst ab. Er zog sich Kopf- und Fußverletzungen zu.

Stadtteil Hordel

Silberne Hochzeit. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feierten am gestrigen Montag die Eheleute Steiger August Meier und Frau Lina, geb. Schreck, aus der Schragmüllerstraße 11, in der Kolonie Dahlhausen.

Evangelisch-kirchlicher Männerdienst Westfalen, Ortsgruppe Hordel. Die letzte Versammlung wurde vom Kameraden Hellweg geleitet. Er warf einen Rückblick auf den schön verlaufenen Vereinsausflug. Neuaufgenommen in den Verein wurden zwei Kameraden. Der Verein führt jetzt die Bezeichnung: „Evangelisch-kirchlicher Männerdienst Westfalen, Ortsgruppe Bochum-Hordel."

Kriegerkameradschaft Westwacht Hordel. Sonntag hielt die Kameradschaft unter Langeles Leitung ihre Versammlung bei Stuckmann ab. An der Führertagung des Haeselerbundes am 11. August in Heiligen soll das Fahnenkommando teilnehmen. Im Herbst wird die neue Kyffhäuserfahne geweiht.

Neue Kleingartenanlage. Eine schöne Kleingartenanlage hat sich der Geflügel- und Kleintierzüchterverein auf dem Gelände an der Dahlhauser Straße in Hordel geschaffen. Einige Wochenendhäuschen sind bereits fertiggestellt. Die Gartenanlage prangt schon in schönstem Grünschmuck.

Aus der NSDAP.

Arbeitsdank

Samstag, 3. August, abends: Große Mitgliederzusammenkunft der Mitgliedschaften Groß-Bochum in der Bürgergesellschaft (Jugendsaal). Der Bezirksstellenleiter spricht! Erscheinen der Mitgliedschaften Bochum (Stadt, Weitmar und Grumme) ist Ehrenpflicht. J. A. Behrmann.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Kursusplan für Dienstag, 30. Juli.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15.30 bis 17.30 Uhr, Uebungsraum der Gymnastikschule in der Hauptpost.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 18 bis 20 Uhr, Turnhalle der Realgymnasialen Studienanstalt, Waldring.

Spezialgymnastik nur für Frauen von 19.30 bis 21.30 Uhr, Uebungsraum der Gymnastikschule in der Hauptpost.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 9.30 bis 10.30 Uhr, Vormittagskurse, Licht- und Luftbad an der Königsallee.

Schwimmen nur für Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr, Städtische Badeanstalt.

Geschichtstafel

30. Juli.

1898 starb der Gründer und erste Kanzler des Deutschen Reiches Otto von Bismarck in Friedrichsruh. Durch das Vertrauen seines Kreises zum Abgeordneten des sächsischen Provinziallandtages und 1847 auch des vereinigten Landtages berufen, schloß er sich dessen rechtem Flügel an. Seine Stellungnahme gegen die Revolution und das liberale Zeitideal, sowie zum Olmützer Vertrag bestimmte fortan seine diplomatische Laufbahn. 1859 wurde er Botschafter in St. Petersburg und 1862 auf seinen Wunsch auf kurze Zeit in Paris, ehe er die schon vorher erwogene Berufung zum Ministerpräsidenten annahm. 1864 konnte er Dänemarks Absicht, die deutschen Herzogtümer Schleswig-Holstein einzuverleiben, nur durch gemeinsames Vorgehen mit Oesterreich verhindern. Als dann aber der Streit um die Zukunft der befreiten Länder und die nationale Führung Deutschlands nicht anders als durch einen neuen Waffengang zu lösen war, schreckte er 1866 auch nicht zurück. Den Aufbau des neuen Reiches hat Fürst Bismarck in achtzehnjährigem aufreibenden Kampfe gegen alte und neue Widersacher mit Kaiser Wilhelm I. und seines Volkes Vertrauen mächtig gestaltet, namentlich durch eine großzügige soziale und Außenpolitik, die vom Enkel des alten Kaisers aber nicht verstanden und gewürdigt wurde.

Bergmänner werden geschult

vom Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung in der DAF.

Das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung in der DAF. betrachtet es als seine vornehmste Aufgabe, allen Volksgenossen die Möglichkeit einer vollkommenen Berufsausbildung zu vermitteln. Diese Möglichkeit soll nun auch unseren Bergmännern gegeben werden, die in Fortbildungslehrgängen und Arbeitsgemeinschaften erfaßt werden, um hier in kameradschaftlicher Form eine berufliche Weiterbildung zu erfahren. Die Schulung selbst erstreckt sich auf alle fachlichen und beruflichen Gebiete der Arbeit des deutschen Bergmanns, und wird von Fachleuten in ausgiebigster Weise behandelt. Damit jeder sich beteiligen kann, werden die Kurse örtlich gehalten werden.

Anmeldungen sind zu richten an die Betriebswalter der DAF. oder an das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung in der DAF., Bochum, Viktoriastraße 34 II.

Hühner- und Kaninchendiebstahl

In der Nacht zum 27. Juli wurde in einem am Löbkerring in Bochum gelegenen Stall mittels Nachschlüssels eingebrochen und ein weißes Huhn, ein schwarzes Huhn mit weißen Flecken und ein schwarzweiß gescheckes Kaninchen wurden entwendet. Das Kaninchen hatte zur Zeit sieben Jungtiere im Alter von fünf Tagen, die von dem Täter zurückgelassen wurden und ohne Muttertiere eingehen.

Personen, die bezüglich des Täters Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245, vorzusprechen oder ihre Anschrift mitzuteilen. Sämtliche Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Traditionsecke

1. Bezirk der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft

Der 1. Bezirk der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft hielt am Samstag, 27. Juli, im Saale Balkenhol seinen Bezirksappell ab, der mit einem Familienabend verbunden war. Es wurde zunächst der Toten des Bergwerksunglücks auf der Zechen „Adolf von Hansemann" gedacht und das Andenken der verstorbenen Kameraden Lawo, Kallenberg und Cramer in der üblichen Weise geehrt. Der Bezirksführer erinnerte sodann an die Todestage der Königin Luise und des Freiherrn vom Stein, sowie an den Untergang des Schulschiffs „Niobe". Die Anordnungen der übergeordneten Dienststellen wurden bekanntgegeben. Insbesondere wurde die Neuorganisation des Kreisverbandes Bochum erörtert. Hingewiesen wurde auf den Kameradschaftsappell der Gesamtkameradschaft am 1. September 1935 und auf die Denkmalsweihe der 67er am 18. August 1935. Dann berichtete der Bezirksführer eingehend über den Verlauf des 5. Reichs-Kriegertages in Kassel, an dem zahlreiche Kameraden des Bezirks teilgenommen haben. Zum Schießwesen sprach der Bezirksschießwart Kamerad Lessel. Das nächste Uebungsschießen findet am 4. August, vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Schießstand Thiemannshof statt. Zum Leiter der Bezirksfechtschule und damit zum Beitratsmitglied des Bezirks ernannte der Bezirksführer den Kameraden Wilhelm Merwald, Josefinenstraße 200. Wie immer, wurden Luftschutzfragen besprochen. Im Anschluß an die Erledigung der Tagesordnung sahen die Kameraden und ihre Angehörigen im Film die Besuche des Führers und des Ministerpräsidenten Göring in Bochum, sowie den Verlauf des 64. Führertages des Landesverbandes Westfalen des Kyffhäuserbundes in Bochum. Mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland wurde der Bezirksappell geschlossen.

Aus der Erzdiözese Paderborn. Am Donnerstag, 1. August, kann Erzbischof Dr. Kaspar Klein von Paderborn auf eine 15jährige Amtstätigkeit als Bischof zurückblicken. Gleichzeitig begeht er Ende August seinen 70. Geburtstag. Am 30. April 1920 wurde der damalige Generalvikar Kaspar Klein als Nachfolger des auf den Erzbischofsstuhl von Köln berufenen Bischofs Karl Joseph Schulte zum Oberhirten der Diözese Paderborn gewählt, seine Präkonisation erfolgte am 19. Juni 1920, der 1. August war dann der Tag der feierlichen Konsekration. Das wichtigste Ereignis auf kirchlichem Gebiete in der Diözese während seiner 15jährigen Amtstätigkeit war die aus Anlaß des Konkordatsabschlusses des preußischen Staates mit dem Vatikan im Jahre 1930 erfolgte Erhebung der Diözese Paderborn zur Erzdiözese. Bischof Dr. Klein wurde damit erster Erzbischof des alten Bistums Paderborn. Seine Nominierung zum Erzbischof erfolgte am 31. August 1930.

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Wiegand
Käthe Wiegand
geb. Dietrich
Bochum, den 30. Juli 1935
Handelshof — Petersstraße 21

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
Hiob 19, V. 25

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag abend 7¾ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Charlotte Schatta

geb. Jablonski

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:
Johann Schatta
und Angehörige

Bochum, Braunschweig, Jersey City (USA.), Oberhausen, Recklinghausen, Wanne, Wattenscheid, den 29. Juli 1935

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 31. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Robertstraße 73. Trauerfeier ½ Stunde vorher

Freiwillige Versteigerung

Heute vormittag 11 Uhr werde ich folgende Holzbearbeitungsmaschinen: 1 Dicken-Hobelmaschine (700 mm), 1 Fräse mit Werkzeugen, 1 Motor mit Anlasser (6,5 PS), 1 Motor mit Anlasser (3 PS), öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Döll, Bochum, Kaiser-Friedrich-Platz.
Dörmann, Obergerichtsvollzieher, Ruf 67333.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 31. d. M., 12 Uhr, werde ich im Pfandlokale Morjan, Allestraße 54, meistbietend gegen bar versteigern: 1 Schreibtisch (Diplomat), 1 Standuhr.
Pannerich, Obergerichtsvollzieher, Bochum.

Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit

Auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd wird darauf hingewiesen daß

Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern

(besonders von Tapezierern, Weißbindern, Polsterern, Dachdeckern, Schreinern usw.)

nur mit Namensnennung

und bei Nachweis selbständigen Gewerbes veröffentlicht werden sollen. Wir lehnen daher Kundenwerbung mit chiffrierten Anzeigen ab

Autobus-Sonderfahrten!

Mittwoch, 31. Juli, 7 Uhr: Nach **Königswinter** . . . . . 4.– RM. 14 Uhr ins **Bergische Land** mit 1a kompl. Kaffee . . 2.50 RM.

Samstag, 3. August, Abfahrt 17 Uhr: **Abendfahrt nach Königswinter** (Ufer- u. Burgenbeleuchtung „Der Rhein in Flammen") Rückfahrt Sonntag nachmittag. . . . . Fahrpreis nur 4.– RM.

Anmeldungen:
Kraftverkehr Scharpey
Kortumstraße 7 (Hotel Fürstenhof)
Ruf 611 10/611 11

Mit modern. Reisewagen. Mittwoch, 31. Juli,
zum Rhein und dem herrlichen Ahrtal
Preis 5.50 RM. (Hin- und Rückfahrt). Abfahrt 5 Uhr Rathaus. Zu den
Festspielen in Heidelberg
(mit Besichtigung der hist. Rheinburgen), vom 3. bis 5. August. Preis 13.– RM. (Hin- und Rückfahrt), sind noch einige Plätze frei. Abfahrt am 3. August, 5 Uhr. Karten erhältlich im Reisebüro **Arnold, Hellweg 51** (am Graf-Engelbert-Brunnen)

Kapitalien

Darlehen
von RM. 200.– bis 20000.–
an vertrauenswürdige Personen jeden Standes
Niedr. monatl. Tilg.-Raten. Vertragszeit entsprechend Leistungsfähigkeit 3 bis über 20 Jahre. Zum Kauf von Möbeln, Motorrad, Maschinen, Umschuldung von Hypotheken u. a. m. durch Zwecksparvertrag. „Citonia", Berlin W 9, Generalagentur: **Karl Schürmann, Essen,** Hindenburgstraße 86. Vertreter gesucht

Erststell. Hypothek von 20 000 Mark gesucht. R. M. 67005 Anz.

Die Kleinanzeige im „B.A." hilft Ihnen Ihre Wünsche erfüllen!

„Main Hahnimmiß"
Ia Modjo-Sandblatt
Die **10-Pf.**-Zigarre
für Qualitätsraucher.
Beacht. Sie meine Schaufenster
Zigarren-Klöpper
Bongardstraße 25, Ruf 69862
direkt neben dem Automaten

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Vermählte:
Dortmund: Fritz Peuschel mit Wilhelmine Philipp.
Gestorben:
Dortmund: Werner Paulmann, 26 Jahre. Wwe. Katharina Eisler, 81 J. Wwe. Emma Steffen, 78 J.
Castrop-Rauxel: Lehrer i. R. Friedrich Riepelmeier, 69 Jahre.
Hagen: Frau Gustav Lambrich, Klara geb. Nettenbusch, 54 J.
Hamm (Westf.): Ehefrau Karl Wolfertz geborene Möllmann, 52 J.
Gelsenkirchen: Fürsorgeschwester Anna Hilde Fenz, 49 Jahre.

Heiraten

2 Herren, Nichttänzer, 33 J., k., Bergmann, 28 J., ev., 1,72 gr., erwerbslos, such. Damenbekanntschaft zw. **Heirat.** S. D. 66952 Anz.

Verloren

Gold. Dam.-Armbanduhr Montag vorm. v. Stolzestr.—Hellweg **verlor.** Abz. geg. hohe Bel. Stolzestr. 1. II. lks.

Von Cäcilienstr. bis Verbandsstraße Montag, 18–19 Uhr **Damen-Armbanduhr** verloren. Abzugeben: Wittelsbacherstr. 9, 1. Etage

Wer kann mir die Nummer von dem Wagen der Sonntag mittag gegen 3 Uhr mein. Wagen vor dem „Bochumer Anzeiger" angefahren hat, sagen? **Abe,** Wittener Str. 30, Ruf 64734.



Draht-geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst! Große Läger
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30 und **Wattenscheid,** Gertrudisstr. 60–62

Zurückgesetzte Qualitäts-Möbel
Schlafzimmer, Küchen, Wohn- u. Speisezimmer
jetzt sehr billig
Mehr als 20 Zimmer stehen zur Auswahl
BORGMANN
Brückstr. 59–63

Offene Stellen
Keine Originalzeugnisse einsenden

3–4 Herren
suchen wir noch für leichte Werbetätigkeit für den Bezirk Bochum. Vorzustellen morgen, Mittwoch, vormittags von 9–1 Uhr, im Hotel Forh, am Hauptbahnhof, bei Herrn Engelbrecht

Gute **Tanzkapelle** für Sonntags ab 15. August gesucht. L. W. 9 Anzeiger.

Für sofort zuverl. **Knecht** gesucht, 18–25 J., in Landwirtschaft erfahren. Ang. m. Lohnford. an **Schnier, Brunskappel,** Kreis Brilon.

Friseurlehrling für sofort gesucht. **Gronostay,** Hattinger Str. 31.

Für kaufm. Büro wird sofort **Lehrling** mit Sekunda-Reife u. Handelsschuldildung gesucht. Schriftl. Angebote L. W. 6 Anzeiger.

Kräftiger, gesund. **Junge** bis zu 16 Jahren als **Lehrling** in Bäckerei und Konditorei gesucht. **Kaiser,** Osk.-Hoffmann-Straße 50.

Weiblich

Stenotypistin
für techn. Briefwechsel von Industrie-Unternehmen für sofort gesucht. S. S. 2223 Anzeiger

Tüchtige **Stenotypistin** z. sof. Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen m. Lebenslauf L. L. 2221 Anzeig.

2 Mädchen z. Bedienen der Gäste und für Hausarb. gesucht. **Münster i. W.,** Schiffahrterdamm Nr. 188.

Fleißige **Frauen** f. leichte Arbeit ges. F. W. 66992 Anz.

Hotelköchin und 2 Mädchen v. 18–19 J. geg. gut. Lohn v. sof. gesucht. Zu erfr. **Bochum-Linden,** Keilstr. 85, 1. Etg. Tel. 81349 Bochum.

Für die Wäscherei einer flotten, altd. Gaststätte wird für bald sauberes **Mädchen** welches gründliche Erfahrung in Behandlung der Wäsche hat, gesucht. **„Im wilden Mann",** Soest, A. Markt.

Suche tücht. Mädchen z. gründl. Erlernung d. Küche. **Central-Hotel,** Rheine.

Weg. Erkrankung des jetzig. sof. ein ordentlich., flinkes **Mädchen** f. mein. Geschäftshaushalt gesucht. **Joh. Hermelink,** Bäckerei, Bentheim

Tüchtiges **Mädchen** für halbe Tage bei hoh. Lohn gesucht zum 15. Aug. Ausk. Anz. (L Sch 18

Mädchen für ½ Tage ges. Hellweg 19, part.

Suche für sofort ein sauberes **Halbtagsmädchen.** Tüchtiges Erstmädchen vorhand. **Frau O. Döhmann** Joachimstraße 20.

Halbtagsmdch. gesucht. (66948 Ausk. Anzeiger.

Zuverl., evang. **Mädchen,** 16–17 J., täglich vorm. von 9–12 Uhr für 2-Pers.-Haushalt gesucht. Vorstell. Dienstag von 10–12 Uhr. Wrangelstr 41, 1. E.

Stundenmädchen für 3 Tage in d. Woche **sofort** ges. Alleestr. 30a, part.

Saub. Putzfrau für sofort gesucht. Kl. Gußstahlstr. 10.

Gesuche

Junge, unabhäng. **Frau** sucht Stellung zur Führg. d. Hausw. **Schmidt,** Viktoriastr. 73, I.

Vermietung

Erstklassige **4½-Z.-Wohnung** mit einger. Bad, Kachelofenheizung, Loggia, z. 1. Sept. od. 1. Okt. günst. zu vermiet. Näh. Architekt Dietrich, Bochum, Oskar-Hoffmann-St. 178.

Pieperstr. 2, oben **frd. mbl. Zimm.** sep., sof. o. 1. 8. z. vm.

Viktoriastr. 29, 1. Et. möbliert. Zimmer zu vermiet. (66997

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm., in g. Hause, an 1 evtl. 2 Herr., auch berufst. Ehepaar, z. 1. 9. zu vermiet., Nähe Hauptbahnh. Ausk. Anz. (66942

Gut möbl. Zimm. sof. bill. zu verm. Ausk. Anz. (a2539

Mietgesuche

4-5-Zimmer-Wohnung mit 2–3 gewerbl. Räumen gesucht. U. K. 67010 Anz.

Rub. Ehep. sucht zum 1. 9. 1935 **4-4½-Zimm.-Wohnung** m. Bad; Ehrenf. od. Stadtparkviertel bevorzugt. W. N. 66991 Anz.

Rub. Ehep. sucht **abgeschlossene Wohnung** in guter Lage, 4 Zimmer, Küche u. Balkon, für sofort oder später. G. S. 66986 Anz.

4-Z.-Wohng. mit Bad, am liebsten Neubau, außerhalb d. Stadt, sof. zu mieten gesucht. P. S. 67015 Anz.

Ja. Ehepaar sucht 2–3-Z.-Wohnung mit etw. Garten, land, mögl. in Weitmar. Miete kann evtl. 3 Mon. i. voraus gez. werd. F. K. 66989 Anz.

Jung. Ehep. sucht z. 1. 9. od. 1. 10. **2-3-Zimmer-Wohnung** Sicherer u. pünktl. Mietezahler. J. F. 66985 Anz.

2–3 gewerbliche **Räume** zu mieten gesucht, Stadtmitte. E. L. 67009 Anz.

Jg. Ehep., 1 Kind, s. **2-Z.-Wohng.** Miete ¼ J. voraus. A. B. 66959 Anz.

2räum. Wohn. v. Ehepaar, Nähe Boch. Verein, zu miet. ges., ev. Tausch **W. Niederhagen, E.-Steele,** Bochumer St. 216, p.

Schöne **2-Z.-Wohng.** mit Bad von ruhigem Mieter für sofort gesucht. D. E. 67004 Anz.

2-Z.-Wohng. f. stilles Ehep. in ruh. Hause, in d. Nähe von Grünflächen gesucht. R. C. 67022 Anz.

Alleinst. Dame, fest. Eink. (R.-Empf.), sucht z. 1. 9. oder sp. 1 gr. leer. Zimm. H. A. 66967 Anz.

Herr sucht leer. od. möbl. Zimm., sep. Eing., Näh. Ehrenf. L. 819 Anzeiger.

Zimmer

Beethovenstr. 3, I. r. saubere Schlafstelle frei.

Dibergstr. 2, III. lk. möbliert. Zimmer zu vermiet. (2822

Dibergstr. 6, part. möbliert. Zimmer billig zu vermieten

Elsaßstr. 15, 2. Et. r. saubere Schlafstelle frei.

Gabelsbergerstr. 1 frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (2823

Henriettenstraße 34, 3. E. r., frd. mb. Zim. a. rub. Herrn z. vrm.

Herner Str. 7, I gut möbl. Zimmer zu vermiet. (66990

Horst-Wessel-St. 18 frdl. möbl. Wohn-Schlafzimmer.

Horst-Wessel-St. 23 2. Etg., besser möbl. Zimmer zu verm.

Humboldtstr. 37, pt. sehr gut möbliert. Zimmer zu verm.

Johanniterstr. 4½, 1. Etg. lks., möbl. Frontz. zu verm.

Kortumstr. 13, 3. E. link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Kortumstr. 21, II möbl. Zimm., evtl. m. Pens., Badb., z. v.

Kortumstr. 116, 2. E. Körschgen, möbl. Frontz. m. sep. Eingang an berufstät. Person zu verm.

Kreuzstr. 18 1. Et. gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 2, 1. Etg. besser möbliertes Frontzimmer m. 2 Bett. z. verm.

Kronprinzenstr. 22, 1. Etg., 1 Schlafstelle Mansarde, z. vrm.

Malteserstr. 24, 2. E. gut möbl. Zimmer m. 2 Bett. z. vrm.

Pieperstr. 2, 2. Et. r. möbl. Frontz. m. od. ohne Pens. z. vm.

Zimmer

Einf. mbl. Zim. oder Schlafstelle gesucht. Preisang. per Woche P. W. 66951 Anz.

Verkäufe

Gelegenheitskauf Umständehalber baureifes **Grundstück** allern. Nähe Südpark, ca. 33 Rut., billig abzugeben. R. S. 2222 Anzeig.

Umständehalber **Obst- und Gemüsegeschäft** billig zu verkaufen. T. K. 67024 Anz.

Schlafzimmer da zurückgesetztes Modell, billig zu verkaufen. (67029 **Möbelhaus Schlösser, Herner Straße 8.**

Schlafzimmer echt Eiche, gut erhalten, f. 275 Mk. abzugeben. (67013 Alleestraße 14.

Küche vom Kunden zurückgenommen, sowie 3türiger **Kleiderschrank** an kurz entschloss. Käuf. bill. abzug. **Möbelhaus Schlösser, Herner Straße 8.**

Gebr. Küchen- und Eimerschkr. bill. z. v. Hildegardstraße 42, Htb. Bef. ab 14 Uhr.

Waschtisch, 2 **Nachtkonsolen** zu verkauf. (66962 Alsenstraße 54, obere Schelle rechts

Eiserne **Bettstelle** m. Zuben. zu vrk. Kortumstraße 3.

Kleiderschr., 1tür., Bett (Holz) mit Matr., **Waschkommode** (sämtl. gebr.) zu verk. Oskar-Hoffm.-Str. 24, II.

Schweres, eichenes, 200 breites **Schlafzimmer** zurückgesetzt, **billig Möbel Abe** Wittener Straße.

Gut erh. **Klavier** f. 125 ℳ zu verk. Pieperstr. 2, 2. Et. r.

Dezimalwaage 1000 Kg. Tragkr., geeicht, preisw. zu verk. Horst-Wessel-Straße 13 (Hof).

Umständeh. ganz neu, hellgeblümt., reinseid. **Kleid** weit unter Preis zu verkaufen. Ausk. Anz. (67017

Gut erh., schw. **Frauenmäntel** kl. Größe, bill. abz. Kortumstr. 132, I.

Wenig getr. **Maßanzug** für starke Fig., bill. z. verkauf. Johanniterst. 9, od.

Gut erhalt., w. **Kinderwagen** zu verkauf. (66965 Bergerstraße 26.

Kinderwagen zu verkauf. (67007 Westhofstraße 8.

Gebr. **Majolika-Herd** f. 5 ℳ z. vk. Adolfstr. 51, III.

Gelegenheitskauf! Herren-Ball-Rad, neuwertig, Außenlta., verchromt, Beleuchta., Gepäckträger, bill. zu verk. **Fahrrad Sieker,** Rottstraße 39.

Fahrräder Ia Ausführung. Kurze, Brüderstr., Neumarkt.

1 Kastenwagen m. Federn, 25 Ztr. Tragkr., 2 Militärräder **mit Achse** billig abzugeben. W.-Eppendorf, Weitmarer Str. 6.

Pferd, Wagen und Geschirr zu verkauf. (66980 Poststraße 155.

Milchschaf u. jung. Schafbock zu verk. Bochum-Querenburg, Auf dem Kalwes 156.

6 einjährige **Gänse** abzugeben. (66968 Schäffer, B.-Kornharpen, Kornharpener Straße 148.

Für Liebhaber! Schön gewachsener **Gummibaum** (ca. 3 Mtr. hoch) zu verkauf. (66978 Bongardstr. 7, III.

Opel-Person.-Wagen 6-Sitzer, 50 PS, Maschine tadellos in Ordnung, aus Konkursmasse billig abzugeben. H. D. 67028 Anz.

4/16 **Opel-Limousine** gut erhalt., fahrbereit, sehr preiswert abzugeben. R. K. 66982 Anz.

Triumph-**Motorräder** 200er 495 RM. 350er, 4 Takt, 815 RM. Fabelhafte Leistung. Größte Motorrad-Spezialwerkst. Scherzek, Wiemelhauser Straße 96.

Dreirad steuer- u. führerscheinfrei, b. z. vk. Wasserstr. 95, r.



Fahrräder 32, 39, 45 RM. **Markenräder** Opel, Dürkopp, Triumph, Bauer, billigst. **Scherzek,** Wiemelhauser Straße 96.

Kaufgesuche

Betonmischmaschine zu kaufen gesucht. **Carl Honsel,** Baugeschäft, Bochum, Ewaldstr. 14–16, Fernruf 62121.



Kaufe am 1. 8. in Bochum, Königstraße 9, von 3½ bis 4 Uhr, jeden Posten Kanarienhähne u. -weibchen. **Gefchke,** Essen.

TONHALLEN Lichtspiele Bochum
zeigen bis einschließlich Donnerstag den großen UFA-Erfolg
Viktor und Viktoria
mit Adolf Wohlbrück, Renate Müller, Hermann Thimig, Fritz Odemar
Hierzu das beste aller Lustspiele:
Pantoffelhelden
Der Meisterboxer in Nöten. **Mit Weiß Ferdl,** Fita Benkhof, Paul Henckels, Rudolf Platte

Streichen Sie Türen und Fenster nur mit **„Meister weiß",** der blendendweiße „Japanweißlack", wie Porzellan. **Nur bei Carl Bohlmann** Farben und Lacke **Bochum, Kortumstr. 107** Fernruf 69826

Prima **Westf. Wurst** Hausmacherart, mehrere Sorten, 4-Pfund-Päckchen 3,60 Mark. Postkolli 9,20 Mk. **Philipp Balluff,** Fleischwaren, **Warburg i. Westf.** Kohlscheinstr. 20.

Autoöle in allen Preislagen. Getriebeöl, Getriebefett, Abschmierfett verkauft **Wilhelm Viethaus** Horst-Wessel-Str. 13 Ruf 67997

Alkazar Essen Steeler Str. 17 ● Täglich 8 Uhr **30 x Varieté** mit **Fred vom Hof** Westdeutschlands bekanntestem Komiker

4sitz. Limous. od. Cabriolet für 8 Tage zu leihen gesucht. Ausf. Angeb. mit Preis S. F. 66971 Anz.

Unterrichts- und Erziehungs-Anzeigen stets im **„B. A."**

Wer hat am 1. August **Auto-Leerfahrt** nach **Bielefeld** für 2t Farben. Tel. Eilangebote an 66667

Noch einige Plätze frei nach **Emden (Ostfriesland)** Näheres: Ruf 621 31

Für die **Einmachzeit** empfehle ich **rheinischen Weinessig** seit vielen Jahren als vorzüglicher Einmach- und Speise-Essig bewährt
Kräuter-Essig
Citrovin-Essig / Essig-Essenz
Kristall-Einmachzucker
Opekta
Sämtliche Einmachgewürze
Salizyl / Pergamentpapier
Schwefelband / Flaschenlack
Emil Trass Nachf.
Bochum, a. Wilhelmsplatz



Der Riesenerfolg im CAPITOL
Der Film läuft noch bis einschl. Donnerstag!
Täglich ab 3.25 Uhr

Zum Ferienbeginn!
Die verbilligten **Urlaubskarten** der Deutschen Reichsbahn **auch** beim
Verkehrs-Verein
Bochum, Rathausplatz 8, erhältlich.
Täglich 8–18 Uhr, Sonntags 10–12 Uhr

Klischees
HANDEL
INDUSTRIE
PRIVAT
Bochumer Anzeiger
KLISCHEE-ABTLG.
RATHAUSPLATZ 8. FERNRUF 67551

REICHSSENDER KÖLN

Vom 31. Juli 1935 ● Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Morgenruf und Frühkonzert
6.45 Leibesübungen
7.00 Wiederholung des Morgenrufs, Zeit, Wetter, Nachrichten
7.15 Morgenkonzert
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Frauenturnen
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.00 Mittagsmeldungen I
14.00 Mittagsmeldungen II
15.30 Wirtschaftsmeldungen
18.40 Vom Tage
18.50 Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

MITTWOCH

10.10 **Blumensommer.** In einer Staudengroßgärtnerei des Bergischen Landes
10.40 **Westdeutschland stellt vor:** Zum ersten Male vor dem Mikrophon des Reichssenders Köln: Christa Winkelowski (Sopran), Peter König (Tenor), Anita Lemmertz (Violine), Mimi Müller (Klavier). 1. Sonate e-moll K. V. 304 (Mozart). 2. Vier Lieder: Der Lindenbaum, Die Post, Aufenthalt, Der Wanderer (Schubert). 3. Drei Walzer-Capricen (Strauß). 4. a) Morgen, b) Muttertändelei (Strauß), c) Es war ein Tag, d) Hochzeitslied (Othegraven). 5. Aquarellen für Klavier (Reger)
11.40 **Neuzeitliche Weidewirtschaft.** Auf der Weide des Versuchsgutes in Sprakel
12.00 **Musik am Mittag** (Von Breslau). Das Funkorchester (Ernst Josef Topitz) und das Schles. Gau-Sinfonie-Blasorchester (Carl Wappaus). 1. Garde-Ulanen-Marsch (Kermbach). 2. Vorspiel zu „Wilhelm Tell" (Rossini). 3. Dynamiden-Walzer (J. Strauß). 4. Hopak (Tschaikowsky). 5. Die Alten und die Jungen (Männecke). 6. Lied an die Hirtin (Cortopassi). 7. Forellenspiele (Baldamus). 8. Melodien aus „Der Opernball" (Heuberger). 9. Die Wachtparade kommt (Bernards). 10. Hoch lebe der Tanz, Walzer (Waldteufel). 11. Konzertouvertüre (Hauer). 12. Reigen aus „Peterchens Mondfahrt" (Schmalstich). 13. General-Litzmann-Marsch (Kutzner). 14. Serenade (Prohaska). 15. Das erste Herzklopfen (Eilenberg). 16. Matrosentanz (Ebonet). 17. Königsgrenadier-Marsch (Teichert-Gerigk). 18. Puppenwalzer (Bayer). 19. Alte Freunde, Marsch (Adler)
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
14.45 **Wir treiben Familienforschung**
15.00 **Jungmädelstunde.** In Wiese, Wald und Feld
15.50 **Die Gebundenheit der Kunst** (Heino Kolbmüller)
16.00 **Kammermusik.** Sonate A-dur von Cesar Franck. August Kreuter (Violine), Hans Haaß (Klavier)
16.25 **Die Welt im Buch.** Leben im Gedicht
16.45 **Gedichte eines Franken** (Anton Schnack)
17.00 **Nachmittagskonzert** (Von Frankfurt). Stoßet an, der Rhein soll leben! Ein rheinisches Funkpotpourri, zusammengestellt von Franz Hauck. Anita Franz (Sopran), Paul Reinecke (Tenor), August Batzem (rheinischer Sänger). Die Sorgenbrecher, Kapelle Franz Hauck
18.30 **Die Unterstützungseinrichtungen der DAF.** (Alfred Kreutzfeld)
18.45 **Das deutsche Rundfunkschrifttum.** Das Nachschlagewerk des Rundfunkschaffens
19.00 **Kleine Unterhaltung.** Das Kammerquintett. 1. Lisonja, Intermezzo (Lautenschläger). 2. Ritorna, Serenade (Carosio). 3. Liebestraum nach dem Balle (Czibulka). 4. Liebe ist ein Geheimnis, Tango (Doelle). 5. Kirschblütenfest (Helmburg-Holmes). 6. O Jugend, wie bist du so schön, Lied (Abt). 7. Liebesgruß (Elgar). 8. Meine Liebste, Csardas (Gabriel-Marie)
19.30 **Wie wird das Dritte Reich regiert?** „Das Kultusministerium" (Vom Deutschlandsender)
20.15 **Wir Mädel in der Volksgemeinschaft.** Stunde der jungen Nation (von Königsberg). Es spricht die Reichsreferentin des BDM., Trude Mohr
20.45 **Soldaten! Kameraden!** Rundfunkparade des ehem. VII. Armeekorps im Festsaal des Schlosses in Münster. Eine Gedächtnisstunde für tapfere rheinische Regimenter. Die ehem. 14. Infanterie-Division (Wiederholung)
22.15 **Hinter den Kulissen des Sportes**
22.30 **Nachtmusik und Tanz.** Kölner Sinfonie-Orchester (Heinr. Knapstein), Kleines Orchester (Leo Eysoldt). 1. Per aspera ad astra, Marsch (Urbach). 2. Immer oder nimmer, Walzer (Waldteufel). 3. Zwei Tänze. 4. Ouvertüre zu „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß). 5. Zwei Tänze. 6. Espana, spanische Rhapsodie (Chabrier). 7. Zwei Tänze. 8. a) Humoreske (Humperdinck), b) Perpetuum mobile, musikalischer Scherz (Joh. Strauß). 9. Zwei Tänze. 10. Aus der Ballettmusik „Ritter Pasman": a) Polka, b) Csardas (Joh. Strauß). 11. Zwei Tänze. 12. Unter der Friedenssonne, Marsch (v. Blon)

Deutschlandsender: 18.00: Das deutsche Lied. Koloraturen von Haydn bis Schubert. — **19.00:** Und jetzt ist Feierabend! „Beflügelte Musik." — **20.45:** Musik von Schallplatten. — **21.00:** Ein Stündchen Tanz. — **22.30:** Ein kleine Nachtmusik. — **23.00:** Wir bitten zum Tanz! (R. Gaden.) — **24.00:** Mitternachtsmusik im Harz